3

Die
in der evangelischen Kirche gewöhnlichen

Episteln
und
Evangelia,

wie solche durchs ganze Jahr
an denen Sonn- Fest- und Feyertagen
verlesen und erklärt werden;
wie auch
die Historia der Paßion, Auferstehung,
und
Himmelfahrt JEsu Christi, nebst der Sendung
des Heiligen Geistes aus den vier Evangelisten.
Nebst der
Historia der Zerstörung der Stadt Jerusalem;
deme beygefüget:
Herrn D. Martin Luthers,
kleiner Catechismus,
ein klein Corpus Doctrinä,
die drey Haupt-Symbola des Christlichen Glaubens
und die
ungeänderte Augspurgische Confeßion.

Hof,
verlegts Georg Stephan Ritters hinterl. Erben.

Ep. am 1. Advents-Sonnt.
Röm. 13, 11-14.

Lieben Brüder, weil wir solches wissen, nähmlich die Zeit: daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wirs gläuben. Die Nacht ist vergangen: Der Tag aber herbey kommen. So lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß u. anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern u. Unzucht, nicht in Hader und Neid. Sondern ziehet an den HERRN JEsum Christ und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangel. Matt. 21, 1-9.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HErr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reutet auf einen Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf, und satzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgieng und nachfolgete, schrye und sprach: Hosianna dem Sohne David! Gelobet sey der da kömmt im Namen des HErrn, Hosinna in der Höhe.

Ep. am 2. Advents-Sonnt.
Röm. 15, 4-13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben. GOtt aber der Gedult und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach JEsu Christo. Auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu GOttes Lobe. Ich sage aber: Daß JEsus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung um der Wahrheit willen GOttes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen: Daß die Heyden aber GOtt loben um der Beschneidung willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heyden und deinen Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch ihr Heyden, mit seinem Volk. Und abermal: Lobet den Herrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völker. Und abermal spricht Jesaias: Es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heyden, auf den werden die Heyden hoffen. GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt, durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Evangel. Luc. 21, 25-36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne, Mond und Sternen. Und auf Erden wird den Leuten bange seyn und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die

Menschen werden verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden. Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume; wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr an ihnen, und merket, daß itzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr das alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich GOttes nahe ist. Warlich, ich sage euch: Diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erden vergehen: aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch: Daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle die auf Erden wohnen So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn

Ep. am 3. Advents-Sonnt.

1 Cor. 14. 1-5.

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener, und Haushalter über GOttes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ists ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage: Auch richte ich mich selbst nicht: Ich bin mir wohl nichts bewußt: aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget, der Herr ists aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist: und den Rath der Herzen offenbaren. Alsdenn wird einem Jeglichen von GOtt Lob widerfahren.

Evangel. Matt. 11, 2-10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörete; sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten? JEsus antwortete u. sprach zu ihnen: Gehet hin u. saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen und die Lahmen gehen: Die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören; die Todten stehen auf, u. den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingiengen, fieng JEsus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe! Die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja ich sage euch: Der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Ep. am 4. Advents-Sonnt.

Phil. 2, 4-7.

Freuet euch in dem HERRN allewege, und abermal sage ich: Freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Der HErr ist nahe. Sorget nicht; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte in Gebet und Flehen mit

Dank-

Danksagung vor GOTT kund werden. Der Friede GOttes; welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo JEsu.

Evangel. Joh. 1, 19 - 28.

Und diß ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem, Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: wer bist du? Und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein! Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? Daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Rufers in der Wüsten: Richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum täufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich taufe mit Wasser: Aber er ist mitten unter euch getretten, den ihr nicht kennet. Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Diß geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes täufete.

Ep. am heiligen Christtage, Tit 2, 11 - 14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grosen GOttes und unsers Heylandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Eine andere Epist. Es. 9, 1 - 7.

Das Volk, so in Finstern wandelt, siehet ein groses Licht; und über die, die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle. Du machest der Heyden viel, damit machtest du der Freuden nicht viel. Vor dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilet. Denn du hast das Joch ihrer Last, und die Ruthe ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie zur Zeit Midian. Denn aller Krieg mit Ungestüm, und blutig Kleid, wird verbrannt und mit Feuer verzehret werden. Denn uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter. Und er heißet Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewig Vater, Friedefürst; auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende, auf den Stuhl David und seinem Königreich, daß er es zurichte und stärke mit Gerichte und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des HErrn Zebaoth.

Evangel. Luc. 2, 1 - 14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kayser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und Jedermann gieng, daß er sich schätzen liesse, ein Jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land, zu der Stadt David, die da heißet Bethlehem, darum, daß er von

von dem Hause und Geschlecht Davids war, auf daß er sich schätzen liesse, mit Maria seinem vertrauten Weibe, die war schwanger Und als sie daselbst waren, kam die Zeit daß sie gebähren sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, u. wickelte ihn in Windeln, und legten ihn in eine Krippe; Denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey dem Hirden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe des HErrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie, und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe: Ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heyland gebohren welcher ist Christus, der HERR in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, u. in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der Himmlischen Heerscharen; die lobeten GOtt u. sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Ep. am 2. Weyhn. Feyert. am Tage St. Stephani.

Ap. Ges. 6, 8-15. C. 7, 55-59.

Stephanus aber voll Glaubens und Kräften, thät Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da stunden Etliche auf von der Schule, die da heisset der Libertiner und der Cyrener, und der Alexanderer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano Und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, der da redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Laster-Worte reden wider Mosen, und wider GOtt. Und bewegten das Volk und die Aeltesten, und die Schriftgelehrten, und traten herzu und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rath, und stellten falsche Zeugen dar, und sprachen: Dieser Mensch hört nicht auf zu reden Lästerworte wider diese heil. Stätte u. das Gesetz! Denn wir haben ihn hören sagen; JEsus von Nazareth wird die Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath saßen, und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht. Als er aber voll Heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit GOttes, und JEsum stehen zur Rechten GOttes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen: Sie schryen aber laut und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, stiessen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus, und steinigten Stephanum, der anrief und sprach: HERR JEsu nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder, und schrye laut: HERR behalt ihnen diese Sünde nicht. Und als er das gesagt, entschlief er.

Evangel. Matt. 23, 34-39.

Darum, siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schriftgelehrten, und derselben werdet ihr Etliche tödten und creuzigen, und Etliche werdet ihr greifen in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern, auf daß über euch komme alle das Gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden; von dem Blut an des Gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias, Barachiä Sohn; welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Warlich

ich

ich sage euch: Daß solches alles wird über diß Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem! Die du tödtest die Propheten, und steinigest die zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder versamlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey der da kommt im Namen des HERRN.

Ein and. Evang Luc. 2, 15 - 20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HERR kund gethan hat. Und kamen eilend, und funden Beyde Mariam u. Joseph, dazu das Kind in der Krippen liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesaget war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihren Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, preiseten und lobeten GOTT um alles, was sie gesehen u. gehöret hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Ep. am Tage Johannis des Evangelist. Ebr. 1, 1 - 14.

Nachdem vorzeiten GOtt manchmal und mancherley Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welchen sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens: und treibet alle Dinge mit seinem kräftigen Wort; und hat gemacht die Reinigung unsrer Sünden, durch sich selbst, hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. So viel besser er worden denn die Engel; sogar viel einen höhern Namen er für ihnen geerbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget! Und abermal: Ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn. Und abermal da er einführte den Erstgebohrnen in der Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel GOttes anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen. Aber vom dem Sohne: GOtt dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Zepter deines Reichs ist ein richtiges Zepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit und gehasset die Ungerechtigkeit, darum hat dich, o GOTT, gesalbet dein GOTT, mit dem Oel der Freuden, über deine Genossen. Und du, HErr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk; dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben; und sie werden alle veralten wie ein Kleid; und wie ein Gewand wirst du sie verwandeln. Du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse? Sind sie nicht allzumal Dienstbare Geister ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Evangel. Joh. 1, 1 - 15.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort, dasselbige war

im Anfang bey GOtt. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch von GOtt gesandt, der hieß Johannes, derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Lichte zeugte, auf daß sie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugte von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, u. die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum u. die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen gläuben. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Am 3. Weyhnachtsfeyert.

Lection, Sir. 16, 1-8.

Wer GOtt fürchtet, der wird Gutes thun, und wer anhält an der Gerechtigkeit, der findet sie. Und sie wird ihm begegnen wie eine Mutter der Ehren, und wird ihn empfahen, wie eine junge Braut. Sie wird ihn speisen mit Brod des Verstandes, und wird ihn tränken mit Wasser der Wahrheit. Dadurch wird er stark werden: Daß er feste stehen kann, u. wird sich an sie halten, daß er nicht zu Schanden wird. Sie wird ihn erhöhen über seinen Nächsten und wird ihm seinen Mund aufthun in der Gemeine. Sie wird ihn krönen mit Freude und Wonne und mit ewigen Namen begaben, aber die Narren findet sie nicht u. die Gottlosen können sie nicht ersehen, denn sie ist ferne von den Hoffärtigen, u. die Heuchler wissen nichts von ihr.

Evangel. Joh. 21. 15-24.

Der HERR JEsus spricht zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja Herr du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht er zum Anderenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schafe. Spricht er zum Drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum Drittenmal zu ihm sagte: Hast du mich lieb und sprach zu ihm: HErr, du weissest alle Dinge, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe. Warlich, warlich ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest wohin du wolltest. Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken und ein Andrer wird dich gürten und führen, wo du nicht hinwillt. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde. Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um und sahe den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war, u. gesagt hatte: Herr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu Jesu: HERR was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe bis ich komme, was gehts dich an? Folge mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und

JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht; sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehts dich an? Das ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist.

Ep. am Sonnt. nach dem Christag, Gal. 4, 1-7.

Lieben Brüder! Ich sage euch, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter; sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit, vom Vater. Also auch wir da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfingen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der da schreyet: Abba lieber Vater! Also ist hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder; so sinds auch Erben GOttes durch Christum.

Evangel. Luc. 2, 33-40.

Und sein Vater und Mutter verwunderten sich deß, das von ihm geredet war. Und Simeon segnete sie, u. sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. (Es wird ein Schwerd durch deine Seele dringen:) Auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht Aser: die war wohl betaget und hatte gelebet 7. Jahr mit ihren Manne, nach ihrer Jungfrauschaft, und war nun eine Wittbe bey 84. Jahren, die kam nimmer vom Tempel: diente GOtt mit Fasten und Beten Tag u. Nacht. Dieselbe trat auch hinzu, zu derselbigen Stunde, und preisete den HErrn, redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Da sie alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des HErrn, kehrten sie wieder in Galiläam, zur Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist voller Weisheit, und GOttes Gnade war bey ihm.

Ep. am Neuen Jahrstage, Gal. 3, 23-29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und beschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wieviel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hie ist kein Jude noch Grieche; hie ist kein Knecht noch Freyer; kein Mann noch Weib! Denn ihr seyd allzumal Einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christo, so seyd ihr ja Abrahams Saamen, und nach der Verheisung Erben.

Evangel. Luc. 2, 21

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet JEsus, welcher genennet war von dem Engel; ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Ep. am Sonnt. nach dem Neuen Jahr, Tit. 2, 11-14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen,

und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen GOttes und unsers Heylandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Eine and. Epist. Tit. 3, 4-7.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes unsers Heylandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten; sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heil. Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum unsern Heyland. Auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Evangel. von der Flucht Christi in Egypten.

Matt. 2, 13-15.

Da die Weisen hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des HERRN dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage. Denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suchet, dasselbige umzubringen. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bey der Nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb allda bis nach dem Tode Herodis, auf daß erfüllet würde, das der HERR durch den Propheten gesagt hat, da er spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Noch eine Epist. auf diesen Tag. 1 Pet. 3, 20-22.

In der Arche Noä wurden wenig, das ist, acht Seelen, behalten durchs Wasser; welches nun auch uns selig macht in der Taufe, der durch jenes bedeutet ist. Nicht das Abthun des Unflats am Fleische; sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOTT durch die Auferstehung JEsu Christi, welcher ist zur Rechten GOttes im Himmel gefahren, u. sind ihm unterthan die Engel, die Gewaltigen u. die Kräften.

Evangelium von der Taufe Christi. Matt. 3, 13-17.

Zu der Zeit kam JEsus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm taufen liesse. Aber Johannes wehrte ihm, und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde; und du kommst zu mir. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn; also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da Jesus getaufet war, stieg er bald heraus aus dem Wasser. Siehe da thät sich der Himmel auf über ihn. Johannes sahe den Geist Gottes gleich als eine Taube herab fahren, und über ihn kommen. Und siehe eine Stimme vom Himmel herab, sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Ep. an der H. drey Könige Fest, oder Epiphaniä.

Es. 60, 1-6.

Mache dich auf, werde Licht; Denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über

über dir. Denn siehe! Finsterniß bedecket das Erdreich, und Dunkel die Völker: Aber über dir gehet auf der HErr und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heyden werden in deinem Licht wandeln. Und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese Alle versammlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Denn wirst du deine Lust sehen, und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heyden zu dir kommt. Denn die Menge der Camele wird dich bedecken: Die Läufer aus Midian und Epha, sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weyhrauch bringen, und des HErrn Lob verkündigen.

Evangel. Matt. 2, 1 - 13.

Da JEsus gebohren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande. Und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrack er und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammlen alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte gebohren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also steht geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die Kleinste unter den Fürsten Juda! Denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein HErr sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet. Und giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, u. thäten ihre Schätze auf u. schenkten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Und GOtt befahl ihnen in Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Ep. am 1 Sonnt. nach H. 3. Kön. Röm. 12, 1-6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit GOttes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger GOttesDienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, wohlgefällige und der vollkommene Gottes Wille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, Jedermann unter euch: daß Niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern, daß er von ihm mäßiglich halte, ein Jeglicher, nachdem GOtt ausgetheilet hat das Maas des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe

Leibe viel Glieder haben; aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben also sind wir Viele ein Leib in Christo: Aber unter einander ist Einer des andern Glied, und haben mancherley Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangel. Luc. 2, 41 : 52

Und seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da Jesus zwölf Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder nach Hause giengen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem und seine Eltern wußten es nicht Sie meynten aber: Er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereiße, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Es begab sich nach dreyen Tagen, fanden sie ihm im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte u. sie fragte. Und alle, die ihn zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn! warum hast du uns das gethan? Siehe dein Vater u. ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Er sprach zu ihnen? Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist. Und sie verstunden das Wort nicht, daß er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOTT und den Menschen.

Ep. am 2. Sonnt. nach H. 3. K. Röm. 12, 6:16.

Lieben Brüder! wir haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens Giebet jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme den andern mit Ehrerbiethung zuvor. Seyd nicht träg was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen. Segnet und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen; und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen; sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evangel. Joh. 2, 1 : 11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa; und die Mutter Jesu war da. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib! was hab ich mit dir zu schaffen? meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern? Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und giengen je in Einen zwey oder drey Maaß. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie

fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringets den Speisemeister, und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht von wannen er kam, (die Jünger aber wußtens, die das Wasser geschöpfet hatten) rufet der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein u. wenn sie trunken worden sind, alsdann den Geringern: Du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist nun das erste Zeichen, das JEsus thät, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger gläubeten an ihn.

Ep. am 3. Sonnt. nach H. 3. Kön.

Röm. 12, 17-21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet Niemand Böses mit Bösen. Fleißiget euch der Erbarkeit gegen Jedermann. Ists möglich so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten! sondern gebet Raum den Zorn Gottes, denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränket ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Guten.

Evangel. Matt. 8, 3-13.

Da JEsus vom Berge herab gieng, folgte ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, betete ihn an, und sprach: HErr, so du willt kanst du mich wool reinigen. Und JEsus streckte seine Hand aus, rührete ihn an und sprach: Ich wills thun, sey gereinigt. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu, sags Niemand, sondern, gehe hin, und zeige dich den Priestern und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber JEsus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: HErr mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchtig, und hat große Quaal. JEsus spricht zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: HErr ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegs-Knechte: noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er: und zum Andern: Komm her, so kommet er; und zu meinem Knechte: Thue das, so thut ers. Da das JEsus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Warlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen u. vom Abend, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin; dir geschehe, wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Ep. am 4. Sonnt. nach H. 3. Kön.

Röm. 13, 8-10.

Seyd Niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: Du sollt nicht ehebrechen: Du sollt nicht tödten: Du sollt nicht stehlen: Du sollt nicht falsch Zeugniß geben: Dich soll nichts gelüsten; und so ein ander Gebot mehr ist, das wird

in

in diesem Wort verfasset; Du sollt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangel. Matt. 8, 23-27.

Und JEsus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward, und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm und weckten ihn auf, und sprachen: HERR, hilf uns! Wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen! Warum seyd ihr so furchtsam? und er stund auf, bedrohete den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Ep. am 5. Sonnt. nach H. 3. Kön. Col. 3, 12-17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten GOttes, Heiligen und Geliebten, herzlich Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult. Und vertraget einer den andern; vergebet euch unter einander; so iemand Klage hat wider den andern, gleich wie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede GOttes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd in einem Leibe, und seyd dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen lieblichen Liedern; singet dem HErrn in euren Herzen. Und alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, u. danket GOtt und dem Vater durch ihn.

Evangel. Matt. 13, 24-30.

Der HErr JEsus legte ihnen ein ander Gleichniß für, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam der Feind und säete Unkraut zwischen den Waizen, und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater, und sprachen: Herr! Hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willt du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Waizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet; lasset Beydes mit einander wachsen bis zur Erndte, und um die Erndtezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündelein, daß man es verbrenne: Aber den Waizen sammlet mir in meine Scheuren.

Ep. am 6. Sonnt. nach H. 3. Kön. 2. Pet. 1, 19-21.

Lieben Brüder, wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers HErrn JEsu Christi; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfieng von GOTT dem Vater Ehre und Preiß durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit dermaßen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht, die wir mit ihm

waren

waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein vestes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr fürs Erste wissen: Daß keine Weissagung in der Schrift geschicht aus eigner Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichen Willen hervorgebracht, sondern die heil. Menschen GOttes haben geredet, getrieben durch den Heiligen Geist.

Evang. Matt. 17, 1-9.

Und nach sechs Tagen nahm der HErr JEsus zu sich, Petrum und Jacobum, und Johannem seinen Bruder, und führete sie jenseits auf einen hohen Berg, und ward verkläret vor ihnen. Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu JEsu: HErr, hie ist gut seyn; willt du, so wollen wir drey Hütten machen; Dir eine, Mosi eine, und Eliä eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr. JEsus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie Niemand, denn JEsum alleine. Und da sie vom Berge herab giengen, gebot ihnen JEsus, und sprach: Ihr sollt diß Gesicht Niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Ep. am Sonnt. Septuages.

2 Cor. 9, 24-27. C. 10, 1-15

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle; aber einer erlanget das Kleinod. Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges. Jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche Ich laufe, aber also nicht aufs Ungewisse. Ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet, sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, u. sind alle unter Mosen getauft mit der Wolke, und mit dem Meer; und haben alle einerley geistliche Speise gessen, und haben alle einerley geistlichen Trank getrunken. Sie trunken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgete, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte GOTT keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste.

Evangel. Matt. 20, 1-19

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausgieng Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg; und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Taglohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde, und sahe Andere an den Markte müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist; und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde, und thät gleich also. Um die eilfte Stunde aber gieng er aus, und fand Andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie-

hie den ganzen Tag müßig. Sie sprachen zu ihm: Es hat uns Niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an an den Letzten bis zu den Ersten. Da kamen die so um die eilfte Stunde gedinget waren; und empfiengen ein Jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meynten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen, murreten sie wider den Haus-Vater, und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber und sagte zu Einem unter ihnen: Mein Freund! Ich thue dir nicht unrecht: Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben, gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will mit dem Meinen? Siehest du darum schel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten seyn. Denn viele sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Ep. am Sonnt. Sexagesimä.

1. Cor. 11, 19 33. C. 12, 1-6.

Ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seyd. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten machet; so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt; so euch jemand trotzet; so euch jemand ins Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühne ist, (ich rede in Thorheit) darauf bin ich auch kühne. Sie sind Ebräer, ich auch: sie sind Israeliten, ich auch: sie sind Abrahams Saamen, ich auch. Sie sind Diener Christi (ich rede thörlich) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfters gefangen, oft in Todesnöthen gewest. Von den Jüden hab ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger ein. Ich bin dreymal gestäupet, einmal gesteiniget, dreymal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meers. Ich habe oft gereiset. Ich bin in Fährlichkeit gewest zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Jüden, in Fährlichkeit unter den Heyden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüsten, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern. In Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße. Ohne was sich sonst zuträgt, nämlich, daß ich täglich werde angelaufen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach: Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß daß ich nicht lüge. Zu Damasco der Landpfleger des Königs Areta, verwahrte die Stadt der Damascer, und wollte mich greifen: und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer nieder gelassen, und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze: Doch will ich kommen auf die Geschichte u. Offenbarungen des HErrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vierzehn Jahre; (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er ausser dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht,

nicht, Gott weiß es) derselbige war entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselben Menschen (ob er in dem Leibe oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht GOtt weiß es!) Er ward entzückt in das Paradies, und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen, von mir selber aber will ich mich nichts rühmen, ohne meine Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thät ich darum nicht thörlicht, denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht Jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir gehöret; und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreymal den Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche, und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen! denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne.

Evangel. Luc. 8, 3-15.

Da nun viel Volks bey einander war, und aus den Städten zu dem HErrn JEsu eileten, sprach er durch ein Gleichniß. Es gieng ein Sämann aus, zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß er nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf und ersticktens. Und etliches fiel auf ein gutes Land und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger, u. sprachen: Was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen u. nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: Der Saame ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind die es hören darnach kömmt der Teufel u. nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht gläuben, und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang gläuben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und erstickens, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Gedult.

Epist. am Fastnacht-Sonnt. Estomihi. 1 Cor. 11, 1-12.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engeln-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse u. alle Erkänntnisse, und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, u. liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht unbärdig, sie su-

suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbitten, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet. Sie verträget alles: sie gläubet alles; sie hoffet alles; sie dultet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkänntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, thät ich ab was kindisch war. Wir sehen itzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenn ichs Stückweise, dann aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey; Aber die Liebe ist die grösseste unter ihnen.

Evangel. Luc. 18 31 : 43.

Der HErr JEsus nahm zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet, und geschmähet und verspeyet werden, und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe bey Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durch hin gieng, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm: JEsus von Nazereth gieng für über. Und er rief, und sprach: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorne an giengen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrye vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! JEsus aber stund stille, u. hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten, fragte er ihn, und sprach: Was willt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend, u. folgte ihm nach, und preisete GOtt; und alles Volk, das solches sahe, lobete GOtt.

Epist. am 1 Sonnt. in der Fast. Invocavit 2Cor. 6, 1 : 19.

Wir ermahnen euch aber, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade GOttes empfahet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber Niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde, sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener GOttes, in großer Gedult, in Trübsal, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkänntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerächte, als die Verführer, und doch wahrhaftig,

als die unbekannten und doch bekannt, als die Sterbenden, u. siehe wir leben, als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet, als die Traurigen, aber allezeit frölich, als die Armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evang. Matt. 4, 1 – 11.

Da ward JEsus vom Geist in die Wüsten geführet, auf daß er vom Teufel versuchet würde. Und da er viertzig Täge, und viertzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du GOttes Sohn, so sprich: Daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete, und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht von Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellete ihn auf die Zinnne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollt GOTT, deinen HERRN, nicht versuchen. Widerum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben, so du niederfällest, und mich anbetest. Da sprach JEsus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan! Denn es stehet geschrieben: Du sollt anbeten GOTT, deinen HERRN, und ihm alleine dienen. Da verließ ihn der Teufel; und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Epist. am 5 Sonnt. in der Fasten, Reminisc. 1 Theß. 4, 18.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem HErrn JEsu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln u GOtt gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welch Gebot wir euch gegeben haben durch den HErrn JEsum. Denn das ist der Wille GOttes eurer Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein Jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung u. Ehren, nicht in der Lust-Seuche, wie die Heyden, die von GOtt nichts wissen Und daß Niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Beuder im Handel: Denn der HErr ist Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesaget und bezeuget haben Denn GOtt hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. Wer nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern GOTT, der seinen Heiligen Geist gegeben in euch.

Evang. Matt. 15, 21 – 28.

Und JEsus gieng aus von dannen und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe, ein kananäisches Weib gieng aus derselbigen Gränze, und schrye ihm nach, und sprach: Ach HERR du, Sohn David, erbarme dich mein! meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel: sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, hilf mir. Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werfe es vor die Hunde. Sie

sprach: Ja HErr! Aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete JEsus, und sprach zu ihr: O Weib! Dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du willt Und ihre Tochter ward gesund zu derselben Stunde.

Ep. am 3 Sonnt. in der Fast.

Oculi. Eph. 5, 1-9.

So seyd nun GOttes Nachfolger als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, u. sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch. Hurerey aber und alle Unreinigkeit oder Geitz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet, auch schandbare Worte und Narrentheidinge oder Schertz, welche euch nicht ziemen, sondern viel mehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner, oder Geitziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reich Christi und GOttes. Lasset euch Niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kömmt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HERRN. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Furcht des Geistes ist allerley Gütigkeit, und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evangel. Luc. 11, 14-28.

Der HErr JEsus trieb einen Teufel aus, der war stumm, und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kömmt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewapneter seinen Palast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden, wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubre Geist von den Menschen ausfähret, so durchwandert er dürre Stätte, suchet Ruhe u. findet ihr nicht. So spricht er: Ich will wider umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. Dann gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselben Menschen ärger, denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein Weib im Volk die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Ep. am 4 Sonnt. in der Fast.

Lätar. Gal. 4, 21-31.

Saget

Saget mir, daß ihr unter d.m Gesetz seyn wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben: Daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freyen. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleische gebohren, der aber von der Freyen, ist durch die Verheissung gebohren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwey Testamente: Eines, von dem Berg Sinai, das zur Knechtschaft gebiret, welches ist die Agar. Denn Agar heißt in Arabia der Berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sey fröhlich du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, u. brich herfür und rufe, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat vielmehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber lieben Brüder, sind Isaacs nach der Verheissung Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit der nach dem Fleisch gebohren war, verfolgte den, der nach dem Geist gebohren war; also gehets jetzt auch. Aber was spricht die Schrift: Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn, denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freyen.

Evangel. Joh. 6, 1 : 15.

Darnach fuhr JEsus weg über das Meer, an der Stadt Tyberias in Galiläa, und es zog ihm viel Volks nach, darum daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken thät. JEsus aber gieng auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest. Da hub JEsus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber ihn zu versuchen, denn er wußte wohl was er thun wollte) Philippus antwortete ihm: Zwey hundert Pfennige werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein Jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gersten-Brod, u. zween Fische; aber was ist das unter so viele? JEsus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an den Ort. Da lagerten sich bey fünf tausend Mann. JEsus aber nahm die Brode dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken, von den 5. Gerstenbroden, die überblieben denen, die gespeiset wurden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus thät, sprachen sie: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da JEsus nun merkte, daß sie kommen würden u. ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Ep. am 5 Sonnt. in der Fast. Judica. Ebr. 9, 11 : 16.

Christus ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine grössere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein

eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, u. hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuhe besprenget, heiliget die Unreinen zur leiblichen Reinigkeit, wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel, durch den Heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt? Und darum ist er auch ein Mittler des Neuen Testaments, auf daß, durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die so berufen sind: Das verheissne ewige Erbe empfahen.

Evang. Joh. 8, 46 - 59.

Der HERR JEsus sprach zu den Jüden: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht? Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort. Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? JEsus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Warlich, warlich, ich sage euch: So Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst; So Jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? Und die Prophten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? JEsus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht: Es sey euer Gott und kennet ihn nicht; Ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd: Ich aber kenne ihn, u. halte sein Wort. Abraham euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, u. er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht 50. Jahr alt, und hast Abraham gesehen? JEsus sprach zu ihnen: Warlich warlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham war, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber JEsus verbarg sich, u. gieng zum Tempel hinaus.

Ep. am Palm - Sonntage, Phil. 2, 5-11.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub Gott gleich seyn, sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen JEsus sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel, u. auf Erden, und unter der Erden sind, u. alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HERR sey, zur Ehre GOttes des Vaters.

Siehe das Evangelium am 1 Sonntage des Advents im Anfang dieses Büchleins.

Ep. am grünen Donnerst.

1 Cor. 11, 23 = 34.

Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HERR JEsus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete, und brachs, u. sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: Solches thut zu meinen Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut: Solches thut, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kömmt. Welcher nun unwürdig von diesem Brode isset, oder von diesem Kelche des HErrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelche. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HERRN. Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so würden wir von den HERRN gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.

Evang. Johan. 13, 1 = 17.

Vor dem Fest aber der Ostern, da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, das er aus dieser Welt gienge zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verrieth, wußte JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben. Und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng; stund er von Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: HErr, solltest du mir die Füsse waschen? JEsus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weissest du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm Nimmermehr sollt du mir die Füsse waschen! JEsus antwortete ihm: werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füsse waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seyd rein aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und saßte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füsse gewaschen habe, so sollet ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich ich sage euch: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr; noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.

Am Charfreytag wird an einigen Orten statt der Epist. das 53 C. Esaiä u. anstatt des Evangel. der 22 Psalm erkläret. Diesen suche in den Psalmen.

Esaiä 53. Cap.

Siehe, mein Knecht wird weißlich thun, und wird erhöhet und sehr hoch erhaben seyn, daß sich viel über dir ärgern werden, weil seine Gestalt heßlicher ist, denn anderer Leute und sein Ansehen denn der Menschen Kinder. Aber also wird er viel Heyden besprengen daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werdens mit Lust sehen; und die nichts davon gehöret haben, die werdens merken. Aber wer gläubet unserer Predigt, und wem wird der Arm des HERRN offenbaret? Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reiß, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn; aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachteste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit: Er war so veracht, daß man das Angesicht vor ihm verbarg: Darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr er trug unsre Krankheit, und lud auf sich unsre Schmerzen; wir aber hielten ihn für den, der geplaget, und von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen: Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir giengen alle in der Irre, wie Schaafe, ein Jeglicher sahe auf seinen Weg: Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestrafet und gemartert ward, thät er seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, u. wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scherer, u. seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst u. Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volks geplaget war. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher; wiewohl er Niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Mund gewest ist. Aber der HERR wollte ihn also zuschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuld Opfer gegeben hat; so wird er Saamen haben und in die Länge leben, u. des Herrn Fürnehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen u. die Fülle haben; u. durch sein Erkänntniß wird er, mein Knecht der Gerechte, viel gerecht machen: Denn er träget ihre Sünde. Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben, u. er soll die Starken zum Raube haben. Darum daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, u. den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, u. für die Uebelthäter gebeten.

Epist. am Heil. Ostertage, 1 Cor. 5, 6 - 8.

Euer Ruhm ist nicht fein, wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd; gleichwie ihr ungesäuert seyd. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus für uns geopfert Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit:

sun-

sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.

Evangel. Marci 16 1 = 8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jacobi und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einen Sabather sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen unter einander: wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen; der hatte ein lang weiß Kleid an und sie entsatzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht! Ihr suchet JEsum von Nazareth, den Gecreutzigten! Er ist auferstanden, u. ist nicht hie; siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin und sagts seinen Jüngern u. Petro, daß er für euch hingehen wird in Galiläa; Da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Und sie giengen schnell heraus und flohen von Grabe: Denn es war sie Zittern und Entsetzten ankommen, u. sagten Niemand nichts, denn sie furchten sich.

Ep. am Oster = Montage, Ap. Gesch. 10 34 = 41.

Petrus aber thät seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß GOTT die Person nicht ansiehet: Sondern in allerley Volk; wer ihn fürchtet u. recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt; die GOtt zu den Kindern Israel gesandt hat und verkündigen lassen den Frieden, durch JEsum Christum; (welcher ist ein HERR über alles.) Die durch das ganze Jüdische Land geschehen ist und angegangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte. Wie GOTT denselben JEsum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geist und Kraft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn GOtt war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles des, daß er gethan hat im Jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehangen. Denselben hat GOtt auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von GOtt, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben; nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evangel. Luc. 24, 13 = 35.

Und siehe, zween aus den Jüngern giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs weit, deß Name heisset Emmahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete JEsus zu ihnen, u. wandelte mit ihnen Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegens, und seyd traurig? Da antwortete Einer mit Namen Cleophas und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem? Der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth: welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor GOTT und allem Volk! wie ihn unsre Hohenpriester und Obersten überantwortet

 haben

haben zum Verdammniß des Todes und gekreutziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles, ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen; Sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen: Er lebe. Und Etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens! zu gläuben alle dem, das die Propheten geredt haben. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesaget war. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen. Und er stellete sich als wollte er fürder gehen, und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, u. der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankte, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn, und er verschwand von ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilfe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HERR ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

Ep. am Oster-Dienstage, Ap. Gesch. 13, 23-32.

Ihr Männer, lieben Brüder. Ihr Kinder des Geschlechts, Abraham, und die unter euch GOtt fürchten, euch ist das Wort des Heils gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie ihn nicht kennen, noch die Stimme der Propheten, (welche auf alle Sabbather gelesen werden,) haben sie dieselben mit ihren Urtheilen erfüllet. Und wiewohl sie keine Ursache des Todes an ihm funden, baten sie doch Pilatum, ihn zu tödten. Und da sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holz, und legten ihn in ein Grab. Aber GOTT hat ihn auferwecket von den Todten. Und er ist erschienen viel Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volk. Und wir auch verkündigen euch die Verheissung, die zu unsern Vätern geschehen ist, daß dieselbige GOtt uns ihren Kindern, erfüllet hat, indem, daß er JEsum auferwecket hat.

Evang. Luc. 23, 36-47.

Da aber die Jünger noch davon redeten, trat er selbst, JEsus mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschracken aber, und furchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, das ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füsse. Da sie aber noch nicht gläu-

gläubeten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm für ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseim und er nahms, und aß für ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß daß sie die Schrift verstunden. Und er sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, u. also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Busse u. Vergebung der Sünden unter allen Völkern und anheben zu Jerusalem.

Epist. am 1 Sonnt. nach Ostern Quasimodogeniti.

1. Joh. 5, 4-15.

Alles, was von GOTT gebohren ist, überwindet die Welt. Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß JEsus GOttes Sohn ist! Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, JEsus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget: Daß Geist Wahrheit ist. Denn drey sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der Heilige Geist, und diese Drey sind Eins. Und Drey sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, das Wasser, und das Blut, und die Drey sind beysammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist GOttes Zeugniß grösser. Denn GOttes Zeugniß ist das, daß er gezeuget hat von seinem Sohne. Wer da gläubet an den Sohn GOttes, der hat solch Zeugniß bey ihm. Wer GOtt nicht gläubet, der machet ihn zum Lügner, denn er gläubet nicht dem Zeugniß, daß GOtt zeuget von seinem Sohne. Und das ist das Zeugniß, daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben, und solch Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben, wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat auch das Leben nicht.

Evang. Joh. 10, 19-33.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht für den Jüden kam JEsus und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! Und als er das sagte, zeigete er ihnen die Hände, und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das sagte, bließ er sie an, u. sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen; kömmt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht; Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände und reiche deine Hand her

und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig; sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein HErr u. mein GOTT. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast Thomä! so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch gläuben. Auch viel andre Zeichen thät JEsus für seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, JEsus sey Christus der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Ep. am 2. Sont. nach Ostern. Misericordias Domini, 1 Pet. 2, 21 - 25.

Denn dazu seyd ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte: Er stellte es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsre Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schaafe; aber ihr seyd nun bekehret zu den Hirten und Bischoff eurer Seelen.

Evangel. Joh. 10, 12 - 16.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. Ein Miethling aber der nicht Hirte ist, deß die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schaafe, und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaafe; der Miethlieng aber fleucht: Denn er ist ein Miethling und achtet der Schaafe nicht. Ich bin ein guter Hirte u. erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen; wie mich mein Vater kennet, u. ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schaafe. Ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselbigen muß ich herführen! und sie werden meine Stimme hören, und wird ein Heerde und ein Hirte werden.

Ep. am 3 Sonnt. nach Ostern Jubilate 1 Pet. 2, 11 - 20.

Lieben Brüder! Ich ermahne euch als die Fremdlingen und Pilgrim, enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; und führet einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uibelthätern, eure gute Werke sehen, u. GOTT preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uibelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille GOttes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen. Als die Freyen und nicht als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Boßheit: sondern als die Knechte GOttes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet GOTT. Ehret den König.

Evangel. Joh. 16, 19 - 23.

Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen Etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, daß er zu uns saget: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet

det ihr mich sehen, u. daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, daß er saget: Ueber ein Kleines? wir wissen nicht, was er redet. Da merkte JEsus daß sie ihn fragen wollten, u. sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein Kleines so werdet ihr mich sehen. Warlich warlich! Ich sage euch: Ihr werdet weinen u. heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig seyn! Doch eure Traurigkeit wird in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit; Denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind gebohren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wider sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll Niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen

Ep. am 4 Sonnt. nach Ostern

Cantat. Jac. 1, 17-21.

Lieben Brüder; Alle gute Gabe, und alle vollkommne Gabe, kommt von oben herab von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit! auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen Darum, lieben Brüder! Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn: Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor GOTT recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberheit und alle Boßheit, und nehmet an das Wort mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist; welches kann eure Selen selig machen.

Evangel. Joh. 16, 5-15.

Der HERR JEsus sprach zu seinen Jüngern: Nun aber gehe ich hin zu dem der mich gesandt hat. Und Niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens worden. Aber ich sage zu euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe; Denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbe kommt, der wird die Welt strafen, um die Sünde, um die Gerechtigkeit und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich. Um die Gerechtigkeit aber daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht seht. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, u. was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbe wird mich verklären; Denn von den Meinen wird ers nehmen u. euch verkündigen Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wirds von den Meinen nehmen und euch verkündigen

Ep. am 5 Sonnt. nach Ostern

Rogate. Jac. 1, 22-27.

Lieben Brüder! seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein. Damit ihr euch selbst betrüget. Denn so Jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat,

hat, gehet von Stund an davon und vergisset, wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber sich Jemand lässet dünken, er diene GOtt, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, deß Gottesdienst ist eitel, ein reiner und unbefleckter Gottesdienst für GOTT dem Vater ist der, die Waysen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Evangel. Joh. 16, 23 : 30.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Warlich, warlich ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen; und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will, denn er selbst, der Vater hat euch lieb, darum daß ihr nicht liebet, und gläubet: Daß ich von GOtt ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, u. gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarfst nicht, daß dich Jemand frage Darum glauben wir, daß du von GOtt ausgegangen bist.

Ep. am Tage der Himmelf. Christi. Ap. Gs 1, 1 : 11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan lieber Theophile, von alle dem, das JEsus anfieng, beyde zu thun und zu lehren bis an den Tag, da er aufgenommen ward; nachdem er den Aposteln, (welche er hat erwählet) durch den Heiligen Geist Befehl gethan hatte. Welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte durch mancherley Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen 40. Tage lang, und redete mit ihnen von Reiche Gottes Und als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem weichen, sondern warten auf die Verheisung des Vaters, welche ihr habt gehöret (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getaufet, ihr aber sollt mit dem Heil. Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: HERR wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des Heil. Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, u. in ganz Judäa u. Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesagt, ward er aufgehaben zusehns, und eine Wolke nahm ihn auf, vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, u. sehet gen Himmel? Dieser JEsus welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt, gen Himmel fahren.

Evang. Marc. 16, 14-20.

Zuletzt, da die Eilfe zu Tische sassen, offenbarte sich JEsus, und schalt ihren Unglauben, und ihres Hertzens Härtigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden, und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, u. prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber die da folgen werden denen, die da gläuben, sind diese: In meinen Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; und so sie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der HERR, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur Rechten Hand GOttes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HERR würkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Ep. am 6 Sonnt. nach Ostern. Exaudi. 1 Pet. 4, 8-11.

So seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seyd gastfrey unter einander ohne Murmeln. Und dienet einander ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnade GOttes. So Jemand redet, daß ers rede, als GOttes Wort. So Jemand ein Amt hat, daß ers thue, als aus dem Vermögen, das GOtt darreichet; auf daß in allen Dingen GOTT gepreiset würde, durch JEsum Christ, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Evang. Joh 15 u. 17 Capit.

Der HERR JEsus sprach zu seinen Jüngern: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet: der wird zeugen von mir, und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd vom Anfange bey mir gewesen, welches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOTT einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet; auf daß ihr dran gedenket, daß ichs euch gesaget habe. Solches aber habe ich euch vom Anfange nicht gesagt, denn ich war bey euch.

Ep. am H. Pfingst-Tage, Ap. Ges. 2, 1-13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren die Jünger alle einmüthig bey einander. Und es geschah schnell ein Brausen von Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie sassen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet als wären sie feurig; und er satzte sich auf einem Jeglichen unter ihnen. Und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes, u. fingen an zu predigen mit andern Zungen; nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerley Volk, das unter den Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge

ge zusammen, und wurden verstürzt; Denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich aber alle; verwunderten sich, u. sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir gebohren sind. Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia und in Judäa und Cappadocia Ponto u Asia, Phrygia, und Pamphilia, Egypten und an den Enden der Libyen, bey Cyrenen, u. Ausländer von Rom, Jüden und Jüden-Genossen, Creter und Araber wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten GOttes reden. Sie entsatzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen Einer zu den Andern: Was will daraus werden? Die andern aber hatten ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süsses Weins.

Evangel. Joh. 14, 23-31

Der HERR JEsus sprach: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, u. Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein Wort nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesand hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird euch Alles lehren, und euch erinnern Alles deß, das ich euch gesagt habe; Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe; Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe zum Vater. Denn der Vater ist grösser denn ich. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden: Denn es kommt der Fürst dieser Welt u. hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thu, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Ep. am Pfingst-Montage. Ap. Gesch. 10, 42-48.

Und er hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesen zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsatzten sich, daß auch auf die Heyden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie hörten, daß sie mit neuen Zungen redeten, u. GOtt hoch preiseten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in den Namen des HErrn.

Eangel. Joh. 3, 16-21.

Der HERR JEsus sprach zu Nicodemo: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben

haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte; sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet: Wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet: denn er gläubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht! Denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden: Denn sie sind in GOtt gethan.

Ep. am Pfingst-Dienstage, Ap. Ges. 8, 14-17.

Da aber die Apostel höreten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort GOttes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem. Welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den Heiligen Geist empfiengen. Denn er war noch auf keinen gefallen: sondern waren allein getauft in dem Namen JEsu Christi. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfiengen den Heiligen Geist.

Evangel. Joh. 10, 1-11.

Warlich, warlich! Ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaafstall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schaafe. Demselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schaafe hören seine Stimme, und er rufet seinen Schaafen mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schaafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Schaafe folgen ihm nach: Denn sie kennen seine Stimme. Einen Fremden aber folgen sie nicht nach; sondern fliehen vor ihm: Denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht was es war, das er zu ihnen sagte. Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich, warlich! Ich sage euch: Ich bin die Thüre zu den Schaafen. Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen; Aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür; so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden; und wird aus- und eingehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würge u. umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Ep. am Fest der H. Dreyeinigkeit. Röm. 11, 33-36.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weißheit und Erkenntniß GOttes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege? Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Evangel Joh. 3, 1-15.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden: Der kam zu JEsu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister! Wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen. Denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm. JEsus antwortete und

sprach zu ihm: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuen gebohren werde, kann er das Reich GOttes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wieder in seiner Mutter Leibe gehen, und gebohren werden? JEsus antwortete: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß Jemand gebohren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich GOttes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist. Laß dich es nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuen gebohren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, von wannen er kömmt und wohin er fähret: Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? JEsus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht? Warlich, warlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irrdischen Dingen sage, wie würdet ihr denn gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde, und Niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden; Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Epistel am 1. Sonnt. nach Trinit. 1 Joh. 4, 16-21.

GOTT ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt und GOtt in ihm. Darum ist die Liebe völlig bey uns, daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Denn gleichwie er ist so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht, ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan der Gott lieben, den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangel. Luc. 16, 19-31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Da er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge: Denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach:

Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbige hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham; sondern, wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Buße thun. Er aber sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob Jemand von den Todten auferstünde.

Epistel am 2. Sonnt. nach Trinit. 1 Joh. 3, 13 - 18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder: Ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber Jemand dieser Welt Güter hat, und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm? Meine Kindlein! lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge; sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Evangel. Luc. 14, 16 - 24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl und lud viel dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet denn es ist alles bereit. Und sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der Erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen; Ich bitte dich, entschuldige mich. Und der Andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; Ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte es seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach Herr! Es ist geschehen, was du befohlen hast; Es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber: daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Epistel am 3. Sonnt. nach Trinit. 1 Pet. 5, 6 - 11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Wi-

Widersacher, der Teufel gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem wiederstehet vest im Glauben; und wisset, daß eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der GOtt aber aller Gnaden, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangel. Luc. 15, 1 = 10.

Es naheten aber zu dem HErrn JESU allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten, und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dieß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat, und so er der eines verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach den Verlohrnen bis daß ers finde, und wenn ers funden hat, leget ers auf seine Achsel mit Freuden. Und wenn er heim kömmt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir! Denn ich habe mein Schaaf funden, das verlohren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder der Buße thut, für neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder, welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde. Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir! Denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn, für den Engeln GOttes, über einen Sünder, der Buße thut.

Epistel am 4. Sonnt. nach Trinit. Röm. 8, 18 = 23.

Lieben Brüder, ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder GOttes. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um deßwillen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienste des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

Evangel. Luc. 7, 36 = 42.

Der HErr JEsus sprach: Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedrückt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schoos geben. Denn mit eben dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß. Mag auch ein Blinder einen Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle Beyde in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister? Wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist

ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille Bruder! Ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen: und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler! zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Epist. am 5. Sonnt. nach Trinit. 1 Pet. 3, 8 = 15.

Endlich aber seyd allesamt gleich gesinnet; mitleidig, brüderlich barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet: und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen ererbet. Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nicht Böses rede; und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes; Er suche Friede, und jage ihm nach. Denn die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesicht aber des HErrn siehet auf die, so da Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht; Heiliget aber GOtt den HErrn in euren Herzen.

Evang. Luc. 5, 1 = 11.

Es begab sich aber, daß sich das Volk zu dem HErrn JEsu drang, zu hören das Wort GOttes, und er stund am See Genezareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen: Die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze; trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er satzte sich, und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen, und da sie das thäten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen, und fülleten beyde Schiffe voll, also daß sie sunken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er JEsu zu den Knien, und sprach: HErr! gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führten die Schiffe zu Lande, und verließen alles, und folgten ihm nach.

Epist. am 6. Sonnt. nach Trinit. Röm. 6, 3 = 11.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JEsum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm ge-

gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreuziget ist, auf daß der sündige Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so gläuben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbt, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu Einemmal; daß er aber lebet, das lebet er GOtt. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOtt in Christo JEsu unserm HErrn.

Evangel. Matt. 5, 20-26.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Ich sage euch! Es sey denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten, wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha der ist des Raths schuldig. Wer aber saget: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken: Daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener und du werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Warlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den lezten Heller bezahlest.

Epist. am 7. Sonntag nach Trinit. Röm. 6, 19-23.

Lieben Brüder! Ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern; Als begebet nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünden-Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hättet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch itzt schämet: denn das Ende derselben ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey und GOttes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber ist das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold: Aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo JEsu unserm HErrn.

Evangel. Marc. 8, 1-9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief JEsus seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks! Denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie ungessen von mir heim liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brode?

de? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nohm die sieben Brode: Dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern: daß sie dieselben fürlegten. Und sie legten dem Volk für. Und hatten ein wenig Fischlein, und er dankete, und ließ dieselben auch fürtragen. Sie aßen aber und wurden satt; und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bey viertausend, die da gegessen hatten, u. er ließ sie von sich.

Epistel am 8. Sonnt. nach Trinit. Röm. 8, 13-17.

So sind wir nun, lieben Brüder! Schuldner, nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben: Denn wo ihr nach dem Fleische lebet; so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet; so werdet ihr leben. Denn welche der Geist GOttes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermahl fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Derselbe Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich GOttes Erben und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Evangel. Matth. 7, 15-25.

Der HErr JEsus sprach: Sehet euch für, für den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reissende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen; oder Feigen von den Diesteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr! ins Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HERR, HERR! Haben wir nicht in deinem Namen geweissaget! Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt. Weichet alle von mir ihr Uebelthäter.

Epistel am 9. Sonnt. nach Trinit. 1 Cor. 10, 6-13.

Lieben Brüder! Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen; gleichwie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht abgöttische, gleichwie je Etliche wurden, wie geschrieben stehet: Das Volk satzte sich nieder zu essen und zu trinken; und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben, wie Etliche unter jenen Hurerey trieben; und fielen auf einen Tag drey und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten; und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener Etliche murreten und wurden umbracht durch den Verbrecher. Solches alles widerfuhr ihnen zum Fürbilde. Es ist aber geschrieben uns

zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten. Aber GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen.

Evange. Luc. 1, 39;156.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der war vor ihm berichtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihm, und sprach zu ihm: Wie hör ich das von dir? Thue Rechnung; von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; Graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde; daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem Ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreib flugs funfzig. Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Waizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er so klüglich gethan hätte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Ep. am 10. Sonntage nach Trinit. 1 Cor. 12, 1;11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heyden seyd gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet worden. Darum thue ich euch kund, daß Niemand JEsum verfluche, der durch den Geist GOttes redet. Und Niemand kann JEsum einen HErrn heißen, ohne durch den Heiligen Geist. Es sind mancherley Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Aemter, aber es ist ein HErr, und es sind mancherley Kräfte, aber es ist ein GOtt, der da würket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weißheit: dem andern wird gegeben zu reden von der Erkänntniß nach demselbigen Geist. Einem Andern der Glaube in demselbigen Geist. Einem Andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist. Einem Andern Wunder zu thun. Einem Andern Weissagung. Einem Andern Geister zu unterscheiden. Einem Andern mancherley Sprachen. Einem Andern die Sprachen auszulegen. Dieses alles aber würket derselbige einige Geist, und theilet einem Jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangel. Luc. 19, 41;48.

Als der HErr JEsus nahe zu Jerusalem kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß

dei-

deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen und keinen Stein auf den andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bet-Haus! Ihr aber habts gemacht zur Mördergrube. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihm umbrächten, und funden nicht wie sie ihm thun sollten. Denn alles Volk hieng ihm an, und hörete ihn.

Epist. am 11. Sonnt. nach Trinit. 1 Cor. 15, 1-10.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt; in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt; es wäre denn daß ihrs umsonst gegläubet hättet. Denn ich habe euch zuförderst gegeben, welches ich auch empfangen habe: Daß Christus gestorben sey für unsre Sünde nach der Schrift: Daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrift. Und daß er ist gesehen worden von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viel leben; Etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobi; darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln; Als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße; darum, daß ich die Gemeine GOttes verfolget habe. Aber von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen; sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie Alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

Evang. Luc. 18, 9-14.

Der HErr JEsus sagte zu Etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die Andern, ein solch Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten: Einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund und betete bey sich selbst also: Ich danke dir, GOTT, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von Allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel; sondern schlug an seine Brust und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch: dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus für jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Epist. am 12. Sonnt. nach Trinit. 2 Cor. 3, 4-11.

Lieben Brüder! Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu GOtt, nicht daß wir tüchtig sind von uns selber Etwas zu denken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind ist von GOtt, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des Neuen Testaments; nicht des Buchstabens, sondern

des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet: Aber der Geist machet lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte: Also, daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Mose um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret; wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten, gegen dieser überschwenglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret, wie vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Evangel. Marc. 7, 31-37.

Da der HErr JEsus wieder ausgieng von den Gränzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer: mitten unter die Gränze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hände auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volke besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren; und spitzete, und rührete seine Zunge; und sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: Hephata! Das ist, thue dich auf. Und alsbald thäten sich seine Ohren auf; das Band seiner Zunge ward loß, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie solltens Niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die Maßen, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht! Die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

Epist. am 13. Sonnt. nach Trinitat. Gal. 3, 15-21.

Lieben Brüder! Ich will nach menschlicher Weise reden. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätiget ist, und thut auch nichts darzu. Nun ist je die Verheißung Abrahä und seinen Saamen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Saamen als durch viele; sondern als durch Einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: Das Testament, das von GOtt zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehaben! daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreyßig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch die Verheißung gegeben. GOtt aber hats Abraham durch die Verheißung frey geschenket. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu kommen um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mitler: GOtt aber ist einig. Wie? ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißung? Das sey ferne. Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen; so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an JEsum Christum, gegeben denen, die da gläuben.

Evang. Luc. 10, 23-37.

JEsus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, daß ihr sehet! Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und haben es nicht gesehen; und hören, das ihr höret:

höret; und haben es nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister! was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben; wie liesest du? Er antwortete und sprach: Du sollst GOtt deinen HErrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, von ganzem Gemüthe; und deinen Nächsten als dich selbst. Er sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet. Thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete JEsus und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder: Die zogen ihn aus, schlugen ihn, und giengen davon, und ließen ihn halb tod liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbe Straße hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber. Desselben gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und sahe ihn, gieng vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, da er ihn sahe, jammerte ihn sein; gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Oel und Wein, und hob ihn auf sein Thier, führte ihn in die Herberge, und pflegte sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein; und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen; wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen Dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm thät. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin und thue desgleichen.

Epistel am 14. Sonnt. nach Trinitat. Gal. 5, 16 - 25.

Lieben Brüder! Ich sage euch aber, wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch, dieselbige sind wider einander, die ihr nicht thut was ihr wollt. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetze. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergl. Von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor: Daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Evangel. Luc. 17, 11 - 19.

Und es begab sich, da JEsus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam: und als er in einen Markt kam; begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: JEsu, lieber Meister! Erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrte um, und preisete Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen, und dankte ihm: und das war ein Samariter. JEsus aber antwortete

und

und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden der wieder umkehre, und gebe GOtt die Ehre; denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Epist. am 15. Sonnt. nach Trinitatis.

Gal. 5, 25. Cap. 6, 1-10.

So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln: Lasset uns nicht eitler Ehre geizig seyn, uns unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder! so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde! so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seyd; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich Jemand lässet dünken, er sey Etwas, so er doch nichts ist, der betreugt sich selbst. Ein Jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selbst Ruhm haben, und nicht an einen andern. Denn ein Jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ärndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben ärndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird vom Geiste das ewige Leben ärndten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ärndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun, an Jedermann, allermeist aber an den Glaubens-Genossen.

Evang. Matt. 6, 24-36.

Niemand kann zwey Herren dienen; entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch; Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ärndten nicht: sie sammlen nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch: Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seine Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eines. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchen allen trachten die Heyden: Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das Alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug: daß ein jeglicher Tag seine eigne Plage habe.

Epist.

Epist. am 16. Sonnt. nach Trinit. Eph. 3, 13-21.

Lieben Brüder! Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide; welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers HErrn JEsu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit stark zu werden durch seinen Geist an den inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch dem Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt, und gegründet zu werden, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe. Auch erkennen: Daß Christum lieb haben, viel besser ist denn alles wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit aller Gottes Fülle. Dem aber, der überschwenglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen; nach der Kraft, die da in uns würket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangel. Luc. 7, 11-17.

Und es begab sich darnach, daß JEsus in eine Stadt mit Namen Nain gieng, und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam; siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt gieng mit ihr: Und da sie der HErr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling! Ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOtt, und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, u. GOtt hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erschall in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Epist. am 17. Sonnt. nach Trinit. Eph. 4, 1-6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Gedult, und vertraget einer dem andern in der Liebe, und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seyd auf einerley Hoffnung eures Berufs. Ein HErr, ein Glaube, eine Taufe, ein GOtt und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle und in euch allen.

Evangel. Luc. 14, 1-14.

Und es begab sich, daß JEsus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und JEsus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ists auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille, und er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch: dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein

ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten, oben an zu sitzen; und sprach zu ihnen: Wenn du von Jemand geladen wirst zur Hochzeit; so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey; und so denn kömmt, der dich und ihn geladen hat, spräche zu dir: Weiche diesem und du müssest denn mit Scham unten an sitzen Sondern, wenn du geladen wirst; so gehe hin, und setze dich unten an; Auf daß, wenn da kömmt, der dich geladen hat, spräche zu dir: Freund! Rücke hinauf. Dann wirst du Ehre haben, vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Epist. am 18. Sonnt. nach Trinit 1. Cor. 1, 4-9.

Ich danke meinem GOTT allezeit eurenthalben für die Gnade GOttes, die euch gegeben ist in Christo JEsu, daß ihr seyd durch ihn in allen Stücken reich gemacht an aller Lehre, und in aller Erkänntniß. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist; also, daß ihr keinen Mangel habt, an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi, welcher auch euch wird veste behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers HERRN JEsu Christi. Denn GOTT ist treu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes JEsu Christi unsers HErrn.

Evangel. Joh. 22, 34-46.

Da aber die Pharisäer höreten, daß JEsus den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammleten sie sich, und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister: welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? JEsus sprach zu ihm; Du sollt lieben GOTT deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe! Diß ist das fürnehmste u. gröste Gebot. Das Andere aber ist dem gleich: Du sollt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz u. die Propheten Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragte sie JEsus, u. sprach: Wie dünket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? Da er sagt: Der HErr hat gesagt zu meinen Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David ihn einen HErrn nennet: Wie ist er denn sein Sohn? Und Niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch Niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Ep. am 19. Sonntage nach Trinit. Eph. 4, 22-28.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuret euch aber im Geist eures Gemüths und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, u. redet die Wahrheit ein Jeglicher mit seinen Nächsten; sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht. Lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr; sondern arbeite, und schaffe mit den

Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben den Dürftigen.

Evangel. Matt. 9, 1 = 18.

Da trat JEsus in das Schiff, und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn! Deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe Etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOtt. Da aber JEsus ihre Gedanken sahe; sprach er: Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen? Dir sind deine Sünden vergeben? Oder zu sagen: Stehe auf und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben; sprach er zu den Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Epistel am 20. Sonnt. nach Trinit. Eph. 5, 15 = 21.

So sehet nun zu, wie ihr fürsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des HErrn Wille. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen, und saget Dank allezeit für alles, GOtt und dem Vater, in den Namen unsers HErrn JEsu Christi. Und seyd unter einander unterthan in der Furcht GOttes.

Evangel. Matth. 22, 1 = 14.

Der HErr JEsus antwortete und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinen Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit rufeten, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereitet, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung: Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Herre aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehe hin auf die Straßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet; und die Knechte giengen aus auf die Straßen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein: die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus; Da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Epist.

Epist am 21. Sonnt. nach Trinit. Eph. 6, 10 = 17.

Zuletzt, meine Brüder, seyd stark in dem HErrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch GOttes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen; sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herrn der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter den Himmel. Um deßwillen, so ergreifet den Harnisch GOttes, auf daß ihr wenn das böse Stündlein kömmt, Widerstand thun, und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Und an den Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben, das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes.

Evangel. Joh. 4, 47 = 54.

Und es war ein Königischer, deß Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörte, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohne; denn er war todtkrank. Und JEsus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm; HErr! komm hinab; ehe denn mein Kind stirbt. JEsus sprach zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Worte, das JEsus zu ihm sagte, und gieng hin, und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war, und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesagt hätte: Dein Sohn lebet. Und er gläubete mit seinem ganzen Haus. Das ist nun das andere Zeichen, das JEsus thät, da er aus Judäa in Galiläa kam.

Epist. am 22. Sonnt. nach Trinit. Phil. 1, 3 = 11.

Ich danke meinem GOtt, so oft ich euer gedenke: (welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch Alle, und thue das Gebet mit Freuden) über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher. Und bin dasselbigen in guter Zuversicht: Daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführene bis an den Tag JEsu Christi. Wie es denn mir billig ist: Daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe: In diesen meinen Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige: Als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn GOtt ist mein Zeuge, wie mich nach euch Allen verlanget von Herzensgrund in JEsu Christo Und daselbst um bete ich: Daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkänntniß und Erfahrung. Daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig bis auf den Tag JEsu Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe GOttes.

Evang.

Evangel. Matt. 18, 23-35.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib, seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, u. ließ ihm loß, und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbige Knecht hinaus, u. fand einen seiner Mitknechte, der war ihn 100. Groschen schuldig. Und er griff ihn an, u. würgte ihn und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, u. bat ihn und sprach: Habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern gieng hin, u. warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, u. kamen, und brachten für ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da foderte ihn sein Herr für sich, u. sprach zu ihm: Du Schalksknecht! Alle diese Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Hertzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Ep. am 23. Sonnt. nach Trinit. Phil. 3, 17-21.

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Fürbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich euch mit Weinen, die Feinde des Creutzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irrdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi des HERRN, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinen verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangel. Matt. 22, 15-22.

Da giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie JEsum fiengen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg GOttes recht, u. fragest nach Niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich: Ists recht, daß man den Kaiser Zins gebe oder nicht? Da nun JEsus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinse-Münze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar, Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaysers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kayser, was des Kaysers ist; und GOtte, was GOttes ist. Da sie das hörten, verwunderten sie sich, und liessen ihn, und giengen davon.

Epist. am 24. Sonnt. nach Trinit, 1 Col. 1, 9-14.

Derhalben auch wir von dem Tage an, da wirs gehöret haben; hören wir nicht auf, für euch zu beten, und bitten: Daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand; daß ihr wandelt würdiglich, dem HERRN zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken, und wachset in der Erkäntniß GOttes, und gestärket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden. Und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Lichte, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Evang. Matt. 9, 18-26.

Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HERR; meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Jesus stund auf und folgete ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich JEsus um und sahe sie, und sprach: Sey getrost meine Tochter; dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselben Stunde. Und als er in das Obersten Haus kam, und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläfet. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, gieng er hinein; und ergriff sie bey der Hand; da stund das Mägdlein auf. Und dieß Gerücht erschall in dasselbige ganze Land.

Ep. am 25 Sonntage nach Trinit. 1 Theß. 4, 13-18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die Andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir gläuben, daß JEsus gestorben und auferstanden ist; also wird GOTT auch, die da entschlafen sind durch JEsum mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des HERRN, daß wir, die wir leben und überbleiben, in der Zukunft des HERRN, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst der HERR, wird mit einem Feldgeschrey und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune GOttes, hernieder kommen vom Himmel, u. die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem HERRN entgegen in der Luft, und werden also bey dem HERR seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.

Evang. Matt. 24, 15-28.

Der HERR Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel: Daß er stehet an der heiligen Stätte, wer das lieset, der merke drauf. Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist; und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, Etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um seine Kleider zu holen.

holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath. Denn es wird alsdann eine große Trübsal seyn, als nie gewesen ist, von Anfang der Welt bis hieher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig, aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hie ist Christus, oder da, so sollt ihrs nicht gläuben. Denn es werden falsche Christi, und falsche Propheten auf stehen, und große Zeichen u. Wunder thun, daß verführet würden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe ich habs euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüsten, so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer, so gläubets nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet von Anfang, und scheinet bis zum Niedergang: Also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist, da sammlen sich die Adler.

Epist. am 26. Sonnt. nach Trint. 2. Petr. 3, 3-13.

Ihr Lieben, wisset daß aufs Erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibet es alles wie es von Anfange der Creatur gewesen ist. Aber Muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden, durch GOttes Wort. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbe mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jetzund, u. die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr Lieben! Daß ein Tag für den HERRN ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr, wie ein Tag. Der HErr verzeugt nicht die Verheissung, wie es etliche für einen Vorzug achten; sondern er hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern, daß sich jedermann zur Busse kehre. Es wird aber des HErrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit grossen Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles geschehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligen Wandel und gottseligen Wesen: Daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des HErrn, in welchen die Himmel von Feuer zergehen, und die Elemente für Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels u. einer neuen Erde, nach seiner Verheisung in welcher Gerechtigkeit wohnet.

Evang. Matt. 25, 31-36.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit; dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammlet werden, und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet, und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her ihr

Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Denn werden ihm die Gerechten antworten und sagen: HERR, wenn haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränket? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nackend, und haben dich gekleidet? Wenn haben wir dich krank, oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten, und sagen zu ihnen: Warlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern das habt ihr mir gethan. Denn wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer das bereitet ist dem Teufel, und seinen Engeln: Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten, und sagen: HERR, wenn haben wir dich hungrig oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen gesehen, und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten, und sagen: Warlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Ep. am 27 Sonntage nach Trinitat. 2 Cor. 5, 1-10.

Wir wissen aber, so unser irrdisch Haus dieser Hütten zerbrechen wird, daß wir einen Bau haben, von GOtt erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselben sehnen wir uns auch nach unserer Behausung die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, so doch, wo wir bekleidet und nicht blos erfunden werden. Denn dieweil wir in der Hütten sind, sehnen wir uns und sind beschweret, sintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Der uns aber zu demselben bereitet, das ist GOtt, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat. Wir sind aber getrost allezeit und wissen, daß dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem HERRN. Denn wir wandeln im Glauben, und nicht zum Schauen. Wir aber sind getrost und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bey dem HERRN. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheime oder wallen, daß wir ihm wohl gefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben es sey gut oder böse.

Das

Das Evangel. am 27. Sonntage nach Trinitatis von der Verklärung Christi Matt. 17 1-9. suche vorne am 6 Sonnt. nach der H. drey Könige Fest.

Oder:

Evangel. 24, 37-51.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Gleich aber, wie es zur Zeit Noä war, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie assen, sie trunken, sie freyeten u. liessen sich freyen, bis an den Tag, da Noä zur Arche eingieng. Und sie achtetens nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin. Also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Denn werden zween auf dem Felde seyn; Einer wird angenommen, u. der Andere wird verlassen werden. Zwo werden mahlen auf einer Mühle, Eine wird angenommen, und die Andere wird verlassen werden. Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Das sollt ihr aber wissen, wenn ein Hausvater wüßte, welche Stunde der Dieb kommen wollte, so würde er ja wachen, und nicht in sein Haus brechen lassen. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr nicht meynet. Welcher ist aber nun ein kluger und getreuer Knecht, den der Herr gesetzet hat über sein Gesinde, daß er ihnen zur rechten Zeit Speise gebe? Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt, und findet ihn also thun. Warlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber jener, der böse Knecht, wird in seinen Herzen sagen: Mein Herr kömmt noch lange nicht; und fängt an zu schlagen seine Mitknechte, isset und trinket mit den Trunkenen, so wird der Herr desselben Knechts kommen an dem Tage, daß er sich nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht meynet, und wird ihn zerscheitern, u. wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern. Da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Eangel. Matt. 35, 1-13.

DEnn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen die ihre Lampen nahmen, u. giengen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünfe unter ihnen waren thöricht und fünfe waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen. Zur mitternacht aber war ein Geschrey: Siehe der Bräutigam kömmt: Gehet aus, ihm entgegen. Da stunden die Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von euren Oel: Denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche Gehet aber hin zu den Krämern, u. kaufet für euch selbst. Da sie hingiengen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thüre ward verschlossen Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber, und sprach: Warlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Episteln und Evangelia,

so auf die fürnehmsten Feste und Apostel-tage, durchs ganze Jahr verlesen und erkläret werden.

Ep. am S. Andreas-Tage, Röm. 10, 10-18.

Lieben Brüder, so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht, u. so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: Wer an ihn gläubet, wird nicht zu Schanden werden. Es ist hie kein Unterschied unter Juden und Griechen, es ist allzumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des HErrn anrufen wird, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht gläuben? Wie sollen sie aber gläuben, von dem sie nicht gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen. Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Denn Esaias spricht: HErr, wer gläubet unsern Predigten? So kömmt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes. Ich sage aber: haben sie es nicht gehöret? Aber es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte.

Evang. Matt. 4, 18-22.

Als nun JEsus an den Galiläischen Meer gieng, sahe er zween Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream seinen Bruder, die warfen ihre Netze ins Meer; denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen Fischern machen. Bald verliessen sie ihre Netze und folgten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß gieng, sahe er zween andere Brüder, Jacobum den Sohn Zebedäi und Johannem seinen Bruder im Schiffe, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten. Und er rief ihnen. Bald verliessen sie das Schiff, und ihren Vater, und folgten ihm nach.

Ep. am S. Thomas-Tage, Eph. 1. 3-7.

Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HErrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwählet hat durch denselben ehe der Weltgrund geleget war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnaden, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Evang. Joh. 20, 24-29.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und

und Thomas mit ihnen; kömmt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht; Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig; sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein HErr u. mein GOTT. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast Thomä! so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch gläuben.

Ep. am Tage Pauli Bekehr.

Ap. Ges. 9, 1-21.

Saul aber schnaubete noch mit Dräuen und Morden wider die Jünger des HErrn, und gieng zum Hohenprister u. bat ihn um Briefe gen Damascon an die Schulen, auf daß, so er Etliche dieses Weges fände, Männer u. Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalen. Und da er auf dem Wege war, u. nahe bey Damasko kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel und er fiel auf die Erde, und hörete eine Stime, die sprach zu ihm: Saul Saul, was verfolgst du mich: Er aber sprach: HErr, wer bist du? Der HErr sprach: Ich bin JEsus, den du verfolgst. Es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lecken. Und er sprach mit Zittern u. Zagen: HErr, was willt du, daß ich thun soll? Der HErr sprach zu ihm: Stehe, auf und gehe hin in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollst. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, stunden, und waren erstarret, denn sie höreten eine Stimme, und sahen Niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthät, sahe er Niemand. Sie nahmen ihn aber bey der Hand, und führten ihn gen Damascon, und war drey Tage nicht sehend, und aß nicht und trank nicht. Es war aber ein Jünger zu Damascon, mit Namen Ananias, zu dem sprach der HERR im Gesichte: Anania! Und er sprach: Hie bin ich HErr! Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Gasse, die da heißet die Richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tarsen; denn siehe, er betet, und hat gesessen im Gesichte einen Mann mit Namen Ananias zu ihm hinein komen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: HErr, ich habe von Vielen gehöret von diesen Manne, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat allhier Macht von den Hohenpriestern zu binden alle, die deinen Namen anrufen. Der HErr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heyden, und vor den Königen, und vor den Kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Und Ananias gieng hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul! Der HERR hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest, daß du wieder sehend, und mit dem Heiligen Geist erfüllet werdest. Und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und ward wieder sehend, und stund auf, ließ sich taufen, und nahm Speise zu sich, und stärkete sich. Saulus aber war etliche Tage bey den Jüngern zu Damasco. Und alsbald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbe GOttes Sohn sey. Sie entsatzten sich aber alle, die es höreten, und sprachen: Ist das nicht

der zu Jerusalem verstöhret alle, die diesen Namen anrufen, und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern! Saulus aber ward jemehr kräftiger, und trieb die Jüden ein, die zu Damasko wohneten, und bewährets, daß dieser ist der Christ.

Evangel. Matt. 19, 23-30.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern; Warlich ich sage euch: Ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen. Und weiter sage ich: Es ist leichter daß ein Camel durch ein Nadel-Oehr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme. Da das seine Jünger höreten, entsatzten sie sich sehr, und sprachen: Ja, wer kann denn selig werden? JEsus aber sahe sie an, und sprach zu ihnen: Bey den Menschen ists unmöglich; aber bey GOTT sind alle Dinge möglich. Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? JEsus aber sprach zu ihm: Warlich, ich sage euch! Daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget in der Widergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechte Israel. Und wer verlässet Häuser oder Brüder, oder Schwestern oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Acker um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Aber viel die da sind die Ersten werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn.

Ep. am Tage der Reinigung Mariä Mal. 3, 1-4.

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinen Tempel der HErr den ihr suchet und der Engel des Bundes, deß ihr begehret. Siehe, er kömmt spricht der HERR Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiten mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Saife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen, u. das Silber reinigen. Er wird die Kinder Levi reinigen, u. läutern wie Gold u. Silber. Denn werden sie den HErrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit, und wird den HErrn wohlgefallen das Speisopfer Juda und Jerusalem, wie vorhin, und vor langen Jahren.

Evangel. Luc. 2, 22-32.

Und da die Tage der Reinigung Mariä, nach dem Gesetz Mosi kamen, brachten sie das Kindlein JEsum gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten den HErrn, (wie denn geschrieben stehet im Gesetz des HERRN: Allerley Männlein das zum Ersten die Mutter bricht, soll dem HERRN geheiliget heißen.) u. daß sie gäben das Opfer, nachdem gesagt ist im Gesetz des HERRN: Ein paar Turteltauben, oder zwo junge Tauben. Und siehe: ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbige Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der Heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von den Heiligen Geist: Er sollte den Tod nicht sehen, er hätte dann zuvor den Christ des HErrn gesehen. Und kam aus Anregung des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget nach dem Gesetz; Da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete GOTT

und

und sprach: HERR, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast: Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heyden; und zum Preis deines Volks Israels.

Ep. am Tage S. Matthias. Ap. Gesch. 1, 15-62.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach: (Es war aber die Schaar der Namens zu Hauf bey hundert u. zwanzig.) Ihr Männer und Brüder, es muste die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der Heilige Geist, durch den Mund David, von Juda; der ein Vorgänger war derer, die JEsum fiengen; Denn er war mit uns gezählet, und hatte diß Amt mit uns übernommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erhenket, u. ist mitten entzwey geborsten u. hat alle sein Eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also daß derselbe Acker genennet ward auf ihre Sprache; Hakeldama, das ist ein Blut-Acker. Denn es stehet geschrieben im Psalm-Buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, u. sey Niemand, der drinnen wohne und sein Bißthum empfahe ein Andrer. So muß nun Einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind, die ganze Zeit über, welche der HErr JEsus unter uns ist aus- und eingegangen, von der Taufe Johannis an, bis auf den Tag da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stelleten zween, Joseph, genannt Barabas, mit dem Zunamen Just, und Matthias, beteten, und sprachen: HERR, aller Herzens Kündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zween, daß Einer empfahe diesen Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingienge an seinen Ort. Und sie wurfen das Loos über sie, und das Loos fiel auf Matthiam, u. er ward zugeordnet zu den eilf Aposteln.

Evangel. Matt. 11, 25-30.

Zu derselbigen Zeit antwortete JEsus, und sprach: Ich preise dich, Vater, und HERR Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig u. beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmühtig u. von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Ep. am Tage Verkündig. Mariä. Es. 7, 10-15.

Und der HERR redete abermal zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem GOTT, es sey unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den HERRN nicht versuche. Da sprach er: Wohlan! so höret ihr vom Hause David? Ists euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget: Ihr müsset auch meinen GOtt beleidigen? Darum, so wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben Siehe, eine Jungfrau ist schwan-

ger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel, Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verwerfen, und Gutes zu erwählen.

Evang. Luc 1, 28 ; 36.

Und im sechsten Monden ward der Engel Gabriel gesand von GOtt in eine Stadt in Galiläa, die da heisset Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph von Hause David, u. die Jungfrau hieß Maria: und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du, Holdselige! Der HErr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht Maria, du hast Gnade bey GOTT funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren deß Namen sollt du JESUS heissen; der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden. Und GOTT der HERR wird ihn den Stuhl seines Vaters Davids geben. Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zum Engel: Wie soll das zugehen? Sintemal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich übrrschatten. Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundin, ist auch schwanger mit einen Sohne in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey. Denn bey GOTT ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe ich bin des HERRN Magd, mir geschehe wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr.

Ep. am Tage Philip. Jacobi, Eph. 2, 19 ; 29.

So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und GOttes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist; auf welchen der ganze Bau in einander gefüget, wächset in einem heiligen Tempel in dem HERRN, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung GOttes im Geist.

Evangel. Joh. 14, 1 ; 14.

Der HERR JEsus sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Gläubet ihr an GOtt, so gläubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin euch die Städte zu bereiten. Und ob ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd wo ich bin; und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: HERR wir wissen nicht, wo du hingehest; und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; Niemand kömmt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: HErr! zeige uns den Vater, so gnüget uns. JEsus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe! Wer mich siehet,

der siehet den Vater. Wie sprichst du denn? Zeige uns den Vater. Gläubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst; Der Vater aber der in mir wohnet, derselbige thut die Werke. Gläubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist; wo nicht, so gläubet mir doch um der Werke willen. Warlich warlich, ich sage euch: Wer an mich gläubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue und wird grössere, denn diese thun, denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in den Sohn Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

Ep. am Tage Johannis des Täufers. Es. 40, 1-5

Tröstet, tröstet mein Volk spricht euer GOtt. Redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat. Denn ihre Missethat ist vergeben: Denn sie hat Zwiefältiges empfangen von der Hand des HERRN, um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten Bereitet den HERRN den Weg, machet auf dem Gefielde eine ebene Bahn unsern GOtt. Alle Thale sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden, Und was ungleich ist, soll eben, und was höckrig ist soll schlecht werden. Denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbar werden, u. alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des HERRN Mund redet.

Evang. Luc. 1, 57-80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebähren sollte, und sie gebahr einem Sohn. Und ihre Nachbarn und Befreunden höretin, daß der HERR große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortete und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heissen. und sie sprachen zu ihr: Ist doch Niemand in deiner Freundschaft, der also heisse. Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er forderte ein Täflein, schrieb u. sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, u. lobete GOtt. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und diese Geschichte ward alles ruchbar auf dem ganzen jüdischen Gebürge, u. alle die es höreten, nahmens zu Herzen, und sprachen: Was meynest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HERRN war mit ihm, und sein Vater Zacharias war des Heil. Geistes voll, weissagete, und sprach: Gelobet sey der HERR, der GOtt Israel: Denn er hat besucht und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredt hat durch den Mund seiner heiligen Propheten. Daß er uns errette von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen. Und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedachte an seinen heiligen Bund, und an den Eyd, den er geschworen hat unsern Vätern Abraham, uns zu geben. Daß wir erlöset aus der Hand unserer Feind, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen, du wirst vor dem HERRN her-

her gehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkänntniß des Heils gebest seinem Volke, die da ist in Vergebung ihrer Sünden: durch die herzliche Barmherzigkeit unsers GOttes, durch welchen uns besuchet hat, der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finstern und Schatten des Todes, und richte unsre Füsse auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs u. ward stark im Geist, und war in der Wüsten, bis daß er sollte herfür treten für das Volk Israel.

Ep. am Tage Petri Pauli.

Ap. Gesch. 12, 1-11.

Um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an Etliche von der Gemeine zu peinigen. Er tödete auch Jacobum, Johannis Bruder, mit dem Schwerdt. Und da er sahe, daß es den Jüden gefiel, fuhr er fort und fieng Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süssen Brode. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängniß, u. überantwortete ihn vier Viertheilen Kriegsknechten, ihn zu verwahren, und gedachte ihn nach den Ostern dem Volk vorzustellen. Und Petrus war zwar im Gefängniß gehalten, aber die Gemeine betete ohne Aufhören vor ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwischen zween Kriegsknechten; gebunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten das Gefängniß. Und siehe, der Engel des HErrn kam daher, und ein Licht schien in den Gemach, und schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behende auf, und die Ketten fielen ihn von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich und thue deine Schuh an; und er thät also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich und folge mir nach. Und er gieng hinaus, und folgte ihm, und wußte nicht, das ihm wahrhaftig solches geschähe durch den Engel, sondern es däuchte ihn er sähe ein Gesicht. Sie giengen aber durch die erste u. andere Hut, und kamen zu der eisern Thür, welche zur Stadt führet, die thät sich ihnen von ihr selber auf; u. traten hinaus, und giengen hin eine Gasse lang, und alsbald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der HERR seinen Engel gesandt hat, u. mich errettet aus der Hand Herodis, und von allen Warten des Jüdischen Volks.

Evangel. Matt. 16, 13-20.

Da kam JEsus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen: Du seyst Johannes der Täufer; Die andern: Du seyst Elias; etliche; Du seyst Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach; Du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn. Und JEsus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du Simon; Judas Sohn: Denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine u. die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben; alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn. Da ver-

verbot er seinen Jüngern, daß sie Niemand sagen sollten: Daß er JEsus, der Christ sey.

Ep. am Tage Mar. Heims. Es. 11, 1-5.

Und es wird eine Ruthe aufgehen von den Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchen wird ruhen der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkänntniß und der Furcht des HErrn; und sein Riechen wird seyn in der Furcht des HERRN. Er wird nicht richten nachdem seine Augen sehen, noch strafen, nachdem seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gerichte strafen die Elenden im Lande. Und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird die Geburt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren.

Evangel. Luc. 1, 39-59.

Maria aber stund auf in den Tagen, und gieng auf das Gebürge endelich, zu der Stadt Juda und kam in das Haus Zacharias, u. grüssete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth war des Heiligen Geistes voll, u. rief laut, und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, u. gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kömmt mir das, daß die Mutter meines HERRN zu mir kömmt? Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörte, hüpfte mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o selig bist du, die du geglänbet hast? Denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem HErrn, und Maria sprach: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes. Denn er hat seine elende Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist; und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Elenden. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, u. lässet die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham, und seinen Saamen ewiglich. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden. Darnach kehrte sie wieder heim.

Ep. am Tage Mar. Magd. Sprüchw. 31, 10-31.

Wem ein tugendhaft Weib bescheret ist, die ist viel edler denn die köstlichen Perlen: ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Liebes und kein Leides ihr Lebenlang. Sie gehet mit Wolle und Flachs um, und arbeitet gerne mit ihren Händen. Sie ist wie ein Kaufmannsschiff, das seine Nahrung von ferne bringet. Sie stehet des Nachts auf, u. giebt Futter ihrem Hause, und Essen ihren Dienern. Sie denket nach einem Acker, und kaufet ihn, und pflanzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie gürtet ihre Lenden vest, und stärket ihre Arme. Sie merket, wie ihr Handel Frommen brin-

bringet, ihre Leuchte verlöschet des Nachts nicht. Sie strecket ihre Hand nach den Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen, und reichet ihre Hand dem Dürftigen. Sie fürchtet ihres Hauses nicht für dem Schnee, denn ihr ganzes Haus hat zweyfache Kleider. Sie machet ihr selbst eine Decke, weise Seide und Purpur ist ihr Kleid. Ihr Mann ist berühmt in den Thoren, wenn er sitzt bey den Ältesten des Landes: Sie macht einen Rock, und verkaufet ihn, einen Gürtel giebt sie den Krämer. Ihr Schmuck ist daß sie reinlich und fleißig ist, und wird hernach lachen. Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre. Sie schauet wie es in ihren Hause zugehet, und isset ihr Brod nicht mit Faulheit. Ihre Söhne kommen auf, und preisen sie selig, ihr Mann lobet sie. Viel Töchter bringen Reichthum; Du aber übertriffst sie alle. Lieblich und schön seyn ist nichts: Ein Weib, das den HERRN fürchtet, soll man loben. Sie wird gerühmt werden von den Früchten ihrer Hände, u. ihre Werke werden sie loben in den Thoren.

Noch eine Epist. 1Tim 1,15-17

Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen unter welchem ich der Fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir fürnehmlich JEsus Christus erzeigte alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn gläuben sollen zum ewigen Leben.

Evang. Luc. 7, 36-50.

Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm äße. Und er gieng hinein in das Pharisäers Haus und satzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß, in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat hinten zu seinen Füssen, und weinete und fing an seine Füsse zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Haupts zu trocknen, und küssete seine Füße, und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister sage an. Es hatte ein Wucherer zween Schuldner, einer war schuldig fünf hundert Groschen, der andere funfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkete ers beyden. Sage an, welcher unter diesen beyden wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete, und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschenket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du dies Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füssen, diese aber hat meine Füsse mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben, diese aber nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füsse zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet, sie aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet. Derohalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet

bet wenig, Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. Da fingen an, die mit ihm zu Tische sassen, und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünde vergiebet? Er aber sprach zum Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

Ep. am S. Jacobus-Tage, Röm. 8, 28-39.

Lieben Brüder! wir wissen, daß denen, die GOTT lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Fürsatz berufen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen. Welche er aber berufen, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn weiter sagen: Ist GOTT für uns, wer mag wider uns seyn! Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet; sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken! Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht machet! wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist; ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blösse, oder Fährlichkeit, oder Schwert? Wie geschrieben stehet: Um Deinetwillen werden wir geachtet wie Schlachtschaafe. Aber in dem Allen überwinden wir weit, um deßwillen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß: Daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt; weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unsern HERRN.

Evang. Matt. 20, 20-23.

Da trat zu dem HERRN Jesu die Mutter der Kinder Zebedäi mit ihren Söhnen; fiel vor ihm nieder, und bat Etwas vom ihm. Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reiche: Einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getauft werde: Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Und er sprach zu ihnen; Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken, u. mit der Taufe da ich mit getauft werde, sollt ihr getauft werden: Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu: sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Ep. am Tage St. Laurentii, 2 Cor. 9, 6-13.

Ich meyne aber, daß wer da kärglich säet, der wird auch kärglich erndten; und wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen. Ein jeglicher nach seiner Willkühr, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; Denn einen fröhlichen Geber hat GOtt lieb. GOTT aber kan machen, daß allerley Gnade unter euch reichlich sey, daß ihr in allen Dingen volle Gnüge habt und reich seyd in allerley guten Werken. Wie geschrieben stehet: Er hat ausgestreuet und gegeben den

den Armen, seine Gerechtigkeit, bleibet in Ewigkeit. Der aber Saamen reichet dem Säemann, der wird je das Brod reichen zur Speise, und wird vermehren euern Saamen, und wachsen lassen das Gewächse eurer Gerechtigkeit, daß ihr reich seyd in allen Dingen mit aller Einfältigkeit, welche würket durch uns die Danksagung GOttes. Denn die Handreichung dieser Steuer erfüllet nicht allein den Mangel der Heiligen, sondern ist auch überschwenglich darinnen, daß viele GOtt danken für diesen unsern treuen Dienst, und preisen GOtt über eurem unterthänigen Bekäntniß des Evangelii Christi, und über euer einfältigen Steuer an sie und an alle.

Evangel. Joh. 10, 20 ; 26.

Es waren aber etliche Griechen unter denen, die hinauf kommen waren, daß sie anbeteten auf das Fest. Die traten zu Philippo, der von Betsaida aus Galiläa war, baten ihn und sprachen: Herr wir wollten JEsum gerne sehen. Philippus kömmt, und sagets Andreas, und Philippus und Andreas sagtens weiter JEsu. JEsus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn verkläret wird. Warlich, warlich, ich sage euch: Es sey denn daß das Waitzenkorn in die Erde falle, und ersterbe, sonst bleibets alleine. Wo es aber erstirbt, so bringets viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn; u. wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Ep. am S. Bartholomäus-Tage 2 Cor. 4, 7-10.

Wir haben aber solchen Schatz in irrdischen Gefässen, auf daß die überschwengliche Kraft sey GOttes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde.

Evangel. Luc. 22, 24 ; 30.

Es erhub sich auch ein Zank unter den Jüngern, welcher unter ihnen sollte für den Grössesten gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also, sondern der Grösseste unter euch soll seyn, wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste, der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch, wie ein Diener. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch in meinem Reiche, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel.

Ep. am S. Matthäus-Tage. Eph. 4, 7-14.

Einem jeglichen unter uns ist gegeben die Gnade, nach dem Maas der Gabe Christi. Darum spricht er: Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen geführet, und hat den Menschen Gaben gegeben. Das

er aber aufgefahren ist, was ists denn, daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Oerter der Erden? Der hinunter gefahren ist das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzet, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommner Mann werden, der da sey in der Maasse des vollkommenen Alters Christi. Auf daß wir nicht mehr Kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherey, damit sie uns erschleichen, zu verführen.

Evangl. Matth. 9, 9-13.

Und da Jesus von dannen gieng, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir, und er stund auf, und folgete ihm. Und es begab sich, daß er zu Tische saß im Hause, siehe da kamen viel Zöllner und Sünder, und saßen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das Jesus hörete, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin, und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer. Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen.

Ep. am Tage St. Michaelis.

Off. Joh. 12, 7-12.

Und es erhob sich ein Streit im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt, und seine Engel, und siegete nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel. Und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißet der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen. Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil, und die Kraft und das Reich, und die Macht unsers Gottes, seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch ihr Himmel, und die darinnen wohnen.

Evangel. Math. 18, 1-11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu, und fragten: Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich, und stellete es mitten unter sie, und sprach: Warlich, ich sage euch, es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie dies Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich. Und wer ein solch Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halber. Es muß ja Aergerniß kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß

niß kommt. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir, es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel einhergehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir, es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen das verlohren ist.

Epist. am Tage Simonis und Judä. 1 Petr. 1, 3-9.

Gelobet sey GOtt und der Vater unsers Herrn JEsu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten; zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit; welche zubereitet ist, daß sie offenbaret werde zur lezten Zeit. In welcher ihr euch freuen werdet, die ihr itzt eine kurze Zeit (wo es seyn soll) traurig seyd, in mancherley Anfechtung, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lob, Preiß und Ehren, wenn nun offenbaret wird JEsus Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn gläubet, (wiewohl ihr ihn nicht sehet,) so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude; und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.

Evangel. Joh. 15, 17-21.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe. Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Epist. am Tage der Kirchweyhung. Off. 21, 2-8.

Und ich, Johannes, sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem von Gott aus dem Himmel herabfahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann. Und hörete eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bey den Menschen! Und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, GOtt mit ihnen, wird ihr GOtt seyn. Und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn, denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe ich mache alles neu Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß.

Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende, ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein Gott seyn, und er wird mein Sohn seyn. Den Verzagten aber, und Ungläubigen, und Gräulichen, und Todtschlägern, und Hurern, und Zaubern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, deren Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches ist der andere Tod.

Evangel. Lucä 19, 1-10.

Und Jesus zog hinein, und gieng durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus der war ein Oberster der Zöllner und war reich; und begehrete JEsum zu sehen, wer er wäre; und konnte nicht vor dem Volk, denn er war klein von Person. Und er lief vorhin, und stieg auf einem Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe, denn allda sollte er durchkommen. Und als Jesus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrete. Zachäus aber trat dar, und sprach: Siehe, Herr! die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren; sintemal er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist.

Das Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi, nach den vier Evangelisten.

I. Vorbereitung zu den Leiden Christi.

Es war aber nahe das Fest der süssen Brode, das da Ostern heisset. Und JEsus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreutziget werde.

Da versammleten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten im Volk in dem Pallast des Hohenpriesters, der da heisset Caiphas, und hielten Rath, wie sie JEsum mit List griffen, und tödteten. Denn sie furchten sich vor dem Volk. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk.

Und da nun JEsus war zu Bethanien, im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib das hatte ein Glas mit ungefälschtem und köstlichem Narden-Wasser, und sie zerbrach das Glas, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man konnte das Wasser mehr, denn um drey hundert Groschen verkauft haben, und dasselbe den Armen geben, und murreten über sie. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Lasset sie zufrieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr

habt allzeit Arme bey euch, und wenn ihr wollt, könnet ihr ihnen Gutes thun, mich aber habt ihr nicht allezeit, sie hat gethan, was sie gekönnt. Denn, daß sie dieß Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvor kommen, meinen Leichnam zu salben, zu meinem Begräbniß. Warlich ich sage euch: Wo das Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch sagen, zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat.

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der war aus der Zahl der Zwölfen. Und er gieng hin, und redete mit den Hohenpriestern, und mit den Hauptleuten, daß er ihn verrieth, und sprach: Was wollt ihr mir geben, ich will ihn euch verrathen? Da sie aber das höreten, wurden sie froh, und boten ihm dreyßig Silberlinge, und er versprach sich. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

Aber am ersten Tage der süssen Brod, auf welchen man muste opfern das Oster-Lamm, traten die Jünger zu JEsu, und sprachen zu ihm: Wo willt du, daß wir hingehen, und dir bereiten das Oster-Lamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johannem, und sprach: Gehet hin in die Stadt, sehet, wenn ihr hinein kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug, folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet, und saget zu dem Hauswirth: Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist herbey kommen, ich will bey dir die Ostern halten. Wo ist das Gasthaus, darinnen ich das Oster-Lamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet es. Sie giengen hin, und funden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Oster-Lamm.

Und am Abend kam er, und satzte sich zu Tisch mit den zwölf Aposteln, und er sprach zu ihnen. Mich hat herzlich verlanget, das Oster-Lamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.

Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis das erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankete und sprach: Nehmet denselbigen und theilet ihn unter euch. Denn ich sage euch: Ich werde nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich GOttes komme, an dem Tage da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Und indem sie aßen in der Nacht da er verrathen ward, nahm der HErr JEsus das Brod, dankete, und brachs, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den, und sprach: Trinket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Und sie trunken alle daraus.

Vor dem Fest aber der Ostern, das ist auf denselbigen Abend, da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende.

Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verrieth, wußte JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng; stund er von Abendmahl auf, legte seine Kleider ab,

nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: HErr sollteft du mir die Füsse waschen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weissest du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren.

Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollt du mir die Füsse waschen! JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nichts denn die Füsse waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wuste seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und satzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füsse gewaschen habe, so sollet ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr; noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.

Nicht sage ich von euch allen, ich weiß, welche ich erwählet habe; sondern daß die Schrift erfüllet würde: Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füssen. Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschicht, auf daß wenn es geschehen ist, ihr gläubet, daß ichs bin. Warlich, Warlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf. Wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Da JEsus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist, und zeugete, und sprach; Warlich, warlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe, die Hand meines Verräthers, ist mit mir über Tische. Und die Jünger waren sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bang, von welchem er redete. Und sie fiengen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der es thun würde? Und sagten zu ihm einer nach dem andern: Herr, bin ichs? Und der andere: Bin ichs? Er antwotete aber, und sprach: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschlossen und geschrieben ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie gebohren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagsts.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust JEsu, welchen JEsus lieb hatte, dem winkte Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre von dem er sagte, denn derselbige lag an der Brust JEsu, und sprach zu ihm: Herr, wer ists? JEsus antwortete: Der ists, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach JEsus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige

aber wußte niemand über den Tisch, wozu ers ihm sagte. Etliche meyneten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe was uns noth ist aufs Fest: oder daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er alsbald hinaus, und es war Nacht.

Da aber Judas hinausgegangen war, erhub sich ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Grössesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also, sondern der Grösseste unter euch soll seyn, wie der Jüngste, und der Fürnehmste, wie ein Diener. Denn welcher ist, der Grösseste, der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen, und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinen Tische, in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechte Israel.

Da sprach aber Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären. Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Jüden sagte, wo ich hingehe da könnet ihr nicht hinkommen. Und sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Diener seyd, so ihr Liebe unter einander habt.

Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr wo gehest du hin? Jesus antwortete: Da ich hingehe, kannst du mir diesmal nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr warum kan ich dir auf diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen. Jesus antwortete ihm: Solltest du, dein Leben für mich lassen? Simon, Simon, siehe der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Waitzen, aber ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, und wenn du dich dermaleinst bekehrest, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: Herr ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er aber sprach! Warlich, warlich ich sage dir, Petro, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreymal verläugnet hast, daß du mich kennest.

Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche, wer aber nicht hat, der verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwerdt. Denn ich sage euch: Es muß doch alles vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie aber sprachen: Herr, siehe, hie sind zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

II. Handlung am Oelberg.

Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gieng Jesus hinaus, nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron an den Oelberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle

an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam, Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch sich alle an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr an dir ärgern. JEsus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir: Heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen. Er redete aber noch weiter: Ja, wenn ich mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verläugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da ward eine Garte, darinn gieng JEsus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch denn JEsus versammlete sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach JEsus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dorthin gehe, und bete. Und nahm zu sich Petrum, und Jacobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauren, und zu zittern, und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Todt! Bleibet hie, und wachet mit mir. Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und er riß sich von ihnen bey einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betete: Daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber gieng, und sprach: Abba, lieber Vater! Es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du willt.

Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro; Simon, schläfest du? Vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Zum Andernmal gieng er aber hin, betete und sprach; Mein Vater: ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn? So geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie und gieng aber hin, und betete zum Drittenmal dieselbigen Worte und sprach: Vater, willt du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Und er stund auf vom Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend für Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Sehet die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, und lasset uns gehen! Siehe, der mich verräth, ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

III. Handlung vor dem geistlichen Gericht.

Und alsbald, da er noch redete, siehe, da kam Judas, der Zwölfen einer, da er nun zu sich hatte genommen die Schaar, und die Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, gieng er zuvor der Schaar, und kömmt dahin mit Fakeln und Lampen, mit Schwerdt und mit Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesaget: Welchen ich küssen werde, der ists,

den greifet, und führet ihn gewiß. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, gieng er hinaus, und sprach zu ihnen: Wem suchet ihr? Sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth. JEsus sprach zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: ich bins, wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal Wem suchet ihr? Sie aber sprachen: JEsum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habs euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet werde, welches er sagte: Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nahete sich zu JEsu, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm, und sprach: Gegrüsset seyst du Rabbi! und küssete ihn, Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund warum bist du kommen? Juda verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden sollte, sprachen sie zu ihm: Herr sollten wir mit dem Schwerdt drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. JEsus aber antwortete, und sprach: Laßt sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide; denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder meynst du nicht, daß ich könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührte sein Ohr an, und heilete ihn.

Zu der Stunde sprach JEsus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seyd, als zu einem Mörder, mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen. Bin ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich geleget. Aber dies ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde die Schrift der Propheten. Da verliessen ihn alle Jünger und flohen.

Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der blossen Haut und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

Die Schaar aber, und der Oberhauptmann, und die Diener der Jüden, nahmen Jesum, und bunden ihn, und führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk.

Und sie führeten ihn zum Hohenpriester Caiphas, (das ist zum Fürsten der Priester,) dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammlet hatten. Simon Petrus aber folgete JEsu von ferne; und ein anderer Jünger bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt und gieng mit JEsu hinein in des Hohenpriesters Pallast, Petrus aber stund draussen vor der Thür.

Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führte Petrum hinein. Es stunden aber die Knechte und

Diener, und hatten ein Kohlfeuer gemacht danieden mitten im Pallast, denn es war kalt und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen und wärmete sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte.

Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Lichte, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit dem JEsu von Galiläa. Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er läugnete aber vor allen, und sprach: Weib, ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohepriester fragete JEsum um seine Jünger, und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frey öffentlich geredet von der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, und habe nichts in Winkeln geredet. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, dieselbigen wissen, was ich zu ihnen gesaget habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, JEsu einen Backenstreich, und sprach: Solltest du den Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es unrecht sey, habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verläugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhof, krähete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen denen, die dabey stunden: Dieser war auch mit JEsu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und eine andere sprach: Du bist auch der einer. Und er läugnete abermal, und schwur darzu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile, bey einer Stunde, bekräftigt es eine andere, mit denen, die da stunden, und sprach: Warlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich.

Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da fieng er an, sich zu verfluchen, und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.

Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte JEsu, als er zu ihm gesaget hatte: Ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen. Und gieng hinaus, und weinete bitterlich.

Die Hohenpriester aber, und die Aeltesten und der ganze Rath suchten falsche Zeugniß wider JEsum, auf daß sie ihn zum Tode hülfen, und funden keines, wiewohl viele falsche Zeugen herzu traten, denn ihre Zeugnisse stimmeten nicht überein. Zuletzt stunden auf, und traten herzu zween falsche Zeugen, und gaben frisch Zeugniß wider ihn und sprachen: Wir haben gehöret, daß er sagte: Ich kan und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihr Zeugniß stimmete noch nicht überein.

Und der Hohepriester stund auf unter sie, und fragte JEsum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, daß diese wider dich zeugen? JEsus aber schwieg stille, und antwortete nichts.

Da fragte ihn der Hohepriester abermal und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes? JEsus sprach: Du sagst ich bins. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert. Was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret. Was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die JEsum hielten, verspotteten ihn, und speyeten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, nnd schlugen ihm ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weissage uns, Christe: wer ists, der dich schlug? Und viele andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber versammleten sich alle Hohepriester, Schriftgelehrten, und die Aeltesten des Volks, darzu der ganze Rath, und hielten Rath über JEsum, daß sie ihn zum Tode hülfen, und führeten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? Sags uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ich es euch, so gläubet ihr nicht? frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht loß. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft GOttes. Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagts, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir haben es selbst gehöret aus seinem Munde.

IV. Handlung vor dem weltlichen Gerichte.

Und der ganze Haufe stund auf und bunden JEsum, führeten ihn von Caipha vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato, und es war noch frühe.

Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreyßig Silberlinge den Hohenpriestern, und den Aeltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, und erhenkete sich selbst, und ist mitten entzwey geborsten, und sein Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blut-Geld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, einen Töpfers-Acker, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Ackeldama, das ist, ein Blut-Acker bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfers-Acker, als mir der HErr befohlen hatte.

Die Jüden aber giengen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach; Was brin-

bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten aber und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetze. Da sprachen die Jüden zu ihn: Wir dürfen Niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

Da fiengen an die Hohenpriester und die Aeltesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbeut den Schoß dem Kayser zu geben, und spricht; Er sey Christus ein König. Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief JEsum, fragte ihn, und sprach: Bist du der Jüden König? JEsus stund vor ihm und antwortete: Redest du das von dir selbst oder haben es dir andere von mir gesagt: Pilatus antwortete: Bin ich ein Jüde? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet: Was hast du gethan? JEsus antwortet: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortete: Du sagsts. Ich bin je ein König, ich bin dazu gebohren und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, gieng er wieder hinaus zu den Jüden, und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Und da er verklaget war von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermal, und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen? Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volk erreget, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher.

Da aber Pilatus Galiläam hörete fragte er: Ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselben Tagen auch zu Jerusalem war.

Da aber Herodes JEsum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen? denn er hatte viel von ihm gehört, und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherley: Er antwortete ihm aber nicht. Die Hohenpriester aber, und Schriftgelehrten stunden, und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verlachte und verspottete ihn, legten ihm ein weisses Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.

Pilatus aber rief die Hohenpriester, und die Obersten und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwendet; und sehet, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget. Herodes auch nicht: denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihn bracht, daß des Todes werth sey; darum will ich ihn züchtigen, und loß geben.

Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem

Volk

Volk einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich, einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrühriſchen war ins Gefängniß geworfen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk gieng hinauf, und bat, daß er thät, wie er pflegte. Und da sie versammlet waren antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern, welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam oder JEsum, den König der Jüden, den man nennet Christum? Denn er wuste, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn ich habe heute viel erlitten im Traum von seinet wegen.

Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten und reitzeten das Volk, daß sie um Barrabam bitten sollten, und JEsum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll los geben? Da schrye der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte JEsum loß lassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit JEsu, den man Christum nennet? Sie schryen abermal: Creutzige, creutzige ihn. Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schryen noch vielmehr, und sprachen: Creutzige ihn. Und sie lagen ihm an mit großem Geschrey, und forderten, daß er gecreutziget würde. Und ihr, und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Da nahm Pilatum Jesum, und geisselte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Richthaus, riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihn einem Purpur Mantel an, und flochten eine Crone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und fingen an ihm zu grüssen, und sprachen: Gott grüsse dich, lieber König der Jüden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie und beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng JEsus heraus, und trug eine Dornen Crone und Purpurkleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und Diener sahen, schryen sie, und sprachen: Creutzige, creutzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen; Nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörete, furchte er sich noch mehr, und gieng wieder hinein in das Richthaus und spricht zu JEsu: Von wannen bist du? Aber JEsus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir, weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu creutzigen, und Macht habe, dich loß zu geben? JEsus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie

sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet hat, der hat grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn loß liesse.

Die Jüden aber schryen, und sprachen: lässest du diesen loß, so bist du des Kaysers Freund nicht: Denn wer sich zum Könige macht, der ist wider dem Kayser.

Da Pilatus das Wort hörete, führet er JEsum heraus, und satzte sich auf dem Richtstuhl an der Stätte, die da heisset Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Ostern, um die sechste Stunde, und er spricht zu den Jüden: Sehet, das ist euer König. Sie schryen aber: Weg, weg mit dem, creutzige ihn: Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kayser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern, daß viel ein grösser Getümmel ward, gedachte er dem Volk genug zu thun, und urtheilete, daß ihre Bitte geschehe, nahm Wasser und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam loß, der um Aufruhr und Mords willen, war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten; Jesum aber, gegeisselt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gecreutziget würde.

V. Handlung an der Schädelstätte

Da nahmen die Kriegs-Knechte JEsum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn creutzigten; und er trug sein Creutz. Und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, der vorüber gieng, von Cyrenen, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Ruffi, den zwungen sie, daß er ihm sein Creuz trüge, und legten das Creuz auf ihn, daß ers JEsu nachtrüge.

Es folgete ihm aber noch ein grosser Haufe Volks, und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht gebohren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben; denn werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! Und zu den Hügeln: Bedecket uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

Es wurden aber auch hingeführet zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihm an die Stätte, die da heisset auf Ebräisch Golgatha; das ist verdollmetschet Schädelstätte, und sie gaben ihm Eßig, oder Wein mit Myrrhen und Gallen vermischet zu trinken, und da ers schmeckete, wollte ers nicht trinken.

Und sie creutzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten und einen zur linken Hand. Jesum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn creutzigten. JEsus aber sprach: Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man ihm schuld gab, die Ursache seines Todes,

des, und sazte sie auf das Creuz, oben zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: JEsus von Nazareth, der Jüden König. Diese Ueberschrift lasen viel Jüden, denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da JEsus gecreuzigt ist. Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreib nicht: Der Jüden König; sondern daß er gesagt: ich bin der Jüden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriegs-Knechte, da sie JEsum gecreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegs-Knecht einen Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet; von oben an gewürket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum losen, weß er seyn soll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und sie saßen allda, und hüteten sein. Solches thaten die Kriegs-Knechte, und das Volk stund, und sahe zu.

Es stund aber bey dem Creuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte; spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Die aber vorüber giengen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpfe, und sprachen: Pfuy dich, wie fein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreyen Tagen, hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Creuz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander mit den Schriftgelehrten und Aeltesten, samt dem Volk, und sprachen: Er hat andern geholfen, und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwählte Gottes, so helfe er ihm selber, und steig herab vom Creuz, und daß wirs sehen, und gläuben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun lüstets ihn, denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gecreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegs-Knechte, traten zu ihm, und brachten ihm Eßig, und sprachen: Bist du der Jüden König; so hilf dir selber.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt, und sprach zu JEsu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kömmst. Und JEsus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis um die neunte Stunde, und die Sonne verlohr ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief JEsus laut, und sprach: Eli! Eli! lama asabthani! Das ist verdolmetschet: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Er ruft dem Elias.

Darnach als JEsus wußte, daß schon

schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, sprach er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß mit Eßig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Eßig und Ysopen, und steckte ihm auf ein Rohr, und hielts ihm dar zum Munde, und tränkete ihn, und sprach mit den andern: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme.

Da nun Jesus den Eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermal rief er laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neigte er das Haupt und gab seinen Geist auf

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen, und giengen aus den Gräbern, nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabey stund, gegen ihm über, und die bey ihm waren, und bewahrten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschracken sie sehr, und preiseten Gott und sprachen: Warlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles Volk, das dabey war, und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles. Unter welchen war Maria Magdalena, und Maria des kleinen Jacobs und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet hatten, und viel andere Weiber, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Jüden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname auf dem Creutze blieben am Sabbath, (denn desselbigen Sabbaths Tag war groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer; und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr gläubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Darnach am Abend, dieweil es der Rüstag war, welcher ist der Vorsabath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Jüden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht gewilliget in ihrem Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht vor den Jüden, der wagts, und gieng hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war und rief dem Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? und als ers erkundigte von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu, und befahl, man sollte ihm ihn geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand.

Es kam aber auch Nicodemus

der

der vormals bey der Nacht zu JEsu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloe unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam JEsu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit leinen Tüchern, und mit Specereyen wie die Jüden pflegten zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da er gekreutziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, daß war Joseph, welches er hatte lassen hauen in einen Fels, in welches Niemand je gelegen war. Daselbst hin legten sie Jesum, um des Rüsttags willen der Jüden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und wälzten einen großen Stein vor die Thür des Grabes, und giengen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Josephs, die satzten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da JEsu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschauten, wohin und wie sein Leib geleget war. Sie kehreten aber um, und bereiteten die Specereyen und Salben; und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttag; kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen; Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete. Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre, bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahret, wie ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahrten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein

Die Auferstehung, Himmelfahrt Jesu Christi und Sendung des Heil. Geistes.

Da der Sabbath vergangen war, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, welche geneñet wird Jacobi, und Salome, und Johanna, und andere mit ihnen, die mit JEsu kommen waren aus Galiläa, kauften und bereiteten sich Specerey, auf daß sie kämen und salbeten JEsum, denn den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Am Abend aber der Sabbather, welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbather, sehr frühe, da es noch finster war, kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufgieng, und trugen die Specereyen, die sie bereitet hatten.

Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben, denn der Engel des HErrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzete den Stein von der Thür, und satzte sich darauf, und seine Gestalt war wie ein Blitz, und sein Kleid weiß, als der Schnee. Die Hüter aber erschraken für Furcht und wurden, als wären sie tod.

Die Weiber aber sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war, vom Grabe, und sie giengen hinein in das Grab, und funden den Leib des HErrn JEsu nicht. Da läuft Maria Magdalena hinweg, solches nachzusagen. Und da die Weiber darum bekümmert waren, daß der Leib JEsu nicht da war, siehe, da traten bey sie zween Männer mit glänzenden

den Kleidern, und sie erschracken, und schlugen ihre Angesichter nieder auf die Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden; gedenket daran, wie er euch gesaget, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an seine Worte, und giengen vom Grabe, und verkündigten das darnach den Eilfen, und den andern Allen, und sagten solches den Aposteln, und es däuchten sie ihre Worte eben, als wärens Mährlein, und gläubeten ihnen nicht.

Da aber Maria Magdalena also läufet, wie gesagt, kömmt sie zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen JEsus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da gieng Petrus, und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe. Es liefen aber die zween zugleich, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, guckte hinein, und siehet die Leinen geleget; er gieng aber nicht hinein. Da kömmt Simon Petrus ihm nach, und gieng hinein in das Grab, und siehet die Leinen gelegt, und das Schweißtuch, das JEsu um das Haupt gebunden war, nicht bey die Leinen gelegt, sondern beyseits eingewickelt, an einen besondern Ort. Da gieng auch der andre Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe, und gläubets; denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte. Da giengen die Jünger wieder zusammen, und Petrus verwunderte sich, wie es zugienge.

Maria aber stund vor dem Grabe und weinte draussen; Als sie nun weinete, guckte sie in das Grab, und siehet zween Engel in weissen Kleidern sitzen; einen zum Häupten und den andern zum Füssen, da sie den Leichnam JEsu hingeleget hatten. Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingeleget haben. Und als sie das gesagt, wandte sie sich zurücke, und siehet JEsum stehen, und weiß nicht, daß es JEsus ist. Spricht JEsus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meynet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr hast du ihn hinweg getragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? So will ich ihn holen.

Spricht JEsus zu ihr; Maria! Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm; Rabbuni! Das heißt Meister. Spricht JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott.

Diese ist die Maria Magdalena, von welcher JEsus austrieb sieben Teufel, welcher er am ersten erschienen, da er auferstanden war, frühe am ersten Tage der Sabbather. Und sie gieng hin und verkündigte es denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leide trugen und weineten, daß sie den HERRN gesehen hätte, und solches hätte er zu ihr gesagt. Und dieselbigen, da sie höreten, daß er lebete, und wäre ihr erschienen, gläubeten sie nicht.

Die Weiber aber giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsatzten sich. Es war aber der

Engel des HERRN. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht! Ich weiß, daß ihr sucht JEsum von Nazareth, den Gecreutzigten. Er ist nicht hie; Er ist auferstanden, u. sehet die Stätte, da der HErr gelegen hat, u. gehet schnell hin und sagts seinen Jüngern u. Petro: Daß er auferstanden sey von den Todten. Und siehe, er wird für euch hingehen in Galiläam; da werdet ihr ihn sehen wie er euch gesagt hat: Siehe, ich habs euch gesagt.

Und sie giengen schnell zum Grabe hinaus, mit Furcht und grosser Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, u. sagten Niemand nichts, denn sie furchten sich. Und da sie giengen, es seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen JEsus, und sprach: Seyd gegrüsset. Und sie traten zu ihm, und griffen an seine Füsse, und fielen vor ihm nieder. Da sprach JEsus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Gehet hin, und verkündigets meinen Brüdern, daß sie hingehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen.

Da sie aber hingiengen, siehe, da kamen Etliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, gaben den Kriegs-Knechten Geld genug, und sprachen: Saget seine Jünger kamen des Nachts und stahlen ihn, dieweil wir schliefen. Und wo es würde auskommen bey dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd: Und sie nahmen das Geld, und thäten, wie sie gelehret waren. Und solche Rede ist ruchbar worden bey den Jüden, bis auf den heutigen Tag.

Und siehe, zween aus den Jüngern giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs weit, deß Name heisset Emmahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten Und es geschah, da sie so redeten, und befraaten sich mit einander, nahete JEsus zu ihnen, u. wandelte mit ihnen Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegens, und seyd traurig? Da antwortete Einer mit Namen Cleophas und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem? Der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth: welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor GOTT und allem Volk! wie ihn unsre Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles, ist heute der dritte Tag daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen; Sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen: Er lebe. Und Etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens! zu gläuben alle dem, das die Propheten geredt haben. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesaget war. Und sie kamen

men nahe zum Flecken, da sie hingiengen. Und er stellete sich als wollte er fürder gehen, und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, u. der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankte, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn, und er verschwand von ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilfe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HERR ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach. Und denen gläubten sie auch nicht. Es war aber am Abend desselbigen Sabbaths, und die Thüren waren verschlossen, da die Jünger versammlet waren; aus Furcht für den Jüden.

Da aber die Jünger noch davon redeten, trat er selbst, JEsus mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschracken aber, und furchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, das ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füsse und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sie aber noch nicht gläubeten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm für ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseim und er nahms, und aß für ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß daß sie die Schrift verstunden. Und er sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, u. also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Busse u. Vergebung der Sünden unter allen Völkern und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seyd des alles Zeugen. Und abermal sprach er zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, bließ er sie an, u. sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Hier folget nun, was zwischen dem Ostertage und Himmelfahrt Christi vorgegangen.

Thomas aber, der Zwölfen einer; der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen; kömmt JEsus, da die Thüren verschlossen

 waren,

waren, und tritt mitten ein und spricht; Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reich deine Finger her, und siehe meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig; sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein HErr u. mein GOTT. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast Thomä! so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch gläuben.

Darnach in Galiläa offenbarte sich JEsus abermal am Meer bey Tyberias. Er offenbarte sich aber also: Es waren bey einander Simon Petrus und Thomas, der da heisset Zwilling, und Nathanael, von Cana in Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andre zween seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie giengen hinaus, und traten ins Schiff alsbald. Und in derselbigen Nacht fiengen sie nichts.

Da es aber jetzt Morgen war, stund JEsus am Ufer. Aber die Jünger wußtens nicht, daß es JEsus war. Spricht JEsus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da wurfen sie, und konntens nicht mehr ziehen, vor der Menge der Fischen.

Da spricht der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, zu Petro: Es ist der HERR. Da Simon Petrus hörte, daß es der HERR war, gürtete er das Hemd um sich, denn er war nackend, und warf sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiff, denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bey zwey Hundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten ans Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische darauf und Brod. Spricht JEsus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz aufs Land voll großer Fische, Hundert und drey u. funfzig. Und wiewohl ihrer so viel waren; zerriß doch das Netz nicht. Spricht JEsus zu ihnen: Kommt, haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußten daß es der HERR war. Da kömmt JEsus und nimmt das Brod, und giebt ihnen, desselbigen gleichen auch die Fische. Das ist nun das Drittenmal daß JEsus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, HERR! Du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht er zum Andernmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja HERR! Du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schaafe. Spricht er zum Drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum Drittenmal zu ihm sagte: Hast du mich lieb, und sprach zu ihm: HERR! Du weissest alle Dinge: Du weissest daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weide meine Schaafe. Warlich, warlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wohin du wolltest, wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein andrer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin willst. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde.

de. Da er das aber gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte; Der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war, und gesagt hatte: HERR, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HERR, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehets dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht; sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehets dich an? Das ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist.

Aber die eilf Jünger giengen in Galiläa auf einen Berg, dahin JEsus sie beschieden hatte. Und da ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf Einmal, deren noch viel leben, Etliche aber sind entschlafen. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder. Etliche aber zweifelten. Und JEsus trat zu ihnen, und redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden: Darum gehet hin in alle Welt, u. prediget das Evangelium aller Creatur; und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes; und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber die da folgen werden denen, die da gläuben, sind diese: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; u. so sie was tödliches trinken, wirds ihnen nicht schaden; auf die Kranke werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden.

Darnach ist er gesehen worden von Jacobo 1 Cor. 15. Also, ehe er in Himmel vor ihren Augen genommen ward, erzeigte er sich lebendig seinen Aposteln, nach seinem Leiden, und dasselbe durch mancherley Erweisung, und ließ sich sehen 40. Tage lang; redete mit ihnen vom Reiche Gottes, und öffnete ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden.

Von der Himmelfahrt JEsu Christi.

Und als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters, und sprach: Sehet, ich will auf euch senden die Verheissung meines Vaters, welche ihr habt gehöret von mir; ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben: bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe; Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heil. Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.

Die aber zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: HERR, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des Heil. Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, u. in ganz Judäa u. Samaria, und bis an das Ende der Erden.

Er führte sie aber hinaus bis gen Bethania, und hub die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, da

da er sie gesegnet, nachdem er nun genugsam mit ihnen geredet hatte, nach seiner Auferstehung; schied er von ihnen; und ward aufgehaben zusehens, und fuhr gen Himmel; und eine Wolke nahm ihn auf, vor ihren Augen weg, und hat sich zur rechten Hand Gottes gesetzt. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, u. sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, der wird wieder kommen, wie ihr ihn gesehen habt, gen Himmel fahren. Sie aber beteten ihn an, und kehrten wieder gen Jerusalem mit grosser Freude von dem Berge, der da heisset der Oelberg, welcher ist nahe bey Jerusalem, und liegt einen Sabathter-Weg davon. Und als sie hineinkamen, stiegen sie auf den Söller: Da denn sich enthielten Petrus und Jacobus, Johannes und Andreas Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus Alphäi Sohn, und Simon Zelotes und Judas Jacobi. Diese alle waren stets bey einander einmüthig, mit Beten und Flehen, samt den Weibern und Maria, der Mutter JEsu, und seinen Brüdern, und waren allewege im Tempel, lobten und benedeyten GOtt rc.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach: (Es war aber die Schaar der Namens zu Hauf bey hundert u. zwanzig.) Ihr Männer und Brüder, es muste die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der Heilige Geist, durch den Mund David, von Juda; der ein Vorgänger war derer, die JEsum fingen; Denn er war mit uns gezählet, u. hatte diß Amt mit uns übernommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erhenket, u. ist mitten entzwey geborsten u. hat alle sein Eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen also daß derselbe Acker genennet ward auf ihre Sprache; Hakeldama, das ist ein Blut-Acker. Denn es stehet geschrieben im Psalm-Buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, u. sei Niemand, der drinnen wohne und sein Bißthum empfahe ein Andrer. So muß nun Einer unter diese Männern, die bey uns gewese sind, die ganze Zeit über, welch der HErr JEsus unter uns ist au und eingegangen, von der Tauf Johannis an, bis auf den Tag er von uns genommen ist, ein Zeu ge seiner Auferstehung mit un werden. Und sie stelleten zween Joseph, genannt Barabas, mit den Zunamen Just, und Matthias, beteten, und sprachen: HERR, aller Herzens Kündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diese zween, daß Einer empfahe diese Dienst und Apostel-Amt, davo Judas abgewichen ist, daß er hin gienge an seinen Ort. Und sie wur fen das Loos über sie, und das Loo fiel auf Matthiam, u. er ward zuge ordnet zu den eilf Aposteln.

Die Sendung des H. Geist

Und als der Tag der Pfingste erfüllet war, waren die Jün ger alle einmüthig bey einande Und es geschah schnell ein Brause von Himmel, als eines gewaltige Windes, und erfüllte das gan Haus, da sie sassen. Und man sa he an ihnen die Zungen zertheile als wären sie feurig; und er satz sich auf einem Jeglichen unter ihnen Und sie wurden alle voll des Heili gen Geistes, u. fingen an zu predi gen mit andern Zungen; nach den der Geist ihnen gab auszusprechen Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtig Män

Männer, aus allerley Volk, das unter den Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt; Denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich aber alle; verwunderten sich, u. sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir gebohren sind. Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa und Cappadocia Ponto u. Asia, Phrygia, und Pamphilia, Egypten und an den Enden der Libyen, bey Cyrenen, u. Ausländer von Rom, Jüden und Jüden-Genossen, Creter und Araber wir hören sie mit unsern Zungen die grosen Thaten GOttes reden. Sie entsatzten sich über alle, und wurden irre, und sprachen Einer zu den Andern: Was will daraus werden? Die andern aber hatten ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süsses Weins.

Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten; und der HErr würkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Christus lebt ein König ewiglich.

Von der Zerstörung der Stadt Jerusalem.

Als sich die Zeit nahete, daß GOtt wollte über Jerusalem und das Jüdische Volk den endelichen Zorn ergehen lassen, wie die Propheten und der HErr Christus selbst, ihnen gedräuet, und zuvor gesagt hatte, sind diese nachfolgende Zeichen vorher gegangen.

Es ist am Himmel ein Comet gesehen, wie ein Schwerdt gestalt, welcher ein gantz Jahr gegen der Stadt über gestanden, und von jedermann gesehen worden.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brod, am 8. April um 9 Uhr in der Nacht, ist beym Altar im Tempel ein solch hell glänzend Licht erschienen, daß jedermann gemeynet, es wäre Tag.

Item, ein ehern groβes starkes Thor, am innern Tempel, da zwanzig Männer an heben mußten, wenn man es wollte aufthun, welches mit starken eisernen Schlössern und Riegeln verwahrt war, hat sich um die 6. Nacht-Stunde selbst aufgethan.

Item, den 21. Jun. hat man gesehen in der Luft und Wolken an vielen Orten des Himmels Wagen schweben, und wie eine große Rüstung von Reutern, und Knechten in den Wolken zusammen ziehen, und sich schlagen in der Nacht.

Item, vor dem Pfingstag, als die Prister inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Feste gehöret, haben sie ein groß Gepolter gehöret, und hernach eine Stimme welche gerufen hat: Lasset uns von hinnen wegziehen! Wiewohl Etliche sagen: Das sey geschehen zu der Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christi Leiden zerrissen ist.

Item, es ist ein Mensch gewesen, Jesus, genannt Anani, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher als er ist gen Jerusalem kommen, auf das Fest der Laubrüst, hat aus einem sondern heftigen Geist geschryen: O ein Geschrey vom Morgen! O ein Geschrey vom Abend! O ein Geschrey von den vier Winden! Ein Geschrey über ganz Jerusalem und den Tempel! Eine elende Klage über Braut und Bräutigam! Ein Geschrey über das Volk: Und das klägliche Geschrey trieb er

Tag und Nacht, und lief wütend in der Stadt umher. Und wiewohl ihn Etliche mit Geisseln und Ruthen straften, die diese Worte, als eine böse Deutung über die Stadt nicht gerne höreten, so hörte er doch nicht auf. Und als man diesen Menschen hat bracht vor den Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geisseln hart, bis aufs Blut, stäupen und peitschen ließ, so hat er doch mit keinem Wort Gnade gebeten; hat auch nicht einen Zähren oder Thränen gelassen; sondern ohn Unterlaß überlaut geschryen: Weh, weh dir! O du armes Jerusalem! Albinus, der Richter, hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch aber ist sieben Jahr an einander nicht viel mit Leuten umgangen, sondern allein gangen, wie ein Mensch, der etwas bey sich tief besinnet oder dichtet, und immerdar diese Worte von sich hören lassen: Weh weh dir! O du armes Jerusalem! Und von solchem Rufen ist er nicht müde worden. Und da die Stadt von den Römern belagert worden, ist er auf den Mauern umhergangen, und immer geschryen: Weh über den Tempel! Weh über das ganze Volk! Und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnlichen Worte darzu gesagt: Weh auch mir! Und in dem Wort ist er von des Feindes Geschoß troffen und also todt blieben. Diese und andre grosse Zeichen sind vorher gangen, ehe Jerusalem zerstöret ist.

Nun wollen wir von der Zerstörung an ihr selbst kurz reden:

Da die Jüden, wie Stephanus sagt, als Mörder und Verräther, den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem ganzen jüdischen Reich in allen Ständen immer ärger worden. Die Hohenpriester huben an, übeten Tyranney wider die andern Priester, unter den andern Gewaltigen war allerley Haß und Neid: es schickte sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine grosse Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre. Aus solchem Zwiespalt und Haß der Gewaltigen unter sich, erhuben sich Rotten, und allerley partheyische Zerrüttungen; und aus dem trug sich zu allerley Unglück, viel Raubs und Mords in der Stadt und ausser Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beyde Regiment des Volks, geistlich und weltlich, zu Trümmern gehen wollten.

Darüber begab sichs auch, daß der Kayser Nero Cestium Florum in das jüdische Land schickte, und als er den Jüden sehr hart war, und mit vielen Dingen seinen Geitz und Muthwillen übete, haben ihn die Jüden verjagt, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er 5000. Mann der Seinen verlohren. Also wüteten die Jüden durch Gottes Verhängniß, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abfielen. Als aber der Kayser Nero das erfuhr, schickte er Flavium Vespasianum, mit seinen Sohn Tito in Syrien. Und es ist die Zeit im ganzen Orient, wie auch Tranquillus schreibet, eine gemeine Sage und Gerücht gewest; Daß eben um die Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und ganz mächtig in aller Welt sollten werden, und wiewohl es an dem geistlichen Reich Christi nahe ward, da der Name Christi durch die Predigt des Evangelii, (welcher gebohren ist aus jüdischem Stamm) in aller Welt groß ward; so haben es doch etliche von den zween Vespasianis verstanden. Die Jüden aber zogen das Prognosticon auf sich, und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde geriethen, wurden sie stolz; machten drey Hauptleute, und griffen mit Gewalt

die

die Stadt Ascalon an, da sind sie in zweyen Schlachten darnieder gelegt, haben (ohne daß die Hauptleute umkommen) in die zwanzig tausend Mann verlohren.

Also nach dem zog Vespasianus auf Befehl des Kaysers in Galiläam, welches ein volkreich Land war, verwüstete und verheerte Alles durchaus, und war des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende, da wurden viel tausend Juden erschlagen, auf einmal in die funfzig tausend wehrhafte Mann; ohne Weiber, Kinder, gemeinen Pöbel und Landvolk. Das Kriegs-Volk hat da weder Alt und Jung verschonet, nicht der Schwangern, nicht der Kinder in der Wiegen. Sechs tausend junge Männer hat Vespasianus auf einmal als eigene Leute geschickt, am Isthmo zu graben in Achaja. Dreißig tausend jüdische Kriegs-Leute sind zu der Zeit auf einmal für Leibeigen verkauft. Fünf tausend haben sich aus Verzweiflung selbst von hohen Felsen herab gestürzt.

Der Zeit war ein treflicher Mann, fast gelehrt, weise und verständig, priesterliches Amts, unter den Juden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus, und als er im ersten Schrecken mit etlichen wenigen in die Höhle geflohen war bey der Stadt Galiläa, Jotapata genannt, ward er ergriffen und zu Vespasiano geführt, und als er nun demselbigen prophezeyet: Er würde noch Kayser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbe Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historie wissen. Als diß in Galiläa geschah, ist ein Haufe gesammletes, freches, räuberisches Volk gen Jerusalem kommen, das hat einer der großen Herren, Johannes, zuwege gebracht, daß er durch diese Rotte das Regiment ganz an sich brächte. Da ist abermal viel heimliches Mords, viel Raubereyen, viel Plünderns zu Jerusalem gewest, und hat sich allenthalben zu großem Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben sehr geplagt gewesen. Es sind die Zeit etliche Hohepriester erschlagen, und oft Blut vergossen worden, auch im Tempel. Josephus schreibt, daß zwölf tausend von den besten edelsten Juden in diesem Lärmen umkommen sind, und ihre Güther und Häuser hat man dem Pöbel und Knechten gegeben zu plündern. Etliche meynen, dieses haben die Römer durch Praktiken zugerichtet.

So war nun damals schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreyerley Unglück geplaget, nämlich mit dem Krieg der Römer, mit Aufruhr und allerley Räuterey in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch partheyische Praktiken, einer nach dem andern aufwarfen, und um der Herrschaft willen viel Blut vergossen. Als nun zu der Zeit die Gadarener sich widersetzig machten den Römern, mußte sich Vespasianus aus dem Winterlager eilend erheben, und nahm Gadara, die Stadt ein, und durch seinen Hauptmann Placidum, schlug er in die dreyßig tausend Bürger in die Flucht, eilf tausend nahm er gefangen, der andre Pöbel und flüchtige Haufe stürzete sich in Jordan, und ihre todten Cörper sind im Jordan geflossen; bis in die See Asphaliten (welche man das todte Meer nennet) und da sind jenseit des Jordans bis gen Macheron allenthalben alle Juden von den Römern überfallen, und in groß Schrecken kommen.

Als nun bey Ausgang des Winters der Lenz angangen, da Vespasianus gehört, daß Nero todt war, lag er zu Cäsarea, und machte sich eilend auf; und hatte alle Städte der Juden und Idumäer eingenommen, ohne etliche Schlösser, welche etliche fremde Krieger inne

 hatten

hatten, und allenthalben hat er die Städte besetzt mit Römischen Kriegs-Volk, daß er zu Jerusalem (welche allein übrig blieben war,) desto leichter stürmen und einnehmen konnte. Damals ist Vespasianus von seinem Kriegs-Volk zum Kayser ausgerufen worden. Darnach zog er in Egypten, und von dannen wollte er in Italien, und befahl Tito, dieweil das Kriegs-Regiment wider die Jüden. Titus aber, als er Kundschaft halber an Oerter, nahe bey Jerusalem, geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Jüden nicht gefangen ward; Darnach schlug er das Lager auf bey Scopus, eine viertel Meile von der Stadt, und theilte das Kriegs-Volk, die Stadt mehr denn an einem Orte zu belagern. Mittlerzeit war ein groß mächtig Volk aus allen Städten, von allen Orten, aufs Oster-Fest, des Gottes-Diensts halben, zu Jerusalem zusammen kommen, so waren auch (wie oben angezeiget) zuvor in der Stadt viel versammlete Haabe, verwegen loses Volk, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drey Parten in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment je länger je mehr, wie es denn gehet, zerrissen. Ein Part hatte den Tempel innen, unter denen war Oberster Eleazarus, ein Sohn Simonis, bey dem hielten die Zeloten, ein böß, heuchlerisch Volk, das den Bürgern sehr feind war. Den untern Theil der Stadt hatte Johannes innen, welcher ein Anfang allerley Unglücks war, von welchem oben gesaget. Den obern Theil hatte Simon inne, mit zwanzig tausend Idumäern, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen, und gewaltsamen Fürnehmen zu schützen. Da man derselben Gäste gerne wäre wider loß gewesen, hat man ihrer nicht können loß werden.

Titus, als er nun merkte, daß die Stadt Jerusalem mit so unzählichem Volk überladen und übermannet wäre, rüstete und stärkte sich in großer Eil, die Stadt zu belagern, und eine Wagenburg um sie zu schlagen, wie Christus ihnen gesagt, dieweil das Volk bey einander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängete und ängstete. Da das die Jüden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen; aber es wahr aus, da war kein Glück mehr, unser HErr Gott wollte das Garaus mit ihnen spielen, darum gieng ihnen kein Anschlag noch Rath fort, da war eitel Uneinigkeit. Und ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine große Menge Volks erschlagen ward bey dem Tempel. Die Stadt Jerusalem war sehr vest an dem Ort, da man zur Stadt kommen konnte, hatte drey Mauren, darum legte sich das Römische Kriegs-Volk mit ganzer Macht hinan, die Stadt zu stürmen, und nach großer Arbeit ist die zweyfaltige Mauer erobert und eingenommen. Dieselbe Zeit ist eine unzähliche Menge Volks Hungers gestorben, wie Josephus schreibet. Um ein klein Bißlen Brods haben sich oft die besten Freunde gehauen und gestochen, die Kinder haben den Eltern, Väter und Muter, oft die Speise aus dem Munde gerissen, da hat sich weder Bruder noch Schwester einander erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Gülden gegolten. Etliche haben Kühmist für großem Hunger, Etliche die Riemen von den Sätteln, das Leder von den Schilden abgenaget und gegessen, Etliche haben noch Heu in dem Munde gehabt, und sind also todt funden, Etliche haben in den heimlichen Gemachen gesucht, mit Unflath und Mist sich für den Hunger zu retten, und ist eine große Menge Hungers gestorben, daß Ananias, Eleazars

Sohn

Sohn, welcher in der Zeit der Belagerung zu Tito geflohen, angezeiget, daß Hundert und funfzehn tausend todte Cörper in der Stadt gefunden und begraben sind. Egesippus schreibet: Daß allein zu einer Pforte so viel tausend Leichen hinaus getragen sind, und daß in die sechs hundert tausend Menschen solcher Zeit der Belagerung, todt geblieben sind. Die Jüden hatten noch inne die Burg Antoniam, welches eine starke Vestung war, so hatten sie auch den Tempel inne, von welchem eine Brücke in die Stadt gieng; diese Vestung zu erobern, kostete viel mehr Arbeit, denn alle andere Orte. Titus aber, wie wohl er gewiß war, daß der Hunger endlich die Jüden in der Stadt tilgen und theilen würde, ließ ihm doch die Weile lang seyn, und hielt an, vermahnte das Kriegsvolk, die Vestung mit Gewalt zu stürmen. Wiewohl nun große Gefahr dabey war, so gerieth es doch den Römern alles, und war kein Sieg noch Glück mehr bey den Jüden. Als nun die Römer das Schloß inne hatten, gab der Trompeter mit der Posaune ein Zeichen und wurden die Jüden, welche das Schloß inne hatten, alle erschlagen, Etliche von den Mauren geworfen, Etliche selbst zu tode gefallen, Etliche bey der Nacht eilends in die Stadt entkommen. Folgends hat das Kriegs-Volk sich um die, so den Tempel inne hatten, ernstlich angenommen.

Man sagt, Titus sey willens gewesen, des Tempels zu verschonen, als der Religion, aber es war aus GOtt schickts, daß da kein Verschonen war, denn als man lang und heftig gestritten und gearbeitet hatte, und die Jüden weder mit Drohen, noch Vermahnen zu bewegen gewest, die festen Oerter zu übergeben, merkte das Kriegvolk, daß ihnen des Orts nicht anders, denn mit Hunger (welches denn lange würde) oder mit Feuer wäre abzubrechen: Und also haben etliche Kriegs Knechte Feuer im Tempel geworfen; Da ists angangen; und also auf die Stunde das herrliche trefliche Gebäu, welches der Zeit hoch und weit berühmt war, verbrennet und zu Asche worden.

Die Jüden, so den obern Ort der Stadt inne hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber vielmehr sind durch das Feuer und Schwerdt umkommen. Die Priester haben ihr Leben zu fristen ganz kläglich gebeten und geflehet, aber da ist Gnade bey GOTT und Menschen aus gewesen. Titus, wie Egesippus schreibet, hat geantwortet: So ihr Tempel und Gottesdienst dahin sey, dürfe man der Priester nicht. Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den 10. Tag des Monats Augusti, gleich auf den Tag, da der erste Tempel vom König in Babylonien verbrannt ist. Und ist der Tag, sonderlich der Unglücks-Tag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an und seiner Erbauung, welchen Salomo erbauet, bis auf das andre Jahr Vespasiani, da der Tempel zu Grund verwüstet ist, sind tausend ein hundert und ein Jahr; von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder angefangen hatte zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr des ersten Cyri, sind fünf hundert und neun und sechzig Jahr. Da nun die Jüden so geängstiget wurden, wiewohl keine Hoffnung war der Rettung, sturben viel tausend Hungers: Doch blieben die übrigen auf ihren Fürnehmen. Josephus schreibt: Daß auf die Tage, als der Tempel verbrannt und verwüstet, ein schrecklich gräulicher Fall sich begeben, welchen man bey den Nachkommen kaum glauben würde. Es war eine ehrliche Frau, reich und groses Geschlechts, jenseit des Jordans, aus Furcht, mit

den Andern gen Jerusalem geflogen; Als nun die Stadt so hart bedrängt und geängstet war mit Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen (mit was Jammer und Schmerzen ist wohl zu gedenken) geschlachtet, und das halbe Theil gebraten und gegessen; die andere Hälfte, als die Kriegsknechte umher gelaufen, und Speise gesuchet, hat sie es ihnen vorgesetzt. Die Kriegsknechte aber haben sich vor dem gräulichen Anblick entsetzet, und sich doch des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache denen großen Herrn zu Jerusalem offenbaret. Dieser schreckliche Fall hat sie bewegt, daß sie von dem Tage an gedacht haben, sich zu ergeben, sind mit Tito zur Unterredung und Handlung kommen. Aber dieweil Friede zu machen, nun zu lange geharret war, und sie Friede und Freyheit baten, da sie doch schon ausgehungert und aufs höchste bedrängt waren, war nichts daraus, und ist wenig Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehalten. Mittler Zeit ist unzählich viel Volks, aus großer Angst und höchster Noth, unerträglichen Hungers, aus der Stadt ins Lager, den Feinden in die Hände gelaufen, da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Indem haben ohngefähr die Kriegsknechte gesehen, daß ein Jude aus seinem eigenen Mist dat Gold, welches er eingeschluckt, gelesen. Da ist bald ein Gerücht durch das ganze Lager gangen unterm Kriegsvolk: Die Jüden, so heraus ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschluckt, (denn es waren etliche, die durch fleißiges Besuchen, sonst nichts denn Gold konnten wegbringen, oder vor den Kriegern behalten.) Dies Gerücht gab nun Ursach, daß von den Kriegs-Knechten, welche dachten, sie würden bey allen Jüden Gold finden, über zwey tausend Jüden in einer Nacht aufgeschnitten wurden, und ihrer wären vielmehr umkommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausrufen und gebieten, daß man die Gefangnen nicht tödten sollte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und da ist weder Jung noch Alt verschonet; doch ist ein Gebot ausgerufen, daß man Aller elenden Leute, so zu keiner Wehr und Widerstand vermöglich wären, schonen solle. Also ist ganz Jerusalem durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angesteckt und verbrannt, der mehrere Theil verwüstet, wenig Gebäu sind stehen blieben, daß man etlich Römisch Kriegs-Volk hat können darinnen zur Besatzung lassen. So sind auch etliche einzele, wüste steinerne Gebäu und wüste Thürme blieben, allein bloß öde zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa wäre gewest. Und also ist Jerusalem verwüstet, und zu Grunde verderbet, den 8. Sept. im 5. Monat darnach als sie erst belagert worden.

Von dem großen Haufen und unzählicher Menge der Gefangenen hat Titus 17000. alle junge starke Mannspersonen, gen Alexandrien geschickt, daselbst, als leibeigene Knechte, Steine zu tragen und zu arbeiten. Viel Jüden hat man wie das Vieh, gar wohlfeil verkauft, 2000. hat man hin und wider ausgetheilt in Länder, durch das ganze Römische Reich, da man sie zum Gepränge, wenn man Spectacul gehalten, die wilden Thiere hat zerreissen lassen. Die Menge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen 97000; so doch erst wohl 10000000, als die Belagerung angefangen: in der Stadt gewesen, welches mehrentheils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom jüdischen Stamm und Geblüt.

Als nun Titus Jerusalem gewaltig eingenommen, verbrannt, zerrü-

törret und verheeret hat, besetzte er die Orte des Landes mit etlichen Kriegsknechten, um der umliegenden Länder willen, und er vorrückte bis an den Fluß Euphraten, denn soweit gieng der Zeit das Römische Reich. Als aber die gewaltige, berühmte heilige Stadt Jerusalem zerstöret ist, hat man gezählet von Anbeginn der Welt 4034. Jahr, von Anfang der Stadt Rom 823. Jahr, nach dem Leiden Christi im 40. Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgenlande, ein elend jämmerliches Ende genommen.

Also hat GOtt die Verachtung und Verfolgung des Evangelii gestrafet und aller Welt ein schrecklich Exempel vorgestellt, sie zu vermahnen, GOttes Zorn und Strafe zu fürchten, und sich zu GOtt und zum Erkänntniß Christi zu bekehren. Denn hat GOTT dieses Volks auch nicht verschonet, dem er so herrliche Verheissung gegeben, darinn so viel hoher, heiliger Patriarchen und Propheten gewesen, ja, welches Christo mit dem Geblüte verwandt ist; wieviel schrecklicher wird er andere Völker strafen, welche aus sondern Gnaden das Evangelium mitgetheilt ist, und sie dennoch undankbar sind, und den rechten Gottes-Dienst und Erkänntniß verachten, u. mit größerer Halsstarrigkeit und Grausamkeit verfolgen, denn zuvor in der Welt nie geschehen. Darum ist kein Zweifel, die Strafe wird nicht ferne seyn, und wird ihnen gehen, wie es mit Jerusalem gangen. Dieses sollen wir ernstlich betrachten, und zu Herzen nehmen, daß wir uns bessern und zu rechter Erkänntniß Christi bekehren. Amen.

Der kleine Catechismus Herrn D. Martin Luthers.

Begreift in sich: Die sechs Hauptstücke Christlicher Lehre, samt der Haustafel und Christlichen Fragstücken.

Das erste Hauptstück. Von den heil. zehn Geboten.

Das erste Gebot.

Du sollt nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen GOtt über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du sollt den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Was ist das?

Wir sollen GOTT fürchten und lieben, daß wir bey seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollt den Feyertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen GOTT fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten: sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollt deinen Vater und deine

Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten.

Das fünfte Gebot.

Du sollt nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihm helfen und fördern in allen Leibes Nöthen.

Das sechste Gebot

Du sollt nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jegliches sein Gemahl liebe und ehre.

Das siebente Gebot.

Du sollt nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen GOtt füchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Guth nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Guth und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen; afterreden, oder bösen Läumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollt nicht begehren deines Nächsten Haus

Was ist das?

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Das zehnte Gebot.

Du sollt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen; sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben, und thun, was sie schuldig seyn.

Was sagt nun GOtt von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich der HErr dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied; aber denen so mich lieben und meine Gebode halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das?

GOTT dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten. Darum sollen wir uns fürchten für seinen Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheisset aber Gnade und alles Guts allen, die solche Gebote halten, darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Das andere Hauptstück.

Von den drey Hauptarticeln des Christl. Glaubens.

Der erste Artickel.

Von der Schöpfung.

Ich gläube an GOTT den Vater, allmächtigen Schöpfer, Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich gläube, daß mich GOtt erschaf-

schaffen hat, samt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft, und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; darzu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Aecker, Vieh und alle Güther, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und für allem Uebel behütet und bewahret. Und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn alle mein Verdienst und Würdigkeit, das alles ich ihm zu danken, und zu loben, und dafür zu dienen, und gehorsam zu seyn, schuldig bin. Das ist gewislich wahr.

Der andere Artickel.

Von der Erlösung.

Und an JEsum Christum, seinen eingebohrnen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist; gebohren von der Jungfrau Maria; gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben; niedergefahren zur Höllen; am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten; aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich gläube, daß JEsus Christus wahrhaftiger GOtt, vom Vater in Ewigkeit gebohren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria gebohren, sey mein HErr, der mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen, von aller Sünde, vom Tod und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artickel.

Von der Heiligung.

Ich gläube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das?

Ich gläube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen HErrn gläuben oder zu ihm kommen kann, sondern der Heil. Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget, und bey JEsu Christo erhält, im rechten einigen Glauben, in welcher Christenheit er mir, und allen Gläubigen, täglich alle Sünde reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich, und alle Todten auferwecken wird, und mir, samt allen Gläubigen in Christo, ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Von dem Gebet.

Die Vorrede.

Vater Unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

GOtt will uns damit locken, daß wir gläuben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost, und mit aller Zuversicht, ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geschicht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird; und wir auch heilig, als die Kinder Gottes darnach leben, das hilf uns, lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet; denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes. Da behüte uns für, lieber himmlischer Vater.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kömmt wohl ohn unser Gebet, von ihm selbst: aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschicht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist giebt; daß wir seinen heiligen Wort, durch seine Gnade gläuben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte

Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter gnädiger Wille geschicht wohl ohn unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschicht das?

Wenn GOTT allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns den Namen GOttes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen; als da ist des Teufels, der Welt, und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns vest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende, das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das?

GOTT giebt täglich Brod, auch wohl ohne unsre Bitte, allen bösen Menschen; Aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse, und mit Danksagung empfahen unser täglich Brod

Was heißt denn täglich Brod?

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret: Als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Aecker, Vieh, Geld, Guth, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherrn, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und erlasse uns unsre Schuld, als wir erlassen unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsre Sünde, und um derselben willen uns solche Bitte nicht versagen. Denn wir sind der keines werth; Daß wir bitten, haben es auch nicht verdienet; sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen: So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

GOTT versucht zwar Niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns GOtt wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt, und unser Flesch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben,

Ver-

Verzweiflung und andere große Schande und Laster. Und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte?

Sondern erlöse uns vom Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Uebel Leibes und der Seelen, Gutes und Ehre, erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal, zu sich nehme in den Himmel.

Der Beschluß.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Was ist das?

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret. Denn er selbst hat uns geboten also zu beten, und verheissen, daß er uns wolle erhören. Amen, Amen! das heißt: Ja, Ja! Es soll also geschehen.

Das vierte Hauptstück.

Von dem Sacrament der heiligen Taufe.

Zum Ersten.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in GOttes Geboth gefasset und in GOttes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser HErr Christus spricht Matt. am 28. Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes.

Zum Andern.

Was giebt oder nützt die Taufe?

Sie würket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung GOttes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißung GOttes?

Da unser HErr Christus spricht Marc. am 16. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig; Wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden.

Zum Dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thuts freylich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet. Denn ohne GOttes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Wort Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im Heil. Geist, wie Sct. Paulus sagt zum Tit. am 3. Kap. Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heil. Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heyland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung: Das ist gewißlich wahr.

Zum Viertrn.

Was bedeutet denn solch Wasser Taufen?

Es bedeutet daß der alte Adam in uns, durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

Sct. Paulus zum Römern am 6. spricht: Wir sind samt Christo durch die Taufe begraben in den Tod: auf daß, gleich wie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters; also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das fünfte Hauptstück.

Von der Buße, Beichte und Absolution.

Was ist das Amt der Schlüssel?

Das Amt der Schlüssel ist die sonderbare Kirchen-Gewalt die Christus seiner Kirchen auf Erden hat gegeben, den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, den Unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, so lange sie nicht Busse thun.

Wo stehet das geschrieben:

So schreibet der heil. Evangelist Johannis am 20. Cap.

Der HErr JEsus bließ seine Jünger an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heil Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Was glaubest du bey diesen Worten?

Ich glaube, was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln; sonderlich wenn sie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der christlichen Gemeine ausschliessen: und die, so ihre Sünde bereuen und sich bessern wollen, wiederum entbinden, daß es also kräftig und gewiß sey auch im Himmel als handelte es unser lieber HERR Christus mit uns selber.

Was ist die Beichte?

Die Beichte begreift zwey Stücke in sich: Eines, daß man die Sünde bekenne. Das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe, als von GOtt selbst; und ja nicht daran zweifle; sondern vestiglaube, die Sünde sey dadurch vergeben vor GOtt im Himmel.

Welche Sünden soll man denn beichten?

Vor GOTT soll man aller Sünden sich schuldig geben; auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun: aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen; die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind die?

Da siehe deinen Stand an nach den zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seyst. Ob du ungehorsam, untreu, unfleißig gewesen seyst Ob du Jemand Leid gethan hast mit Worten oder Werken. Ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset oder Schaden gethan hast.

Lieber stelle mir eine kurze Weise zu beichten?

So sollt du zu dem Beichtvater sprechen:

Würdiger lieber Herr, ich bitte ihn, er wolle meine Beichte hören, und mir die Vergebung sprechen um Gotteswillen.

Sage an:

Ich armer Sünder bekenne mich vor GOtt aller Sünden schuldig; insonderheit bekenne ich vor ihm, daß ich ein Knecht (Magd) rc. bin; aber ich diene leider! untreulich meinen Herrn (u. Frauen.) Denn da und da habe ich nicht gethan, was sie mich geheissen; habe sie erzürnet, und zu fluchen beweget; habe versäumet und Schaden lassen geschehen. Bin auch in Worten und Werken unschambar gewesen, habe mit meines Gleichen gezürnet, wider meinen Herrn und Frau gemurret und geflucher. rc.

Das alles ist mir leid, und bitte um Gnade, ich will mich bessern.

Ein Herr oder Frau saget also:

Insonderheit aber bekenne ich vor ihm, daß ich mein Kind und Gesinde nicht treulich erzogen habe zu GOttes Ehren. Ich habe geflucht, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Werken gegeben, meinen Nachbar Schaden gethan, übel nachgeredet, zu theuer verkauft, falsche und nicht ganze Waare gegeben. Und was er mehr wider die Gebote Gottes und seinen Stand gethan.

Das sechste Hauptstück.

Von dem Sacrament des Altars.

Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben?

Also schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas und Sct. Paulus.

Unser HErr JEsus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs, und gabs seinen Jüngern und sprach; Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinen Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte! Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Nämlich daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thuts freylich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken, als das Hauptstück im Sacrament: und wer denselben Worten glaubet, der hat was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfahet denn solch Sacrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äusserliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubet oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort für euch erfordert eitel glaubige Herzen.

Morgen-Seegen.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährest, sollt du dich segnen mit dem heiligen Creutze und sagen:

Das walt Gott Vater † Sohn † und Heiliger Geist † Amen.

Darauf knied oder stehend den Glauben und das Vater Unser. Willt du, so magst du das Gebetlein dazu sprechen.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch JEsum Christum deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht für allem Schaden und Gefahr behütet hast. Und bitte dich, du wollest mich auch diesen Tag behüten, für Sünden und allem Uebel, daß dir alles mein Thun und Leben möge wohl gefallen. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen; und etwa ein Lied gesungen, als die zehen Gebote, oder was deine Andacht giebt.

Abendsegen.

Des Abends, so du zu Bette gehest, sollt du dich segnen mit dem heiligen Creutze und sagen:

Das walt Gott Vater † Sohn † und Heiliger Geist † Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben und das Vater Unser; Willt du, so magst du das Gebetlein dazu sprechen.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch JEsum Christum deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast. Und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände, dein heil. Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Das Benedicite.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefaltenen Händen, u. züchtig vor den Tisch treten u. beten.

Aller Augen warten auf dich, HErr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du thust deine milde Hand auf, und sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen.

Darauf das Vater Unser, und dieß folgende Gebetlein?

HErr GOtt, himmlischer Vater segne uns diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch JEsum Christum unsern HErrn. Amen.

Das Gratias.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weise thun, züchtig u. mit gefaltenen Händen sprechen:

Danket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleische Speise giebt. Der dem Vieh sein Futter giebt; den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses noch Gefallen an jemandes Beinen: der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, u. auf seine Güte warten.

Darauf das Vater Unser, und dieß folgende Gebetlein:

Wir danken dir, HErr Gott, himmlischer Vater, durch JEsum Christum, unsern HErrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Die Haustafel.

Etliche Sprüche für allerlei heilige Orden und Stände dadurch dieselben, als durch eigene Lection, ihres Amts und Diensts zu ermahnen.

Denen Bischöffen Pfarrern und Predigern.

Ein Bischoff soll unsträflich seyn, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrey, lehrhaftig, nicht ein Weinsäufer, nicht häßig, nicht unehrliche Handthierung treiben; sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig: der sei-

seinem eigenen Hause wohl fürstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Wort halte, das gewiß ist und lehren kann, auf daß er mächtig sey zu ermahnen, durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher 1 Tim. 3. Tit. 1

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig seyn.

Esset und trinket, was sie haben; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Luc. 10.

Der HERR hat befohlen, daß die so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren, 1 Cor. 9.

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten Gal. 6.

Die Aeltesten, die wohl fürstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth; sonderlich, die da arbeiten im Wort und in der Lehre, denn es spricht die Schrift: Du sollt dem Ochsen, der da drischet nicht das Maul verbinden. Item: Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. 1 Tim. 3.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch fürstehen in dem HERRN, und euch ermahnen, habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen. 1 Thess. 5.

Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie es mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Ebr. 13.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung; Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. Denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst, sie ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe, über den, der Böses thut. Röm. 13.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kayser, was des Kaysers ist; und Gott, was Gottes ist. Matt. 22.

So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern um des Gewissens willen. Derhalben müsset ihr auch Schooß geben; denn es sind GOttes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret: Röm. 13.

So ermahne ich nun, daß man für allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heyland. 1 Tim. 2.

Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn Tit. 3.

Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm; zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. 1 Pet. 3.

Den Ehemännern.

Ihr Männer wohnet bey euren Weibern mit Vernunft und gebet dem weiblichen, als dem schwäch-

sten Werkzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1 Pet. 3.

Und seyd nicht bitter gegen sie. Coloss. 3.

Den Ehefrauen?

Die Weiber seyn unterthan ihren Männern, als den HErrn, wie die Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seyd, so ihr wohl thut, und nicht so schüchtern seyd. 1 Pet. 3.

Den Eltern.

Ihr Väter! reitzet eure Kinder nicht zum Zorn, auf daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. Ephess. 6.

Den Kindern.

Ihr Kinder! seyd gehorsam euren Eltern in dem HERRN. Denn das ist das erste Gebot, das Verheissung hat, nämlich, daß dirs wohl gehe, und lange lebest auf Erden. Eph. 6.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte seyd gehorsam euren leiblichen Herrn, mit Furcht und Zittern in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo selbst, nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen GOttes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem HErrn, und nicht den Menschen dienet, und wisset, was ein Jeder Gutes thun wird, das wird er vom HErrn empfahen, er sey Knecht oder Freyer. Eph. 6.

Den Haus-Herren und Haus-Frauen.

Ihr Herren thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset euer Dräuen und wisset, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt, und ist bey ihm kein Ansehen der Person Eph. 9.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen seyd den Alten unterthan, und beweiset darinnen die Demuth. Denn GOtt widerstrebet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Pet. 6.

Den Wittwen

Welche eine rechte Wittwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf GOTT, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht, welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. 1 Tim. 5.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten, als dich selbst; in dem Wort sind alle Gebote verfasset. Röm. 13.

Und haltet an mit Beten für alle Menschen. 1 Tim. 2.

Christliche Fragstücke.

durch D. Martin Luthern gestellet, für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit ihren Antworten.

Nach gethaner Beichte und Unterricht von den zehen Geboten, Glauben, Vater Unser, von den Worten der Taufe und Sacramente, so mag der Beichtvater oder einer sich selbst fragen.

1. Glaubest du, daß du ein Sünder seyst?

Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.

2. Woher weißt du das?

Aus den heil. zehen Geboten, die hab ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid?

Ja, es ist mir leid, daß ich wider GOtt gesündiget habe.

4. Was hast du mit deinen Sünden bey GOtt verdienet?

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen

lichen Tod und ewige Verdammniß. Röm. 8.

5. Hoffest du auch selig zu werden?

Ja! ich hoffe es.

6. Weß tröstest du dich denn?

Meines lieben HERRN JEsu Christi.

7. Wer ist Christus?

GOttes Sohn, wahrer GOTT und Mensch.

8. Wie viel sind Götter?

Nur Einer, aber drey Personen: Vater, Sohn und Heil. Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner tröstest?

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Creutz für mich vergossen, zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben?

Nein! Denn der Vater ist nur GOTT; der Heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer GOTT und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Woher weißt du das?

Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament; und bey seinem Leib und Blut im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten diese Worte:

Unser HERR JEsus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward; nahm er das Brod, dankete und brachs; und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin, und esset! das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch; nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

13. So glaubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey?

Ja! Ich gläube es.

14. Was bewegt dich, das zu gläuben?

Das Wort Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib: Trinket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trinken, und das Pfand also nehmen?

Seinen Tod und Blutvergiessen verkündigen, und gedenken; wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedenken, und denselbigen verkündigen?

Daß wir lernen gläuben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünde, denn Christus, wahrer GOtt und Mensch; und daß wir lernen erschrecken für unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten; und uns sein allein freuen und trösten; und also durch denselben Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn beweget, für deine Sünde zu sterben, und genug zu thun?

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern: wie geschrieben stehet. Joh. 16. Röm. 5.

18. Endlich aber warum willt du zum Sacrament gehen?

Auf daß ich lerne gläuben, daß Christus, um meiner Sünde willen, aus großer Liebe gestorben sey, wie gesagt, und darnach auch von ihm lerne, GOTT und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reitzen, das Sacrament des Altars oft zu gebrauchen?

Von GOttes wegen soll ihn beyde des HErrn Christi Gebot und Verheissung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse liegt, treiben; um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheissung geschiehet.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet?

Dem kann nicht besser gerathen werden: Denn daß er erstlich in seinem Busen greife und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und gläube doch der Schrift was sie davon saget.

Zum Andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, und denken, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift saget, Joh. und 16, 1 Joh. 2. und 5.

Zum Dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äusserlich lassen wird, wie ihn die Schrift abmahlet Joh 8. und 16 1 Pet. 5.

Nota.

Diese Fragstücke und Antwort sind kein Kinderspiel sondern von dem ehrwürdigen und frommen D Luther für die Jugend und Alten aus einem großen Ernst vorgeschrieben. Ein Jeder sehe sich wohl für und lasse es ihm einen rechten Ernst seyn Denn Sanct Paulus zum Gal. am 6 spricht: Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten.

Das kleine Corpus Doctrinä.

An wem gläubest du?

An den dreyeinigen GOTT, der einig im Wesen, dreyeinig in Personen, GOtt Vater, GOtt Sohn, Gott Heiliger Geist, Matt. 28, 19. 2 Cor. 13. 1 Joh. 5, 7.

Warum heisset die erste Person GOTT Vater??

Weil er von Ewigkeit her einen Sohn aus seinem Wesen gezeuget Ps. 2. Ebr. 1, 5. S. den 1. Artickel.

Wer ist dieser Sohn?

Er ist die andere Person in der hochgelobten Dreyeinigkeit, und führet zwey besondere Namen.

Was sind das für Namen?

Er heißet 1) JEsus, ein Seligmacher, Matt. 1, 21.

2) Christus ein Gesalbter, weil er zu einem dreyfachen Amte gesalbet worden.

Wenn hat er den Namen JEsus bekommen?

Bey seiner Empfängniß von dem Engel Matt. 1, 21. und Beschneidung, Luc. 2, 21.

Ist denn GOtt der Sohn Mensch worden?

Ja. Gal. 4, 4.

Warum mußte er denn Mensch werden?

Damit er an meiner Statt leiden, sterben und auferstehen möchte, und mein Mittler würde, Es. 53, 4. 6.

Was hast du denn gethan, daß du eines Mittlers und Heylandes bedürfest?

Ich bin aus demjenigen glückseligen Stande gefallen, darinnen mich Gott erschaffen hatte, Röm. 5, 12.

Was war das vor ein Stand?

Der allerglückseligste und vollkom-

kommenste; denn ich war nach dem Ebenbilde GOttes erschaffen. 1 B. Mos. 1, 26.

Wodurch hast du dieß Ebenbild Gottes verlohren?

Durch den Ungehorsam meiner ersten Eltern, Adams und Eva, 1 Mos. 3, 1.

Womit hat GOTT diesen Ungehorsam bestrafet?

Mit dem natürlichen und geistlichen Tode. 1 Mos 2. 17.

Worinnen bestehet dieser geistliche Tod?

Darinnen, daß meine ganze Natur so verderbet worden, daß ich nothwendig ewig verdammet und verlohren seyn müßte, weil ich von Natur nichts als Sünde thue. Ps. 15, 7. 2 Cor. 3, 5.

Kann dir aber Gott nicht solchen Fall und angeerbte Ungerechtigkeit übersehen?

Nein! denn er ist gerecht u. muß die Sünde zeitlich und ewig strafen. Röm. 1, 18.

Kannst du dieser zeitlich und ewigen Strafe entgehen?

Ja! denn ich weiß, daß Jemand alle meine Sünden-Schulden getragen, vollkommen bezahlet, und mich mit dem erzürnten GOtt ausgesöhnet. 2 Cor. 5, 21

Wer ist der?

JEsus Christus, der eingebohrne Sohn Gottes, unser HErr, der empfangen ist vom Heil. Geist, gebohren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato u.s.w. nach den 2. Artikel.

Was gehet aber dich der Tod, Begräbniß und Auferstehung Jesu Christi an?

Es ist alles um meinetwillen geschehen, und an meiner Statt von JEsu erduldet worden. Röm 4, 25.

Ist nun der erzürnte GOtt wieder versöhnet?

Ja, durch Christum, der sein Blut, als ein theures Lösegeld, der Gerechtigkeit Gottes dargezahlet. 1 Pet. 1. 18. 19. welche Genugthuung denen Gläubigen also von GOtt zugerechnet wird, als ob sie eben so vollkommenen Gehorsam, wie JEsus, dem Gesetze geleistet hätten 1. Cor. 5, 11. Röm 10, 10

Kann dich demnach GOtt nicht verdammen?

Nein! denn ich bin in Christo Röm. 4, 31.

Wodurch bist du in Christo?

Durch den Glauben an Christum. Röm. 4 23.

Was ist der Glaube?

Eine göttliche und lebendige Erkänntniß Gottes und JEsu Christi, Joh. 17. 3. die mit einem unfehlbaren Beyfall verknüpft ist. Ap. 24, 14. und ein herzliches Vertrauen und Zuversicht auf das Verdienst JEsu Christi mit sich führet. Eph. 1, 7. Col. 1, 14.

Woher bekommst du den Glauben?

Von dem Heil. Geist, als dem Geist des Glaubens. 2. Cor. 3, 15.

Wer ist der Heil Geist?

Er ist die dritte Person in der hochgelobten Dreyeinigkeit, der vom Vater und Sohn ausgeht; und das Werk der Heiligung in mir vollendet. Joh 15, 26. S. den 3. Artickel.

Wodurch würket der Heilige Geist den Glauben?

1) Durchs Wort des Evangelii, Röm. 10 17. wenn es gehöret und gelesen wird. 2) Durch die zwey Sacramente: Deren das Eine, die heil. Taufe, den Glauben in mir anzündet Tit 4, 5 Das Andere, das heil Abendmahl, den Glauben in mir stärket. Joh. 6.

Woran erkennst du den Glauben?

An den guten Werken, die er in mir würket. Jac 2, 18. 19. Matth. 5, 6.

Was sind das für gute Werke, die der Glaube würket?

Alles das, was mir in denen heil. zehen Geboten von GOTT

befohlen worden, 1 Joh. 1, 2.
Finden sich aber auch Hindernisse die dich an den guten Werken verhindern?
Ach ja! die Welt. 1 Joh. 2, 15. Der Teufel Off. 12, 9. und mein eigen Fleisch und Blut. Röm. 7, 18.
Wodurch überwindest du diese Hindernisse?
Durch die Kraft Christi, die in mir wohnet 2 Cor. 2, 19.
Wie erlangst du die Kraft Christi
Zwar aus Gnaden, doch muß ich die oben besagte Heilsmittel gebrauchen und darum bitten.
Kannst du beten?
Ja, denn JEsus hat es mich gelehret im Vater Unser, davon das 3. Hauptstück handelt.
Erhöret GOtt dein Gebet?
Ach ja! denn er hat es mir in Gnaden versprochen.
Aber du hast ja immer allerley Creuz und Elend in der Welt.
Das schickt mir GOtt zu, Amos 3 zu meinem Besten Röm. 8, 28.
Wes tröstest du dich denn in deiner Noth?
Vielerley: Am meisten aber der ewigen Seligkeit, die an mir soll offenbaret werden. Röm. 8, 18.
Was ist die ewige Seligkeit?
Es ist die unaussprechliche Freude, die mir nach meinem Tode im Himmel bereitet ist, und zu der ich, sowohl der Seelen, als auch dem Leibe nach, eingehen werde. 1 Cor. 2, 9.
Wie lange dauert diese Freude?
Ewig. Dan. 12, 2.
Weißt du aber auch gewiß, daß du selig werdest?
Ich hoffe, und weiß es gewiß. Joh. 3, 16 Marc. 16, 16. 2 Tim. 1, 12.

GOTT gebe es mir und dir um JEsu Christi willen, Amen.

Die drey Haupt-Symbola.

Darinn die Christliche Kirche glaubet und bekennet, daß ein einiger GOtt und drey unterschiedene Personen in einem göttlichen Wesen sind.

I. Das Apostolische Glaubens-Bekenntniß,

welches die heiligen zwölf Apostel einmüthig zusammen getragen haben.

Ich glaube an GOTT den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an JEsum Christum, seinen einigen Sohn, unsern HERRN, der empfangen ist vom Heiligen Geist, gebohren von der Jungfrau Maria: gelitten unter Pontio Pilato; gecreutziget, gestorben und begraben: niedergefahren zur Höllen; am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel: sitzend zu der Rechten GOttes, des allmächtigen Vaters; von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich gläube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

II. Das Nicänische Glaubens-Bekänntniß.

Ich glaube an einen einigen allmächtigen GOTT, den Vater Schöpfer Himmels und der Erden, alles was sichtbar und unsichtbar ist.

Und an einen einigen HERRN, JEsum Christum, GOttes einigen Sohn, der vom Vater gebohren ist vor der ganzen Welt, GOtt von GOtt, Licht vom Licht, wahrhaftiger GOtt vom wahrhaftigen GOtt gebohren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerley Wesen, durch welchen alles geschaffen ist; welcher um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen, vom Himmel kommen ist, und leibhaftig worden durch den Heiligen Geist, von der Jungfrauen Maria, und Mensch worden, auch für uns gecreutziget unter Pontio Pilato, gelitten u. begraben u. am dritten Tage auferstanden nach der Schrift, und ist aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten des Vaters; und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen u. die Todten, dessen Reich kein Ende haben wird.

Und an den HERRN, den Heil. Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohn ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredt hat: und eine heilige, christliche, Apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Taufe zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferstehung der Todten, und ein Leben der zukünftigen Welt. Amen.

III. Des heil. Kirchenlehrers Athanasii, Bischoffs zu Alexandria, Glaubens-Bekänntniß,

was er gestellet im J. 333. wider die lästerlichen Arianer, die des HErrn Christi Allmacht verläugnet, lautet also:

Wer da will selig werden, der muß für allen Dingen den rechten Christl. Glauben haben.

Wer denselben nicht ganz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewig verlohren seyn.

Dieß ist aber der rechte Christl. Glaube, daß wir einen einigen GOTT in drey Personen und drey Personen in einer Gottheit ehren, und nicht die drey Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der Heil. Geist.

Aber der Vater, Sohn und Heil. Geist ist ein einiger GOtt, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.:

Welcherley der Vater ist, solcherley ist der Sohn, solcherley ist auch der Heil. Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der Heil. Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmäßlich, der Sohn ist unmäßlich, der Heilige Geist ist unmäßlich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der Heil. Geist ist ewig.

Und sind doch nicht drey Ewige, sondern es ist nur ein Ewiger.

Gleichwie auch nicht drey Ungeschaffene, und drey Unermäßliche, sondern es ist ein Ungeschaffener, und ein Unermäßlicher.

Also auch der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der Heil. Geist ist allmächtig Und sind doch nicht drey Allmächtige, sondern es ist ein Allmächtiger.

Also der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Heil. Geist ist Gott.

Und sind doch nicht drey Götter: sondern es ist ein Gott

Also, der Vater ist der HErr der Sohn ist der HErr, der Heil. Geist ist der HErr.

Und sind doch nicht drey HErren; sondern es ist ein HErr.

Denn gleichwie wir müssen nach Christlicher Wahrheit, eine jegliche Person für sich als GOtt und HErr bekennen

Also können wir im christlichen Glauben nicht drey Götter, oder drey HErren nennen.

Der Vater ist von Niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch gebohren.

Der Sohn ist allein vom Vater nicht gemacht, noch geschaffen, sondern gebohren.

Der Heilige Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, noch geschaffen, noch gebohren, sondern ausgehend.

So ist nun ein Vater, nicht drey Väter: ein Sohn, nicht drey Söhne; ein Heiliger Geist, nicht drey heilige Geister; und unter diesen dreyen Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die gröseste, keine die kleinste; sondern alle drey Personen sind mit einander gleich ewig, gleich gros.

Auf daß also, wie gesagt ist, drey Personen in einer Gottheit, und ein Gott in drey Personen geehrt werde.

Wer nun will selig werden, der muß also von den drey Personen in GOtt halten.

Es ist aber auch noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich gläube, daß JEsus Christus, unser HErr sey wahrhaftiger Mensch. So ist nun das der rechte Glaube so wir glauben und bekennen, daß unser HErr JEsus Christus Gottes Sohn, Gott und Mensch ist.

GOtt ist er aus des Vaters Natur, von der Welt gebohren; Mensch ist er nach der Mutter Natur, in die Welt gebohren.

Ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch, mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe.

Gleich ist er dem Vater, nach der Gottheit; kleiner ist er, denn der Vater, nach der Menschheit

Und wiewohl er GOTT und Mensch ist, so ist er doch nicht zween, sondern ein Christus.

Einer nicht, daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sey; sondern, daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Ja! Einer ist er nicht, daß die zwo Naturen vermenget sind; sondern daß er eine einige Person ist.

Denn gleichwie Leib und Seel ein Mensch ist, so ist Gott und Mensch ein Christus.

Welcher gelitten hat um unserer Seligkeit willen, zur Höllen gefahren am dritten Tage auferstanden von den Todten.

Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten GOttes, des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen, mit ihren eigenen Leibern; und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben.

Und welche Gutes gethan haben werden in das ewige Leben gehen; welche aber Böses gethan, in das ewige Feuer.

Das ist der rechte Christl. Glaube, wer denselben nicht vest und treulich gläubet, der kan nicht selig werden.

Die ungeänderte Augspurgische Confeßion,

so auf dem Reichstage zu Augspurg Anno 1530. von Churfürsten, Fürsten und Ständen, dem Kayser Karl V. übergeben, in dem Kays. Palast öffentlich verlesen, und in des H. Römisch. Reichs-Canzley zu Mayntz beygelegt; wie dieselbe aus dem Original fleißig collationiret, und 1580. in der Concordia wiederholet ist.

Vorrede.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Unüberwindlichster Kayser!

Allergnädigster Herr!

Als Ew. Kays. Maj. verschiedener Zeit einen gemeinen Reichs-Tag allhier zu Augspurg gnädiglichen ausgeschrieben, mit Anzeig und ernstem Begehr, von Sachen, unsern und des Christl. Namens Erbfeind, den Türken betreffend, und wir demselben mit beharrlicher Hülfe stattlich widerstanden. Auch wie der Zwiespalten halben in dem Heil. Glauben und der christlichen Religion gehandelt möge werden, zu rathschlagen, und Fleiß anzukehren, alle eines jeglichen Gutbedünken, Opinion und Meynung zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu ersehen und zu erwegen, und dieselben zu einer einigen christlichen Wahrheit zu bringen und zu vergleichen; alles so zu beyden Theilen nicht recht ausgeleget oder gehandelt wäre, abzuthun; und durch alle, eine einige und wahre Religion anzunehmen und zu halten. Und wie wir alle unter einem Christo sind und streiten also auch alle in einer Gemeinschaft, Kirchen und Einigkeit zu leben. Und Wir, die unten benannten Churfürsten und Fürsten, samt unsern Verwandten gleich andern Churfürsten, Fürsten und Ständen dazu erfordert, so haben wir uns darauf dermaßen erhoben, daß wir sonder Ruhm mit den ersten hieher kommen. Und alsdann auch Ew. Kays. Maj. zu unterthänigster Folgthuung berührtes Ew. Kays. Maj. Ausschreibens, und demselben gemäs dieser Sachen halben den Glauben berührend; von Churfürsten, Fürsten und Ständen insgemein, gnädiglichen, auch mit höchstem Fleiß und ernstlich begehret, daß ein Jeglicher, vermögen obgemeldetes Ew. Kays. Maj. Ausschreibens; sein Gutbedenken, Opinion und Meynung derselben Irrungen, Zwiespalten und Mißbräuche halben ꝛc. zu Deutsch und Latein in Schriften überantworten sollten. Darauf denn, nach genommenen Bedacht und gehaltenen Rath Ew. Kays. Maj. an vergangener Mittwoch ist vorgetragen worden, als wollten wir auf unserm Theil das Unsern vermöge Ew. Kays. Maj. Vortrags in Deutsch und Latein auf heute Freytags übergeben. Hierum, und Ew. K. May. zu unterthänigstem Gehorsam, überreichen und übergeben wir unserer Pfarr-Herrn, Prediger und ihrer Lehrern, auch unsers Glaubens-Bekänntniß, was und welcher Gestalt sie, aus Grund göttlicher heiliger Schrift in Unsern Lan-

Landen, Fürstenthümern, Herrschaften, Städten und Gebieten, predigen, lehren, halten und Unterricht thun. Und sind gegen Ew. Kays. Maj. unsern allergnädigsten Herrn, Wir in aller Unterthänigkeit erböthig, so die andern Churfürsten Fürsten und Stände, dergleichen gezwiefachte schriftliche Uebergebung ihrer Meynung und Opinion in Latein und Deutsch jetzt auch thun werden, daß wir uns mit ihren Liebden und ihnen gern von bequemen gleichmäßigen Wegen unterreden, und dieselbigen, so viel der Gleichheit nach immer möglich, vereinigen wollen, damit unser beyderseits, als Parten, schriftlich Fürbringen und Gebrechen zwischen uns selbst, in Lieb und Gütigkeit gehandelt, und dieselben Zwiespalten in einer einigē wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo sind und streiten; und Christum bekennen sollen, alles nach laut oft gemeldetes Ew. Kays. Maj. Ausschreiben, und nach göttlicher Wahrheit geführet mögen werden. Als wir denn auch Gott den Allmächtigen mit höchster Demuth anrufen und bitten wollen seine göttliche Gnade dazu zu verleihen. Amen

Wo aber bey unsern Herren Freunden; und besonders den Churfürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils die Handlung dermaßen, wie Ew. Kays. Maj. Ausschreiben vermag: diese unter uns selbst in Lieb und Gütigkeit bequeme Handlung nicht verfahren noch ersprießlich seyn wollte; als doch an uns in keinem, das mit GOTT und Gewissen zu christl. Einigkeit dienstlich seyn kann oder man erwinden soll, wie Ew. Kays. Maj. auch gemeldet unsere Freunde, die Churfürsten, Fürsten, Stände, und ein jeder Liebhaber Christl. Religion, dem die Sachen vorkommen, aus nachfolgenden Unsern und der unsern Bekänntnissen gnädiglich, freundlich u. genugsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn Ew. Kays. Maj. vormals Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gnädiglich zu verstehen gegeben, und sonderlich durch eine öffentliche verlesene Instruction auf dem Reichs-Tag, so im Jahr der mindern Zahl 26. zu Speyer gehalten, daß Ew. Kays. Maj. in Sachen, unsern heiligen Glauben belangend, schliessen zu lassen, aus Ursachen, so dabey gemeldet! nicht gemennet sondern bey dem Pabst um ein Concilium bitten und Anhaltung thun wollten, und vor einem Jahr auf dem letzten Reichstag zu Speyer vermöge einer schriftlichen Instruction, Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, durch Ew. Kays. Maj. Statthalter im Reich, Königl. Würden zu Hungarn und Böhmen rc. samt Ew. Kays. Maj. Oratoren und verordneten Commissarien, diß unter andern haben vortragen und anzeigen lassen, daß Ew. Kays. Maj. deren Statthalter, Amtsverwalter, und Räthen des Kays. Regiments, auch der abwesenden Churfürsten, Fürsten und Stände Botschaftern, so auf dem ausgeschriebenen Reichs-Tag zu Regenspurg versammlet gewesen, Gutbedenken, das General-Concilium belangen, nachgedacht, und solches aufzusetzen, auch für fruchtbar erkannt. Und weil sich aber die Sachen zwischen Ew. Kays. Maj. und dem Pabst zu guten Christl. Verstand schicken, daß Ew. Kays. Maj. gewiß wäre, daß durch den Pabst solch General-Concilium zu halten nicht geweigert; so wäre Ew. Kays. Maj. gnädiges Erbietens, zu fordern und zu handeln, daß der Pabst solch General-Concilium, neben Ew. Kays. Maj. zum Ersten auszuschreiben bewilligen,

gen, und daran kein Mangel erscheinen sollte: So erbieten gegen Ew. Kays. Maj. wir uns hiermit in aller Unterthänigkeit, und zum Ueberfluß; in berühmtem Fall ferner auf ein solch gemein, frey Christlich Concilium, darauf auf allen Reichs-Tägen, so Ew. Kays. Maj. bey ihrer Regierung im Reich gehalten durch Churfürsten, Fürsten und Stände, aus hohen und tapfern Bewegungen geschlossen, an welches auch zusamt Ew. Kays. Maj. wir uns von wegen dieser großwichtigsten Sachen, in rechtlicher Weise und Form verschiedener Zeit berufen und appellirt haben, der wir hiermit nochmals anhängig bleiben, und uns durch diese oder nachfolgende Handlung (es werden denn diese zwiespaltige Sachen endlich in Lieb und Gütigkeit, laut Ew. Kays. Maj. Ausschreibens gehöret, erwogen, beygeleget, und zu einer Christlichen Einigkeit vergleichet:) nicht zu begeben wissen; davon wir hiermit öffentlich bezeugen und protestiren. Und ist das unsere und der Unseren Bekäntniß, wie unterschiedlichen von Artickeln zu Artickeln hernach folget:

I. Artickel des Glaubens und der Lehre.

Der 1. Artickel.

Von GOTT.

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschluß Concilii Nicäni, daß ein einig göttlich Wesen sey, welches genannt wird, und wahrhaftiglich ist: GOtt, und sind doch drey Personen in demselben einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig; gleich ewig; GOtt Vater, GOtt Sohn, GOtt Heiliger Geist; alle drey ein göttlich Wesen; ewig, ohne Stück, ohn Ende; unermäßlicher Macht, Weisheit und Güte; ein Schöpfer und Erhalter, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Person verstanden, nicht ein Glück, nicht eine Eigenschaft in einer andern, sondern das selbst bestehet, wie denn die Väter in dieser Sache das Wort gebrauchet haben

Derohalben werden verworfen alle Ketzereyen, so diesen Artikel zuwider sind, als Manichä, so zween Götter gesetzt haben, einen Bösen und einen Guten. Item, Valentiniani, Ariani, Eunominiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni, alt und neu, so nur eine Person setzen, und von diesen zweyen, Wort und Heiligen Geist, Sophisterey machen, und sagen: Daß es nicht müssen unterschiedene Personen seyn; sondern Wort, bedeutet leiblich Wort oder Stimme, und der Heil. Geist sey erschaffene Regierung in Creaturen.

Der 2. Artickel.

Von der Erb-Sünde.

Weiter wird bey uns gelehret: daß, nach Adams Fall, alle Menschen, so natürlich gebohren werden, in Sünden empfangen und gebohren werden, das ist, daß sie alle von Mutterleibe an voller böser Lust und Neigung sind, und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an GOtt von Natur haben können. Daß auch dieselbige angebohrne Seuche und Erbsünde wahrhaftig Sünde sey, und verdamme alle, die unter ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Taufe und Heil. Geist wiederum neu gebohren werden.

Hieneben werden verworfen die Pelagianer, und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen, durch natürliche Kräfte, zur Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Die

Der 3. Arkticel.

Von dem HErrn Christo.

Item, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sey Mensch worden, gebohren aus der reinen Jungfrauen Maria; und daß die zwo Naturen, göttliche und menschliche in einer Person also unzertrennlich vereiniget, ein Christus sind; welcher wahrer Gott und Mensch ist! wahrhaftig gebohren, gelitten, gecreuziget, gestorben und begraben; daß er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle andere Sünde und Gottes Zorn versöhnete.

Item, daß derselbe Christus sey abgestiegen zur Hölle; wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden; aufgefahren gen Himmel; sitzend zur Rechten GOttes; daß er ewig herrsche über alle Creaturen, und regiere: Daß er alle, so an ihn glauben, durch den Heiligen Geist heilige, reinige, stärke, und tröste; ihnen auch Leben, und allerley Gaben und Güter austheilet; und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und schirme.

Item, daß derselbe HErr Christus endlich wird öffentlich kommen zu richten die Lebendigen u. die Todten rc. laut des Sympoli Apostol.

Der 4. Artickel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret: daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor GOtt nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Genugthuung; sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen; und vor GOtt gerecht werden aus Gnaden, um Christus willen, durch den Glauben, so wir glauben: Daß Christus für uns gelitten hat: und daß um seinet willen die Sünde vergeben; Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will GOtt für Gerechtigkeit vor ihm halten, und uns zurechnen, wie St. Paulus sagt Röm. 3. u. 4.

Der 5. Artickel.

Vom Predigtamt.

Solchem Glauben zu erlangen, hat GOtt das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er als durch Mittel, den Heil. Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wenn er will in denen so das Evangelium hören, würket; welches da lehret; daß wir durch Christi Verdienst, nicht durch unser Verdienst einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Widertäufer, und andere, so lehren: Daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii, den Heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der 6. Artickel.

Von guten Werken.

Auch wird gelehret: Daß solcher Glauben gute Früchte und gute Werke bringen soll; und daß man müsse gute Werke thun allerley, so Gott gebothen hat, um Gotteswillen! doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfahen Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum; wie Christus selbst spricht: Luc. 17. So ihr diß alles gethan habt sollt ihr sprechen: Wir sind unnütze Knechte. Also lehren auch die Väter: denn Ambrosius spricht: Also ists beschlossen bey GOtt, daß, wer an Christum gläubet, selig sey, und nicht durch Werke! sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe.

Der 7. Artickel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehret: Daß allezeit müsse eine helige christliche

che Kirche seyn und bleiben, welche in die Versammlung aller Gläubigen, bey welchen das Evangelium rein geprediget, und die heiligen Sacramenta, laut des Evangelii gereichet werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß da einträchtlich nach reinem Verstand das Evangelium geprediget, und die Sacramenta, dem göttlichen Worte gemäß, gereichet werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Eph. 4. Ein Leib, ein Geist wie ihr berufen seyd zu einerley Hoffnung eures Berufs, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.

Der 8. Artickel.
Von Heuchlern und Maul-Christen.

Item: Wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch, dieweil in diesen Leben viel falsche Christen und Heuchler seyn, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramenta gleichwohl kräftig, ob schon die Priester, dadurch sie gereichet werden, nicht fromm seyn, wie dann Christus selbst anzeiget. Matt. 22. Auf den Stuhl Moßis sitzen die Pharisäer rc. Derhalben werden die Donatisten, und alle andre verdammt, so anders halten.

Der 9. Artickel.
Von der Taufe.

Von der Taufe wird gelehret, daß sie nöthig sey, und daß dadurch Gnade angeboten werde; daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Taufe Gott überantwortet und gefällig werden. Derhalben werden die Widertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kinder-Taufe nicht recht sey.

Der 10. Artickel.
Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der 11. Artickel.
Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehret daß man in der Kirchen Privat-Absolution erhalten, und nicht fallen lassen soll. Wiewohl in der Beichte nicht noth ist, alle Misselthat und Sünde zu erzehlen, dieweil doch solches nicht möglich ist. Ps. 19. Wer kennet die Missethat?

Der 12. Artickel.
Von der Buße.

Von der Buße wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündiget haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen, Vergebung der Sünden erlangen mögen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll geweigert werden. Und ist rechte wahre Buße eigentlich Reu und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch darneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben, und durch Christum Gnade erworben sey; welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden macht. Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse. Denn dieß sollen die Früchte der Buße seyn, wie Johannes spricht, Matt. 3. Wirket rechtschaffne Früchte der Buße. Hie werden verworfen die so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mö-

mögen. Dagegen werden auch verdammt die Novitiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündiget haben, weigerten. Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Gut thun.

Der 13 Artickel
Von Gebrauch der Sacramente.

Vom Gebrauch der Sacramente wird gelehret, daß die Sacramente eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seyn, dabey man äusserlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugnisse sind göttlichen Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, derhalben sie auch Glauben fordern, und denn recht gebraucht werden, so mans im Glauben empfähet, und den Glauben dadurch stärket.

Der 14 Artickel.
Vom Kirchen Regiment.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß Niemand in der Kirchen öffentlich lehren und predigen, oder Sacrament reichen soll, ohne ordentlichen Beruf.

Der 15 Artickel.
Von der Kirchen-Ordnung.

Von Kirchen-Ordnungen von Menschen gemacht, lehret man diejenige halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden und guter Ordnung in der Kirche dienen, als gewisse Feyer, Feste und dergleichen. Doch geschicht Unterricht dabey, daß man die Gewissen damit nicht beschweren soll, als sey solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehrt: Daß alle Satzungen und Tradition von Menschen dazu gemacht, daß man dadurch Gott versöhne, und Gnade verdiene, dem Evangelio, und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sind. Derhalben sind Klostergelübde und andre Tradition von Unterschied der Speise, Tage rc. dadurch man vermeynet Gnade zu verdienen und für Sünde genug zu thun, untüchtig und wider das Evangelium.

Der 16 Artickel.
Von der Obrigkeit und weltlichen Regiment.

Von Policey und weltlichen Regiment wird gelehret: Daß alle Obrigkeit in der Welt, und geordnete Regimente und Gesetze, gute Ordnung, von Gott geschaffen und eingesetzt sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit, Fürsten- und Richter-Amt ohne Sünde seyn, nach Kauf und andern üblichen Rechten, Urtheil und Recht sprechen, Uebeltháter mit dem Schwerd strafen, rechte Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eyde thun, Eigenes haben, ehelich seyn rc.

Hie werden verdammt die Widertäufer, so lehren, daß der obangezeigten keines christlich sey. Auch werden diejenigen verdammt, so lehren daß christlich Vollkommenheit sey, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen, und sich der vorberührten Stücke äussern. So doch dis allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht Gottes, und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äusserlich, zeitlich, sondern innerlich ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und stösset nicht um weltlich Regiment, Policey und Ehestand, sondern will, daß man solchs alles halte, als wahrhaftig Gottes Ordnung, und in solchen Ständen christliche Liebe und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf, beweise. Derhalben sind alle Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan, und ihren Geboten gehorsam zu seyn, in allen, so ohne

Sün-

Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam seyn, denn den Menschen, Actor 5.

Der 17 Artickel.
Vom jüngsten Tage und Ende der Welt.

Auch wird gelehret: Daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Glaubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in der Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren: Daß die Teufel und verdammten Menschen nicht ewig Pein und Quaal haben werden. Item, hier werden verworfen etliche Jüdische Lehren die sich auch jetzund ereignen, daß vor der Auferstehung der Todten, eitel Heilige, Fromme, ein weltlich Reich haben, und alle Gottlosen vertilget werden.

Der 18 Artickel.
Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen wird gelehret, daß der Mensch etlicher Massen einen freyen Willen hat, äusserlich ehrbar zu leben, und zu wählen unter denen Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnade Hülfe und Wirkung des Heiligen Geistes vermag der Mensch nicht, GOtt gefällig zu werden, GOtt herzlich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angebohrne böse Lust aus den Herzen zu werfen, sondern solches geschicht durch den Heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird, denn Paulus spricht 1 Cor. 2. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes. Und damit man erkennen möge, und hierinn keine Neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini, vom freyen Willen, wie jetzund hiebey geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist. Denn sie haben ja alle angebohrnen natürlichen Verstand und Vernunft, nicht, daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als GOtt von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äusserlichen Werken dieses Lebens haben sie Freyheit Gutes oder Böses zu wählen; Gutes meyne ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an oder auszuthun zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben, und dergleichen etwas nützliches und gutes zu thun, welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm und durch ihn ist. Dagegen kann der Mensch auch Böses aus eigener Wahl fürnehmen, als vor einem Abgott niederknieen, einen Todtschlag zu thun ꝛc.

Der 19 Artickel.
Von Ursach der Sünden.

Von Ursach der Sünden wird bey uns gelehret, daß wiewohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wirket doch der verkehrte Willen die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist, und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewendet hat, wie Christus spricht, Joh. 8. Der Teufel redet Lügen aus seinen Eigenen.

Der 20 Artickel.
Von Glauben u. guten Werken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Wer-

Werke verbieten. Denn ihre Schriften von zehen Geboten, und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken, guten und nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Werke, als Rosen-Kränze, Heiligen Dienst, Mönche werden, Wallfahrten, gesetzte Fasten, Feyer, Brüderschaften ꝛc. getrieben. Solche unnöthige Werke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor Zeiten. Dazu haben sie auch gelehret, nun vom Glauben zu reden, davon sie doch vor Zeiten gar nichts geprediget haben. Lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den Glauben an Christum darzu sprechen: Glauben und Werke machen uns gerecht vor Gott, welche Rede mehr Trostes bringen möge; denn so man alleine lehrete, auf Werke zu vertrauen. Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist im christlichen Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern alleine Werk-Lehre an allen Orten gepredigt, ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen: Erstlich, daß uns unsre Werke nicht mögen mit Gott versöhnen, und Gnade erwerben, sondern solches geschicht allein durch den Glauben so man gläubet, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun vermeynet, solches durch Werke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eigenen Weg zu Gott, wider das Evangelium.

Diese Lehren vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zum Ephes. am 2. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus den Werken, damit sich Niemand rühme ꝛc. Und daß hierinnen kein neuer Verstand eingeführet sey, kan man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen, und vor Gott gerecht werden, und nicht durch Werke; wie sein ganzes Buch de Spiritu et Litera, ausweisen. Wiewohl nun diese Lehre bey untersuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und unerschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen kann nicht zu Ruhe und Friede kommen durch Werke, sondern allein durch den Glauben, so es bey sich gewißlich schleußt, daß es um Christi willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht Röm. 5. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit Gott. Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigne Werke getrieben, und sind mancherley Werke fürgenommen. Denn etliche hat das Gewissen in die Klöster gejaget, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Kloster Leben, etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen und für die Sünde genug zu thun. Derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht zum Friede kommen. Darum ist Noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen, und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben ohne Verdienst, Gottes Gnade ergreift.

Es geschicht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchen Glauben redet, denn auch die Teufel und

Gottlosen haben, die auch die Historien gläuben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sey von den Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen, und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, rufet ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die Heyden; denn der Teufel und Gottlose gläuben diesen Artickel, Vergebung der Sünden, nicht darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nichts Gutes von ihm hoffen. Und also, wie jetzt angezeiget ist, redet die Schrift vom Glauben, und heisset Glauben nicht ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben. Denn also wird vom Glauben gelehret, Hebr. 11. daß gläuben sey, nicht allein die Historie wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, seine Zusage zu empfahen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort Glauben in der Schrift verstehen sollen, daß es heisse Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sey, und heisse nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen, und Gott zu Lob. Der Glaube ergreift allein Gnade und Vergebung der Sünden. Und dieweil durch den Glauben der H. Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werke zu thun. Denn zuvor, dieweil es ohne den H. Geist ist, so ist es zu schwach, dazu ist es in Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet, wie wir sehen an den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgericht, sondern seynd in viel große öffentliche Sünde gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben, ohne den H. Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regieret. Derhalben ist die Lehre vom Glauben, nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbieten, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie Lehre gute Werke zu thun, und Hülfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn ausser dem Glauben, und außerhalb Christo, ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, Gott anzurufen, Gedult zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlne Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse Lüste zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen, ohne die Hülfe Christi, wie er selbst spricht, Joh 15. Ohne mich könnet ihr nichts thun.

Der 21. Artickel.

Von Anrufung der Heiligen.

Vom Heiligen-Dienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedenken soll auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, daß ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist, darzu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein jeder nach seinem Befehle, gleichwie die Kays. Maj. seliglich und göttlich dem Exempel Davids folgen mag, Kriege wider den Türken zu führen, denn beyde und im Königlichen Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen erfordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen, oder Hülfe bey ihnen suchen soll, denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus 1 Timot 2. Welcher ist der einige

Heyland, der ewige oberste Priester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott, Röm. 8. Und der hat alleine zugesagt: Daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselben JEsum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe, 1 Joh 2. So jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey Gott, der gerecht ist, JEsum. Diß ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zu Besserung der Gläubigen, geprediget und gelehret ist; wie wir denn unser eigen Seel und Gewissen je nicht gerne wollten vor GOtt mit Mißbrauch göttliches Namens oder Worts in die höchste und gröste Gefahr setzen; oder auf unsre Kinder und Nachkommen eine andre Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort, so christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbe in Heil. Schrift klar gegründet; und dazu auch gemeiner christlicher, ja römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unsre Widersacher können in obangezeigten Artickeln nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christl. Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben, als Ketzer abzusondern; zu verwerfen und zu meiden, ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebot der Schrift fürnehmen. Denn die Irrung und Zank ist fürnämlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. Wo denn nun an den Hauptartickeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und diß unser Bekäntniß göttlich und christlich ist, sollten sich billig die Bischöffe, wenn schon bey uns der Tradition halben einen Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzuthun, warum bey uns etliche Traditiones und Mißbräuche geändert sind.

II. Artickel, von welchen Zwiespalt ist, da erzehlet werden, die Mißbräuche, so geändert sind.

So nun von den Artickeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird zuwider der heiligen Schrift, oder gemeiner christlicher Kirche, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgerichtet, fordert unsere Nothdurft, dieselbigen zu erzählen und Ursach darzuthun, warum hierinne Aenderung geduldet ist, damit Kays. Majestät erkennen möge, daß nicht hierinnen unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern, daß wir durch Gottes Gebot, welches billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit, gedrungen seyn, solche Aenderung zu gestatten.

Der 22. Artickel.

Von beyderley Gestalt des Sacraments.

Den Layen wird bey uns beyde Gestalt des Sacraments gereicht, aus dieser Ursach, daß diß ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26. Trinket alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trinken sollen. Und damit niemand diese Worte anfechten und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeiget Paulus 1 Cor. 11. an: Daß die ganze Versammlung der Corinther Kirche beyde Gestalt gebraucht hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirche blieben, wie man

man durch die Historien und der Väter Schriften beweisen kann. Cyprianus gedenket an vielen Orten: Daß den Layen der Kelch die Zeit gereicht sey. So spricht St. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volk das Blut Christi austheilen. So gebeut Gelasius, der Pabst selbst: Daß man das Sacrament nicht theilen soll: Distinct. 2. de consecr. c. Comperimus. Man findet auch nirgend kein Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kan aber Niemand wissen, wenn oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführet ist. Wiewohl der Cardinal Cusanus gedenket, wenn diese Weise approbiret sey. Nun ists öffentlich, daß solche Gewohnheit wider Gottes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführet, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heilige Sacrament nach Christi Einsetzung zu gebrauchen begehrt haben, zu beschweren, und zu zwingen, wider unsers HErrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi entgegen ist, wird auch bey uns die gewöhnliche Proceßion mit dem Sacrament unterlassen.

Der 23 Artickel.

Von Ehstand der Prister.

Es ist bey jederman, hohen und nidrigen Standes, eine große mächtige Klage in der Welt gewesen von großer Unzucht und wilden Wesen u. Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten, und war auch mit solchen gräulichen Lastern auf das höchste kommen. So viel häßliches groß Aergerniß, Ehebruch und andre Unzucht zu meiden, haben sich etliche Priester bey uns in ehelichen Stand begeben. Dieselben zeigen an diese Ursachen, daß die dahin gedrungen und bewegt sind aus hoher Noth ihrer Gewissen. Nachdem die Schrift klar meldet: Der ehliche Stand sey von Gott dem HErrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt: Die Unzucht zu vermeiden, habe ein Jeglicher sein eigen Eheweib. Item: Es ist besser, ehelich werden, denn brennen. Und nachdem Christus sagt: Sie fassen nicht alle das Wort, da zeiget Christus an, (welcher wohl gewußt hat, was am Menschen sey) Daß wenig Leute die Gabe, keusch zu leben haben Denn Gott hat den Menschen, Männlein und Fräulein, geschaffen, 1 B. Mos. 1. Ob es nun in menschlicher Macht und Vermögen sey, ohne sonderliche Gabe und Gnade Gottes, durch eigen Fürnehmen, oder Gelübde, Gottes, der hohen Majestät Geschöpfe, besser zu machen, oder zu ändern, hat die Erfahrung allzuklar gegeben. Denn was gutes, was ehrbar, züchtiges Leben, was christliches, ehrliches oder redliches Wandels an vielen daraus erfolget; wie gräulich, schreckliche Unruhe und Qual ihrer Gewissen viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt: ist am Tage; und ihrer viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes Wort und Gebot durch kein menschlich Gelübd und Gesetz mag geändert werden, haben aus dieser u. andern Ursachen und Gründen die Priester und andre Geistliche Eheweiber genommen.

So ist es auch, aus den Historien und der Väter Schriften zu beweisen: Daß in der christlichen Kirchen vor Alters der Gebrauch gewest, daß die Priester u. Diacon Eheweiber gehabt, darum sagt Paulus 1 Tim. C. 3. Es soll ein Bischoff unsträflich seyn, eines Weibes Mann. Es sind auch in Deutschland erst vor vier hundert Jahren die Priester

zum Gelübde der Keuschheit, vom Ehestand mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämtlich, auch so gar ernstlich und hart gesetzet haben, daß ein Erz-Bischoff zu Maynz, welcher das Päbstliche neue Edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft, in einem Gedräng wäre umbracht worden. Und dasselbe Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Pabst der Zeit nicht allein die künftigen Ehen den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stande lange gewesen, zerrissen, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch denen Canonibus, so die Päbste selbst gemacht, und denen berühmtesten Conciliis ganz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bey vielen hohen, gottsfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Reden und Bedenken oft gehöret, daß solcher gedrungener Cölibat und Beraubung des Ehestandes, (welchen Gott selbst eingesetzt, und frey gelassen,) wie kein Gutes, sondern viel großer, böser Laster, und viel Arges eingeführet habe. Es hat auch einer von Päbsten, Pius 2. selbst, wie seine Historie angezeiget, diese Worte oft geredt, und von sich schreiben lassen: Es mögen wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sey. Es habe aber viel höhere, größere und wichtigere Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frey lassen: Ungezweifelt, es hat Pabst Pius, als ein verständiger weiser Mann, dieß Wort aus großem Bedenken geredt. Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Käys. Majest. vertrösten, daß Ihre Majestät, als ein Christlicher Hochlöbl. Kayser gnädiglich beherzigen werde, daß jetzund in den letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger, und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden. Derhalben wohl höchst nöthig, nützlich und christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärger und schändlicher Unzucht und Laster zu deutschen Landen möchten einreissen. Denn es wird ja diese Sachen niemand weißlicher oder besser ändern oder machen können; denn Gott selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen, und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärfe und Regiorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen, und ärgers zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in diesem Fall auch wohl christlich und ganz hoch vonnöthen. Was kann auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner christlicher Kirche nachtheilig seyn, sonderlich der Pfarrherrn und anderer, die der Kirche dienen sollen? Es würde wohl künftig an Priestern u. Pfarrherrn mangeln, so diß harte Verbot des Ehestandes länger währen sollte.

So nun dieses, nämlich, daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen, so auch das Gelübde der Keuschheit so viel häßliche, unchristliche Aergerniß, so viel Ehebruch, schreckliche unerhörte Unzucht und gräuliche Laster hat angerichtet, daß auch Etliche unter Thumherren, auch Curtisan zu Rom, solches oft selbst bekennet und kläglich angezogen, wie solche Laster im Clero zu gräulich und übermacht, Gottes Zorn würde erreget werden.

Es

So ist je erbärmlich, daß man den christlichen Ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten aufs geschwindeste, wie um groß Uebelthat, zu strafen sich unterstanden hat. So ist auch der Ehestand in Kays. Rechten, und in allen Monarchien, wo je Gesetz und Recht gewesen, hoch gelobet. Allein dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu mattern, und darzu Priester, derer man für andern schonen sollte, und geschicht nicht allein wider göttliche Rechte, sondern auch wider die Canones. Paulus der Apostel, 1 Timot. 4. nennet die Lehre, so die Ehe verbietet, Teufels-Lehre. So sagt Christus selbst, Joh. 8. Der Teufel sey ein Mörder von Anbeginn; welches denn wohl zusammen stimmt, daß es freylich Teufels-Lehre seyn müsse, die Ehe verbieten, und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergiesen zu erkaufen. Wie aber kein menschliches Gesetz Gottes Gebot kan wegthun, oder ändern, also kan auch kein Gelübde Gottes Gebot ändern. Darum giebt auch St. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten wollen, sollen ehelich werden, und sagt Lib. 1. Epist. 11. also: So sie aber Keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ists besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fallen, und sollen sich wohl fürsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten.

Zu dem, so brauchen auch alle Canones grössere Gelindigkeit und Aequalität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübde gethan, wie denn Priester und Mönche des mehrern Theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

Der 24. Artickel.
Von der Messe.

Man legt den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Meß sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Meß, ohne Ruhm zu reden, bey uns mit grösserer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bey den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öfternmal unterrichtet vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt, und wie es zu gebrauchen sey, als nemlich, die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volk zur Communion und Meß gezogen wird. Dabey geschicht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Cermonien der Meß keine merkliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten deutsche Gesänge, (das Volk damit zu lehren und zu üben) neben dem ladeinischen Gesang, gesungen werden; sindemal alle Ceremonien fürnemlich dazu dienen sollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherley Weise vor dieser Zeit mißbraucht, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarkt daraus gemacht, daß man sie kauft und verkauft hat, und daß mehrer Theil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten worden, ist solcher Mißbrauch zu mehrmalen auch vor dieser Zeit, von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden. Als nun die Prediger bey uns davon geprediget, und die Priester erinnert sind der erschrecklichen Bedräuung, so dann billig einen jeden Christen bewegen soll, daß, wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sey schuldig am Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kauf-Messen und Winkel-Messen, (welche bis anher aus Zwang, um Geldes und der Prä-

benden willen, gehalten worden) in unsern Kirchen gefallen.

Dabey ist auch der gräuliche Irrthum gestrafet, daß man gelehret hat, unser HErr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erbsünde genug gethan, und die Messe eingesetzt zu einem Opfer für die andern Sünden, und also die Meß zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und die Todten, dadurch die Sünde wegzunehmen, und Gott zu versöhnen. Daraus ist weiter gefolget: Daß man disputiret hat, ob eine Messe für viele gehalten, also viel verdiene, als man für einen jeglichen eine sonderliche hielt? Daher ist die unzähliche Menge der Messen kommen, daß man mit diesem Werk hat wollen bey Gott alles erlangen, das man bedurft hat, und ist darneben des Glaubens an Christum, und rechten Gottesdienst vergessen worden. Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüßte, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und Erstlich, daß kein Opfer für die Erbsünde und andre Sünde sey, denn der einige Tod Christi zeigt die Schrift an vielen Orten an. Denn also stehet geschrieben zum Hebr. Daß sich Christus einmal geopfert hat, und dadurch für alle Sünde genug gethan. Es ist eine unerhörte Neuigkeit in der Kirchlehren, daß Christus sollte allein für die Erbsünde, und sonst nicht auch für andere Sünde genug gethan haben. Derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestraft sey.

Zum Andern, so lehret St. Paulus, daß wir vor Gott Gnade erlangen durch Glauben und nicht durch Werke, darwider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Meß, so man vermeynt, durch dieses Werk Gnade zu erlangen. Wie man denn weiß, daß man die Meß darzu gebraucht, dadurch Sündeabzulegen, Gnade und alle Güter bey GOtt zu erlangen; nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt, und für andre Lebendige u. Todte.

Zum Dritten, so ist das heil. Sacrament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opfer anzurichten; (Denn das Opfer ist zuvor geschehen;) sondern daß unser Glaube dadurch erwecket, und die Gewissen getröstet werden, welche durchs Sacrament erinnert werden: Daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünden von Christo zugesagt ist; Derhalben fordert diß Sacrament Glauben, und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die Messe nicht ein Opfer ist für andre Lebendige u. Todte, ihre Sünde wegzunehmen; sondern soll eine Communion seyn, da der Priester und andre das Sacrament empfahen für sich, so wird auch die Weise bey uns gehalten, daß man an Feyertagen, auch sonst so Communicanten sind, Messe hält, und Etliche so das begehren, communicirt. Also bleibt die Meß bey uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirche gehalten, wie man beweisen mag aus 1 Cor. 11. Dazu auch vieler Väter Schriften. Denn Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich stehe, und fordre Etliche zur Communion, Etlichen verbiete er hinzuzutreten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diaconi communicirt. Denn also lauten die Worte im Canone Nicäno: Die Diaconi sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen von dem Bischoff oder Priester. So man nun keine Neuigkeit hierinn, die in der Kirchen vor Alters nicht gewesen, fürgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messen keine merkliche Aenderung geschehen ist; Allein, daß die andern unnöthigen Messen

etwa

etwa durch einen Mißbrauch gehalten, neben die Pfarrmesse gefallen sind; soll billig diese Weise Meß zu halten, nicht für ketzerisch und unchristlich verdammt werden. Denn man hat vor Zeiten auch in den großen Kirchen, da viel Volks gewesen; Auch auf die Tage, so das Volk zusammen kam, nicht täglich Meß gehalten; wie Tripartita hist. lib. 9. anzeigt: Daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freytag die Schrift gelesen und ausgelegt habe, u. sonst alle Gottesdienste gehalten, ohne die Messe.

Der 25. Artickel.
Von der Beichte.

Die Beichte ist durch die Prediger dieses Theils nicht abgethan; Denn diese Gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolviret sind. Dabey wird das Volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sey; wie hoch und theuer die Absolution zu achten: Denn es sey nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort; sondern GOttes Wort, der da die Sünde vergiebt: Denn sie wird an GOttes Statt und auf GOttes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sey den erschrocknen Gewissen, wird mit grossem Fleiß gelehrt: Dazu wie GOtt fordert, dieser Absolution zu glauben, nicht weniger, denn so GOttes Stimme vom Himmel erschalle; und uns dero frölich trösten, und wissen: Daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beicht viel lehrten, nicht ein Wörtlein berühret: sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzählung der Sünden, mit Gnugthun, mit Ablaß, mit Wallfahrten u. d. gl. Und viele unsre Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter christlicher Busse schicklicher, denn zuvor in langer Zeit, geschrieben und gehandelt sey. Und wird von der Beichte also gelehret: daß man niemand dringen soll, die Sünde nahmhaftig zu erzählen; Denn solches ist unmöglich, wie der Psalm spricht: Wer kennet die Missethat? Und Jeremias spricht: Des Menschen Hertz ist so arg, daß man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche Natur steckt so tief in Sünden, daß sie dieselbe nicht alle sehen oder kennen kan. Und sollten wir allein von denen absolviret werden, die wir zählen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde nahmhaftig zu erzählen. Also haben es auch die Väter gehalten, wie man findet Distinct. 1. de Poenitent. Da die Worte Chrysostomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen, oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbare dem HErrn deine Wege, Ps. 37. Derhalben beichte Gott dem HErrn, dem wahrhaftigen Richter, neben deinem Gebet, nicht sage deine Sünden mit der Zunge, sondern in deinem Gewissen. Hie siehet man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die Sünde nahmhaftig zu erzählen. So lehret auch die Glossa in Decretis de Poenitentia Distinct. 5.: Daß die Beicht nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingesetzt sey; doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehret: Daß die Beicht von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das fürnehmste darin ist, zu Trost der erschröckenen Gewissen, darzu um etlicher andern Ursache willen, zu erhalten sey.

Der

Der 26. Artickel.

Von Unterschied der Speise.

Vor Zeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß Unterschied der Speise und dergleichen Tradition, von Menschen eingesetzt, darzu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene, und für die Sünde genug thue. Aus dem Grunde hat man täglich neue Fasten, neue Cermonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solches heftig und hart getrieben, als seynd solche Dinge nöthige Gottesdienste, dadurch man Gnade verdiene, so mans halte, und große Sünde geschehe, so man es nicht halte, daraus sind viele schädliche Irrthümer in der Kirche erfolget. Erstlich ist dadurch die Gnade Christi, und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit großem Ernst fürhält, und treibet hart drauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Werke zu setzen sey. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das Gesetz Mosis und menschliche Traditiones gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir vor Gott nicht fromm werden aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christi willen. Solche Lehre ist schier ganz verloschen, dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterschied der Speise, Kleidern 2c. Zum andern haben auch solche Traditiones Gottes Gebote verdunkelt. Denn man setzt diese Traditiones weit über Gottes Gebot. Dieß hielt man allein für christlich Leben, wer diese Feyer also hielte, also betete, also fastete, also gekleidet war, das nennete man geistlich, christlich Leben. Darneben hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltlich, ungeistlich Wesen, nemlich diese, so jeder nach seinen Beruf zu thun schuldig ist, als daß der Hausvater arbeitet, Weib und Kinder zu ernähren, und zur Gottesfurcht aufzuziehen, die Hausmutter Kinder gebiehret, und wartet ihr, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regieret 2c. Solche Werke von Gott geboten, mußten ein weltlich und unvollkommen Wesen seyn, aber die Traditiones mußten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige vollkommene Werke hießen. Derhalben war kein Maaß noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones seynd zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute in der Meynung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst. Und schreibet Gerson, daß viele hiermit in Verzweiflung gefallen, etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man sieht bey den Summisten und Theologen, wie die Gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, die ἐπιεικείας gesucht, daß sie den Gewissen hülfen, haben sie viel damit zu thun gehabt, daß, dieweil alle heilsame christliche Lehre von nöthigern Sachen, als vom Glauben, vom Trost in hohen Anfechtungen, und dergleichen, darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viele fromme Leute vor dieser Zeit sehr geplaget, daß solche Traditiones viel Zanks in der Kirche anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zum rechten Erkäntniß Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr, haben heftig darüber geklaget. Ja es hat auch Augustino mißfallen, daß man die Gewissen mit so vielen Traditiones beschweret. Derhalben

es

er dabey Unterricht giebt, daß mans nicht für nöthige Dinge halten soll. Darum haben die Unsern nicht aus Frevel, oder Verachtung geistlicher Gewalt, von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von oben angeführten Irrthümren, welche aus Mißverstand und Tradition gewachsen seyn. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben soll und müsse in Kirchen treiben, welches doch nicht mag verstanden werden, so man vermeynt, durch eigene erwählte Werke, Gnade zu verdienen.

Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kan Gnade verdienen, Gott versöhnen, oder für die Sünde genug thun, und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden. Darzu wird die Ursach aus der Schrift angezogen: Christus Matt. 25. entschuldiget die Apostel, da sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabey: Sie ehren mich vergeblich mit Menschengeboten. So er nun dieß einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen nicht. Item, Paulus spricht Röm. 14. Das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Trank, Col. 2. Niemand soll euch richten in Speise oder Trank, Sabbath rc. Ap. Ges. 15. spricht Petrus: Warum versuchet ihr Gott mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter, noch wir haben mögen tragen? Sondern wir gläuben, durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äusserlichen Ceremonien, es sey Moß, oder andern. Und 1 Tim 4. werden solche Verbot, als Speise verbieten. Ehe verbieten rc. Teufels-Lehren genannt. Denn dieß ist straks dem Evangelio entgegen, solche Werke einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünden verdiene, oder als mögen niemands Christen seyn, ohne solche Dienste.

Daß man aber hie den Unsern die Schuld giebt, als verbieten sie Casteyung und Zucht, wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Creutz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist die rechte ernstliche, und nicht erdichtete Casteyung. Derhalben wird auch gelehret, daß ein jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung, als Fasten und anderer Uebung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Werken Gnade verdiene.

Diese leibliche Uebung soll nicht allein etliche bestimmte Tage sondern stetig getrieben werden. Davon redet Christus: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Völlerey. Item: Die Teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht: Er castaye seinen Leib und bringe ihn zum Gehorsam, damit er anzeigt, daß Casteyung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem jeglichen nach seinem Beruf zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das Fasten verworfen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tage und Speise, zu Verwirrung der Gewissen gemacht hat. Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Traditiones gehalten, als Ordnung der Messe, und andere Gesänge, Feste rc. welche dazu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten wer-

werde. Darneben wird aber das Volk unterrichtet, daß solcher äusserlicher Gottesdienst nicht fromm mache vor Gott, und daß man es ohne Beschwerung des Gewissens halten soll; also, daß, so man es nachläßt ohne Aergerniß, nicht daran gesündiget wird. Diese Freyheit in äußerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten: Denn in Orient hat man das Oster-Fest auf andere Zeit, denn zu Rom gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wollten, seynd sie vermahnet von andern, daß nicht noth, in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten. Und spricht Irenäus also: Ungleichheit im Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch Distinct. 12. von solcher Ungleichheit zu menschlichen Ordnungen, geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sey. Und Tripartita hist lib 9. zeugt zusammen viel ungleicher Kirchengewohnheit, und setzet einen nützlichen christlichen Spruch: Der Apostel Meynung ist nicht gewesen, Feyertage einzusetzen, sondern Glauben und Liebe zu lehren.

Der 27 Artickel.
Von Kloster-Gelübden.

Von Klostergelübden zu reden, ist noth erstlich zu bedenken, wie es bis anher damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darin täglich nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch Päbstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu St. Augustini Zeiten sind Kloster-Stände frey gewesen, folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Klostergelübde erdacht, und damit eben als mit einem erdachten Gefängniß, die Zucht wiederum aufrichten wollen. Ueber das hat man neben den Klostergelübden, viel andere Stücke mehr aufbracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihrer viel, auch vor gebührenden Jahren, beladen. So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchem Kloster-Leben kommen, welche, wiewohl sie nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht gnugsam ermessen, und verstanden, dieselbe alle also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben, ungeachtet deß, daß auch Päpstlich Recht ihrer viel frey giebt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauenklöstern, denn Mönchklöstern, so sich doch geziemet hätte, der Weibsbilder, als der Schwachen zu verschonen. Dieselbige Strenge und Härtigkeit hat auch viel frommen Leuten in Vorzeiten mißfallen. Denn sie haben wohl gesehen, daß bey Knaben und Mägdlein, um Erhaltung willen des Leibes in die Klöster sind verstecket worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Fürnehmen gerathen ist, was Aergerniß, was Beschwerung des Gewissens es gebracht, und haben viele Leute geklaget, daß man in solchen gefährlichen Sachen die Canones so gar nicht geachtet.

Zu dem so hat man eine solche Meynung von den Klostergelübden, die unverborgen, die auch viel Mönchen übel gefallen hat, die wenig einen Verstand gehabt. Denn sie gaben für, daß Klostergelübde der Taufe gleich wären, und daß man mit den Kloster-Leben Vergebung der Sünden und Rechtfertigung vor Gott verdiente; ja sie setzten noch mehr darzu, daß man mit dem Kloster-Leben verdiente nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hielt die Gebote und Räthe im Evangelio verfaßt, und wurden also die Klostergelübde höher gepreiset als die Taufe,

Item,

Item: Daß man mehr verdiente mit dem Kloster-Leben, denn mit allen andern Ständen, so von Gott geordnet sind: Als Pfarrer- und Prediger-Stand, Obrigkeit-Fürsten-Herren-Stand, und dergleichen, die alle nach Gottes Gebot, Wort und Befehl, in ihrem Beruf, ohne erdichtete Geistlichkeit, dienen, wie denn dieser Stück keines verneinet werden mag, denn man findets in ihren eigenen Büchern. Ueber das, wer also gefangen, und ins Kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der heiligen Schrift, und anderer Künste so der Christlichen Kirche dienstlich sind in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrer und Bischöffe genommen hat, jetzt aber hats viel eine andre Gestalt. Denn vor Zeiten kamen sie der Meynung zusammen im Kloster-Leben, daß man die Schrift lernte. Itzt geben sie für: Das Kloster-Leben sey ein solch Wesen, daß man Gottes Gnade und Frömmigkeit vor Gott damit verdiene, ja es sey ein Stand der Vollkommenheit, und setzen es den andern Ständen, so von Gott eingesetzt, weit vor. Das Alles wird darum angezogen, ohne alle Verunklimpfung, damit man je desto baß vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bey uns von denen, die zur Ehe greifen, also daß alle die, so zum ledigen Stand nicht geschickt sind, Macht, Fug und Recht haben, sich zu verehlichen, denn die Gelübde vermögen nicht Gottes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet Gottes Gebot also: 1. C. 7. Um der Hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann. Darzu dringet, zwinget und treibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf und Ordnung, alle die zum Ehstand, die ohne sonder Gottes Werk mit der Gabe der Jungfrauschaft nicht begnadet seyn, laut dieses Spruchs Gottes selbst, 1 B. Mos. 2. Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey, wir wollen ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey. Was mag man nun dawider aufbringen? Man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man mutze es auf so hoch man kann, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctores sagen: Daß die Gelübde auch wider des Papsts Recht unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Kraft haben, wider Gottes Gebot.

Wo die Pflicht der Gelübde keine andre Ursache hätte, daß sie möchte aufgehoben werden, so hätten die Päbste auch nicht darwider dispensiret oder erlaubt, denn es gebühret keinem Menschen, die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zerreissen. Darum haben die Päbste wohl bedacht: Daß in dieser Pflicht eine Aequität soll gebraucht werden, und haben zum öfternmal dispensiret, als mit einem Könige von Arragon, und vielen andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Dinge dispensiret hat, so soll viel billiger dispensiret werden, um Nothdurft willen der Seele. Folgends, warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? Denn das Gelübde soll in möglichen Sachen willig und ungezwungen seyn. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl. Auch seyn wenig, beyde Manns- und Weibs-personen, die von ihnen selbst

selbst willig und wohl bedacht das Klostergelübde gethan haben; ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredet man sie zum Klostergelübde, zuweilen werden sie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig daß man so geschwinde und hart von der Gelübde Pflicht disputire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solche wieder die Natur und Art des Gelübds ist, daß es nicht williglich, und mit gutem Rath und Bedacht gelobet wird. Etliche Canones und Päbstliche Rechte zerreissen die Gelübde, die unter funfzehen Jahren geschehen seyn. Denn sie halten dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselbe anzustellen, beschliessen könne.

Ein anderer Canon giebt der menschlichen Schwachheit noch mehrere Jahre zu. Denn er verbeut das Klostergelübde unter achezehen Jahren zu thun; daraus hat der meiste Theil Entschuldigung, und Ursachen aus den Klöstern zu gehen, denn sie des mehrern Theils in der Kindheit, vor diesen Jahren, ins Kloster kommen sind. Endlich, wenn gleich die Verbrechung des Klostergelübds möchte gedadelt werden, so könnte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreißen sollte. Denn St Augustinus sagt, 27. q. 1. cap Nuptiarum: Daß man solche Ehe nicht zerreissen soll. Nun ist ja auch St. Augustin nicht im geringen Ansehen in der christlichen Kirchen, ob gleich etliche darnach anders gehalten. Wiewohl nun Gottes Gebot von dem Ehestande ihrer so viel vom Klostergelübde frey und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen für das Kloster-Gelübde nichtig und unbündig seyn. Denn aller Gottesdienst von den Menschen ohne Gottes Gebot und Befehl eingesetzt und erwählet, Gerechtigkeit und Gottes Gnade zu erlangen, sey wieder Gott, und dem Evangelio, und Gottes Befehl entgegen, wie denn Christus selbst saget, Matt. 15. Sie dienen mir vergebens mit Menschengeboten.

So lehret auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen erdicht seynd, sondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit vor Gott kömmt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir gläuben, daß uns Gott um seines eigenen Sohnes, Christi willen, zu Gnaden annimmt. Nun ist es je am Tage, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß die gedachte Geistlichkeit genug thue für die Sünde, und Gottes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun dieß anders denn die Herrlichkeit und Preis der Gnade Christi vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verläugnen? Darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrechte falsche Gottesdienste gewesen. Derhalben sind sie auch unbündig. Denn ein gottlos Gelübde, und das wider Gottes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eyd nicht soll ein Band zur Sünde seyn. St. Paulus sagt Gal 5. Ihr seyd ab von Christo, die ihr durch das Gesetz gerechtfertiget werden wollt, und habt der Gnade gefehlet. Derhalben auch die, so durch Gelübde wollen gerechtfertiget werden, sind von Christo ab, und fehlen der Gnade Gottes; denn dieselben rauben Christo seine Ehre, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihre Gelübden und Kloster Leben.

Man kan auch nicht läugnen, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihre Gelübde

löbde und Kloster = Wesen und Weise gerecht werden, und Vergebung der Sünden verdienen. Ja sie haben wohl noch ungeschickter Dinge erdichtet, und gesagt: Daß sie ihre guten Werke den andern mittheilen. Wenn nun Einer dieses alles wollte unglimpflich treiben und aufmutzen, wieviel Stücke könnte er zusammen bringen, deren sich die Mönche jetzt selbst schämen und nicht wollen gethan haben; über das alles haben sich auch die Leute überredet, daß die erdichtete geistliche Ordens-Stände sind christliche Vollkommenheit. Diß ist ja die Werke rühmen, daß man dadurch gerecht werde.

Nun ists nicht eine geringe Aergerniß in der Christl. Kirche, daß man dem Volke einen solchen Gottes-Dienst vorträgt, den die Menschen ohne GOttes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen vor GOtt fromm und gerecht macht; Denn die Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirche treiben soll, wird verdunkelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperrt werden, mit dieser seltsamen Engels-Geistlichkeit, und falschen Vorgeben des Armuths, der Demuth und Keuschheit.

Ueber das, so werden auch die Gebote GOttes, und der rechte und wahre Gottes-Dienst dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche die Stände der Vollkommenheit seyn sollen. Denn die christliche Vollkommenheit ist, daß man GOTT von Herzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine herzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um Christus willen einen gnädigen, barmherzigen GOtt haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten und begehren, was uns noth ist und Hülfe von ihm in allen Trübsalen gewißlich, nach eines jeden Beruf und Stand, erwarten, daß wir auch indessen sollen äußerlich mit Fleiß gute Werke thun, und unsers Berufs warten. Darin bestehet die rechte Vollkommenheit, und der rechte Gottes-Dienst, nicht in Betteln, oder in einer schwarzen, oder grauen Kappen, rc. Aber das gemeine Volk fasset viel schändlicher Meynung aus falschen Loben des Kloster-Lebens. So sie es hören, daß man den ledigen Stand ohne alle Maase lobet; folget, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestand ist. Denn daraus, so der gemeine Mann höret: Daß die Bettler allein sollen vollkommen seyn, kann er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handthieren möge. So das Volk höret, es sey nur ein Rath, nicht Rache üben; folget: Daß etliche vermeynen, es sey nicht Sünde, ausserhalb des Amts, Rache zu üben. Etliche meynen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit. Man lieset auch der Exempel viel, daß Etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen, und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heißt aus der Welt fliehen, und ein solch Leben suchen, das GOTT baß gefiele, denn der andern Leben. Sie haben auch nicht können wissen, daß man GOTT dienen soll in den Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Nun ist das je ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher GOttes Gebot vor sich hat, das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der GOttes Gebot nicht vor sich hat.

Von solchen Sachen ist vonnöthen gewesen, denen Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch

Gerson in Vorzeiten den Irrthum der Mönche, von der Vollkommenheit gestraft; und zeiget an: Daß bey seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sey, daß das Kloster-Leben ein Stand der Vollkommenheit seyn sollte. So viel gottloser Meynung u. Irrthum kleben in den Kloster-Gelübden, daß sie sollen rechtfertigen und fromm vor Gott machen, daß sie die christliche Vollkommenheit seyn sollen, daß man damit beydes des Evangeliums Räthe und Gebote halte, daß sie dabey die Uebermaaß der Werke, die man Gott nicht schuldig sey.

Dieweil denn solches alles falsch, eitel und erdicht ist, so macht es auch die Kloster-Gelübde nichtig und unbündig.

Der 28. Artikel.

Von der Bischöffe Gewalt

Von der Bischöffe Gewalt ist vor Zeiten viel und mancherley geschrieben. Und haben etliche unschicklich die Gewalt der Bischöffe und das weltliche Schwerd unter einander gemenget, und sind aus diesen unordentlichen Gemenge sehr große Kriege, Aufruhr und Empörung erfolget, aus dem, daß die Bischöffe im Schein ihres Gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienste angerichtet haben u. mit Vorbehaltung etlicher Fälle, und mit gewaltsamen Bann, die Gewissen vermahnet; sondern sich auch unterwunden, Kayser und Könige zu setzen u. zu entsetzen, ihres Gefallens. Welchen Frevel auch lange Zeit hievor gelehrte und gottesfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unsern, zu Trost der Gewissen, gezwungen sind worden, den Unterschied des geistlichen und weltlichen Gewalts, Schwerdts und Regiments anzuzeigen, und haben gelehret: Daß man beyde Regiment und Gewalt, um Gottes Gebots willen, mit aller Andacht ehren und wohl halten soll, als zwo höchste Gaben GOttes auf Erden.

Nun lehren die Unsern also: Daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischöffe sey, laut des Evangeliums, eine Gewalt oder Befehl GOttes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben, und zu behalten, und die Sacramenta zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehl ausgesand: Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlassen werdet, denen sollen sie erlassen seyn, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten seyn. Dieselbe Gewalt der Schlüssel oder Bischöffen übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt GOttes Wort, und mit Handreichung der Sacramenta gegen vielen oder einzelnen Personen, darnach der Beruf ist, denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nämlich, ewige Gerechtigkeit, der Heilige Geist und das ewige Leben. Diese Güter kan man nicht anders erlangen, denn durch das Amt der Predigt, u. durch die Handreichung der heiligen Sacramenta. Denn St. Paulus spricht: Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen, alle, die daran glauben.

Dieweil nun die Gewalt der Kirche oder Bischöffe, ewige Güter giebt, und allein durch das Predigt-Amt geübet und getrieben wird, hindere sie die Policey, und das weltliche Regiment nichts überall. Denn das weltliche Regiment gehet, mit vielen andern

Sachen um, denn das Evangelium, welche Gewalt schützet nicht die Seelen; sondern den Leib u. Gut wider äuserliche Gewalt mit dem Schwerd und leiblichen Pön.

Darum soll man die zween Regimente, das geistliche und weltliche nicht in einander mengen oder werfen. Denn der geistliche Gewalt hat seinen Befehl das Evangelium zu predigen, und die Sacramenta zu reichen; soll auch nicht in ein fremd Land fallen; soll nicht Könige setzen oder entsetzen; soll weltliche Gesetz u. Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben, oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetze machen, und stellen von weltlichen Händeln, wie denn auch Christus selbst gesaget hat: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Item, wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt? Sct. Paulus zum Philip. am 3. Unsere Bürgerschaft ist im Himmel. Und im 2. Cor. 10. Die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor GOtt, zu verstören die Anschläge u. alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkänntniß GOttes.

Diesergestalt unterscheiden die Unsern beyde Regiment und Gewalt-Amt, und heissen sie beyde als die höchste Gabe GOttes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Bischöffe weltlich Regiment und Schwerd haben, so haben sie dieselbe nicht als Bischöffe, aus götlichen Rechten, sondern aus menschlichen Kays. Rechten geschenkt von Kaysern und Königen, zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangeliums gar nichts an.

Derohalben ist das Bischöfliche Amt nach göttlichen Rechten, das Evangelium predigen, Sünde vergeben, Lehre urtheilen, und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerfen, und die Gottlosen, derer gottlos Wesen offenbar ist, aus christl. Gemeine ausschliessen, ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch GOttes Wort. Disfalls sind die Pfarr-Leute und Kirchen schuldig, den Bischöffen gehorsam zu seyn, laut dieses Spruchs Christi: Lucä 10. Wer euch höret, der höret mich. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir GOttes Befehl solchen Fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn, Matt 7. Sehet euch für für den falschen Propheten. Und St. Paulus zum Gal. 1. So auch wir, oder ein Engel vom Himmel, euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Und in der 2. Epist. zum Cor. 13. Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. Item: Nach der Macht, welche mir der HErr zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben hat. Also gebeut auch das geistliche Recht, 1. p. 7. in Cap. Sacerdot u. in Cap. Oves. Sanct Augustinus schreibet in der Epistel wider Petilianum: Man soll auch den Bischöffen, so ordentlich erwählet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren oder ordnen.

Daß aber die Bischöffe sonst Gewalt und Gerichts-Zwang haben in etlichen Sachen; als nämlich Ehe Sachen oder Zehenden, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachläßig sind in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungern, hierinnen ihren Unterthanen, um Friedens willen, Recht zu sprechen, zu Verhütung Unfriedens und großer Unruhe in den Ländern. Weiter dispudiret man, ob auch Bi-

Bischöffe Macht haben, Ceremonien in der Kirche aufrichten! Desgleichen Satzungen von Speise, Feyertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchen-Diener. Denn die den Bischöffen diese Gewalt gaben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16. Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnets jetzt nicht tragen; wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen. Darzu führen sie auch das Exempel an, Apost. Gesch. 15 Da sie Blut und Ersticktes verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag verwandelt worden ist, wieder die 10 Gebote, dafür sie es achten und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen als die Verwandelung des Sabbaths; und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirche groß sey, dieweil sie mit den 10 Geboten dispensiret, und etwas daran geändert hat.

Aber die Unsern Lehren in dieser Frage also: Daß die Bischöffe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeiget ist, und die geistlichen Rechte durch die ganze 9. Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider GOttes Befehl und Wort, der Meynung, Gesetze zu machen, oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde genug thue, und Gnade erlange. Denn es wird die Ehre des Verdienst Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden: Gnade zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meynung willen in der Christenheit menschliche Auffsatzungen unzählig überhand genommen haben, und indeß die Lehre von Glauben, und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist untergedrückt gewesen; man hat täglich neue Feyertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt, mit solchen Werken Gnade und alles Gute bey GOTT zu verdienen. Item: Die menschliche Satzungen aufrichten, thun auch damit wider GOttes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speise, in Tagen und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschaft des Gesetzes, eben als müßte bey den Christen ein solcher Gottes-Dienst seyn, GOttes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem Levitischen Gottes-Dienste, welchen GOTT sollte den Aposteln und Bischöffen befohlen haben aufzurichten; wie dann Etliche davon schreiben. Stehet auch wohl zu glauben; Daß etliche Bischöffe mit dem Exempel des Gesetzes Mosis sind betrogen worden; Daher so unzähliche Satzungen kommen sind, daß es eine Todtsünde seyn soll, wenn man an Feyertagen eine Handarbeit thut, auch ohne Aergerniß der andern; Daß eine Todtsünde sey, wenn man die Sieben-Zeit nachläßt; daß etliche Speise das Gewissen verunreinige; Daß Fasten ein solch Werk sey, damit man GOtt versöhne; daß die Sünde in einem vorbehaltenem Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter des Falls, unangesehen daß die geistlichen Rechte nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Vorbehaltung der Kirchen-Pön reden.

Woher haben denn die Bischöffe Recht und Macht, solche Auffsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Petrus verbeut in der Gesch. der Apost. am 15 das Joch auf der Jünger Hälse zu legen; und St. Paulus sagt zum Corinthern: Daß ihnen die Gewalt zu bessern, und

nicht

nicht zu verderben, gegeben sey. Warum mehren sie denn die Sünden mit solchen Aufsätzen? Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrift, die da verbieten, solche Aufsätze aufzurichten, die Gnade Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie vonnöthen zur Seligkeit seyn. So sagt St. Paulus zum Col. 1. So lasset nun Niemand euch Gewissen machen, über Speise und Trank, oder über bestimmten Tagen: nämlich den Feyertagen, oder Neuen-Monde der Sabbather; welches ist der Schatten von dem das Zukünftig war, aber der Körper selbst in Christo. Item; Wo ihr denn gestorben seyd mit Christo, von den weltlichen Satzungen, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: Du sollt das nicht anrühren; Du sollt das nicht essen noch trinken: Du sollt das nicht anlegen: welches sich doch alles unter Händen verzehrt, u. sind Menschen-Gebote und Lehren, und haben einen Schein der Wahrheit. Item: St. Paulus zum Tito am 1. verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf Jüdische Fabeln und Menschen-Gebote, welche die Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matth. am 15. von denen, so die Leute auf Menschen-Gebote treiben: Laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter. Und verwirft solchen Gottes-Dienst, u. sagt: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat, die werden ausgeräutet. So nun die Bischöffe Macht haben, die Kirche mit unzähligen Aufsätzen zu beschweren, u. die Gewissen zu verstricken, warum verbeut denn die göttliche Schrift so oft die menschliche Aufsätze zu machen und zu hören. Warum nennet sie dieselben Teufels-Lehren? Sollte denn der heilige Geist solches alles vergeblich behalten haben?

Derhalben, dieweil solche Ordnungen, als nöthig aufgerichtet, damit GOTT zu versöhnen und Gnade zu erlangen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemet sich keinesweges den Bischöffen, solchen Gottes-Dienst zu erzwingen. Denn man muß in der Christenheit die Lehre von der christlichen Freyheit behalten, als nämlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung: Wie denn St. Paulus zum Gal. am 5 Capit. So bestehet nun in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, u. laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpfen. Denn es muß je der fürnehmste Artickel des Evangeliums erhalten werden, daß wir die Gnade Gottes durch den Glauben an Christum und nicht Verdienst, erlangen, und nicht durch Dienst, von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man denn halten vom Sonntag, und dergleichen andern Kirchen-Ordnungen und Ceremonien? Darzu geben die Unsern diese Antwort: Daß die Bischöffe oder Pfarrer mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirche zugehe, nicht damit GOttes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde gnug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottes-Dienst zu halten, und es darür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Aergerniß derselben brechen. Also hat Sanct Paulus zum Corinth. verordnet: Daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken. Item: Daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich Einer nach dem Andern.

Solche Ordnung gebühret der Christlichen Versammlung um der Lieb und Friedens willen zu halten, und den Bischöffen und Pfarrern in diesen Fällen gehorsam zu seyn, und dieselben so ferne zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirche keine Unordnung oder wüstes Leben sey. Doch also daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß mans für solche Dinge halte, die noth seyn sollten zur Seligkeit und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselbe ohne der andern Aergerniß brechen. Wie denn Niemand saget, daß das Weib Sünde thue, die mit bloßen Haupte ohn Aergerniß der Leute ausgehet. Also ist die Ordnung von Sonntage, von der Oster Feyer von den Pfingsten, und dergl. Feyer und Weise. Denn die es dafür halten, daß die Ordnung von Sonntag für den Sabbath, als nöthig aufgerichtet sey, die irren sehr. Denn die Heil. Schrift hat den Sabbath abgethan, und lehret: Daß alle Ceremonien des alten Gesetzes nach Eröffnung des Evangeliums, mögen nachgelaßen werden, und dennoch weil vonnöthen gewest, einen gewissen Tag verordnen, auf daß das Volk wüßte, wenn es zusammen kommen sollte, hat die Christl. Kirche den Sonntag dazu verordnet u. zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der Christl. Freyheit, daß man wüßte, daß weder die Haltung des Sabbaths, noch eines andern Tages vonnöthen sey.

Es sind viel unrichtige Disputationen von der Verwandelung des Gesetzes, von den Ceremonien des Neuen Testaments, von der Veränderung des Sabaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meynung, als müßte man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem Levitischen oder Jüdischen Gottes-Dienst gemäß wäre, und als sollte Christus den Aposteln und Bischöffen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdenken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthümer haben sich in der Christenheit eingeflochten; da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter u. rein gelehret u. gepredigt hat. Etliche disputiren also vom Sonntag: Daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, stellen Form und Maaß wie fern man am Feyertag arbeiten mag Was sind aber solche Disputation anders, denn Fallstricke des Gewissens! Denn wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Auffsätze zu lindern u. epiiciren; so kann man doch keine Linderung treffen, so lange die Meynung stehet und bleibet, als sollten sie vonnöthen seyn. Nun muß dieselbige Meynung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigktit: des Glaubens, und von der christlichen Freyheit.

Die Apostel haben geheissen, man soll sich enthalten des Bluts und des Ersickten. Wer hält es aber jetzo? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten. Denn die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschaft, sondern habens um Aergerniß willen eine Zeitlang verboten. Denn man muß Achtung haben in dieser Satzung auf das Hauptstück christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehalten wird.

Man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Satzungen täglich viel weg, auch bey denen, die solche Auffsätze allerfleißig halten:

da

da kann man den Gewissen nicht rathen noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche Auffätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seyn, daß auch den Gewissen unschädlich sey, obgleich solche Aufsätze fallen.

Es würden aber die Bischöffe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drüngen, diejenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun sie ein Ding und verbieten beyde Gestalt des heiligen Sacraments: Item, den Geistlichen den Ehestand; nehmen Niemand auf, ehe denn er zuvor einen Eyd gethan habe, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweifel dem heilgen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöffe, mit Nachtheil ihrer Ehre und Würden, wiederum Fried u. Einigkeit machen, wiewohl solches den Bischöffen in der Noth auch zu thun gebühret; allein bitten sie darum, daß die Bischöffe etliche unbillige Beschwerung nachlassen, die doch Vorzeiten auch in der Kirche nicht gewest, und angenommen seyn wider den Gebrauch der Christl. gemeinen Kirche, welche vielleicht im Abnehmen etliche Ursachen gehabt, aber sie räumen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unläugbar, daß etliche Satzungen aus Unverstand angenommen sind; darum sollten die Bischöffe der Gütigkeit seyn, dieselben Satzungen zu mildern, sintemal eine solche Aenderung nicht schadet, die Einigkeit christlicher Kirche zu erhalten. Denn viele Satzungen, von den Menschen aufkommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die Päbstlichen Rechte selbst zeigen. Kanns aber je nicht seyn, es auch bey ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht kan halten, so müssen wir der Apostel Regul folgen, die uns gebeut: Wir sollen Gott mehr gehorsam seyn, denn den Menschen.

Sanct Petrus verbeut den Bischöffen die Herrschaft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, worzu sie wollten, zu zwingen. Jetzt gehet man nicht damit um, wie man den Bischöffen ihre Gewalt nähme, sondern man bittet und begehret, sie wollten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wann sie aber solches nicht thun werden, und die Bitte verachten, so mögen sie bedenken, wie sie werden deßhalben GOTT, Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursache geben zur Spaltung und Schisma, des sie doch billig sollten verhüten helfen.

Diß sind die fürnehmsten Artickel, die vorstreitig geachtet werden. Denn, wiewohl man vielmehr Mißbräuche u. Unrichtigkeit hätte anziehen sollen, so haben wir doch die Weitläuftigkeit und Länge zu verhüten, allein die vornehmsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zu ermessen. Denn man in Vorzeiten sehr geklaget über den Ablaß, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Bannes.

Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänk mit den Mönchen, von wegen des Beichthörens, den Begräbnissen, der Leichen-Predigten, und unzählicher anderer Stücke mehr. Solches alles haben wir am besten, und um Glimpfens willen übergangen, damit man die vornehmsten Stücke in dieser Sache desto baß vermerken möchte. Dafür soll er auch

auch nicht gehalten weren, daß in dem Jemand nichts zu Haß, Widerwillen oder Unglimpf geredet, o er angezogen sey; sondern wir haben allein diese Stücke erzählet, die wir nöthig anzuziehen, und zu vermelden geachtet haben, damit man daraus desto baß zu vernehmen habe, daß bey uns nichts, weder mit Lehren, noch mit Ceremonien, angenommen ist, das entweder der heiligen Schrift, oder gemeiner christlichen Kirchen zu entgegen wäre. Denn es ist je am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß, mit Gottes Hülfe (ohne Ruhm zu reden) verhütet haben, damit je keine neue und gottlose Lehre sich in unsere Kirchen einflechte, einreisse, und überhand nehme.

Die obgemeldten Artickel haben wir, dem Ausschreiben nach, übergeben wollen, zu einer Anzeigung unsrer Bekäntniß, und der Unsern Lehre. Und ob jemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man fernern Bericht, mit Grund göttlicher heiliger Schrift, zu thun erböthig.

Ew. Kayserl. Majest.

Unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen, Churfürst.
Georg, Marggraf zu Brandenburg.
Ernst, Herzog zu Lüneburg.
Philipp, Landgraf zu Hessen.
Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen.
Franciscus, Herzog zu Lüneburg.
Wolfgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.

E N D E.

GOtt sey der Ruhm, Preiß und Ehre! Halleluja.

BSB MÜNCHEN

Mein lieber Vater Johann Georg Poppe ist gestorben den 31ten August Nachts 6 $\frac{3}{4}$ Uhr im Bürgerspital. im Jahre 1861. alt 72 Jahre 11 Monat. begraben den 2 September abend 6 1/2 Uhr. geboren den 25 September.

Mein lieber Schwiegervater Johann Georg Leistner ist gestorben zu Eichhundorf(?) im Wirthshaus(?) [illegible] ~~September~~ November 1866.

Bibliothek
des
Ev. Luth. Predigerseminars
Nürnberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die in der evangelischen Kirche gewöhnlichen Episteln und Evangelia wie solche durchs ganze Jahr an denen Sonn-, Fest-, und Feyertagen verlesen und erkläret werden

Hof [ca. 1800]

Liturg. 1460 d#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10593543-4
VD18 15034739-001